

BIBS V^F



BIBLIOTHECA
UNIV. JAGELL.
CRACOVENSIS

kat.komp.

910526

Mag. St. Dr.

I

2
—
8



910526 I

Mag. St. Dr.

9817



210526

1890

Christoph Gottlieb von Murr
Journal
zur
Kunstgeschichte
und
zur allgemeinen
Literatur.

Fünfter Theil.

Mürnberg,
bey Johann Eberhard Beh.
1777.



KOLEKCYA
PRZEDZIĘCICH
(Za zbiorów Prof. Józefa Łepkowskiego)

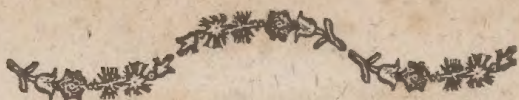


910526

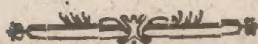
+15

Bibl. Jap.

St. Dr. 2016 D. 252/32 (218)



Inhalt.



Kunstgeschichte.

- I. Beiträge zur Geschichte der Formschneider
und Holzschnitte. Vom Herrn Professor
d' Annone in Basel. Seite 3

1. Beschreibung der Erfurter Ausgabe des
Entkrift von 1516. 6

X 2

2. Vers.

218)

Inhalt.

2. Verzeichniß einiger seltenen Holzschnitte
auf der Bibliothek zu Basel. Seite 17
- II. Etwas von den Postillis perpetuis; vom
Herrn H. Krismar. 30
- III. Herrn Prof. Oberlins Beschreibung ei-
nes Kupferstichs vom Jahr 1467 auf der
Universitätsbibliothek zu Strassburg. 33
- IV. Versuch einer Nürnbergischen Handwerks-
geschichte vom dreizehnten Jahrhunderte
bis zur Mitte des sechszehnten. Aus
Originalurkunden. 37

Inhalt.

V. Kunstnachrichten.

Aus Italien.

Seite 180

Aus England.

181

Aus Helvetien.

195

Aus Leipzig.

204

Beschreibung der ersten 25 Kupfertafeln des
ersten Bandes der Pitture d' Ercolano,
der deutschen Ausgabe.

208

Inhalt.

Litteratur.

- I. Kritisches Verzeichniß der Handschriften in
dem Trevischen Museo zu Altdorf. Seite
241

II. Spanische Litteratur.

1. Obras sueltas de D. Juan de Priarte etc.
En Madrid, 1774. 4. 2 Vol. 278
2. Nachrichten vom P. Joseph Torru-
bia. 302
3. Auszüge aus einigen spanischen Briefen
der Herren Capdevila und Lopez. 307
4. Vom gelehrten Don Joseph Macedo. 311
5. Neueste spanische Bücher. 313

III. Griechi-

Inhalt.

III. Griechische Litteratur.

- Einige Briefe des sel. P. Rhell S. I. Hrn.
Dr. Reiske, und Herrn Prof. Marto-
relli zu Neapel, die griechische Litteratur
betreffend. Seite 315

- Verzeichniß der Schriften des gelehrten sic-
lianischen Fürsten von Torremuzza. 327

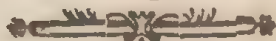
IV. Englische Litteratur.

1. Neueste Bücher. 1777. 330
2. Neue englische Journale. 332

Inhalt.

V. Litteraturbriefe.

Johann Neumanns.	Seite 334
H. C. Baron Sentenbergs.	337
Des Herrn Prof. Zacharia.	341
Herrn Hofr. Kästners.	342
Herrn Lector Jagemanns.	349
Herrn Joh. Conr. Zueßlin.	356



Kunst.

4
7
I
2
9
6

Kunstgeschichte.

THE HISTORY OF THE
CITY OF LONDON



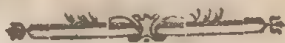
I.

B e n t r ä g e

zur Geschichte

der Formschneider und Holzschnitte.

Vom Herrn Professor d'Annone.



Basel, den 16. Nov. 1776.

Verzeihen Sie doch gütigst, daß ich Sie so lange auf die Erfüllung meines Versprechens habe warten lassen. Immer ben mir abwechselnde Geschäfte wollten mir dies Vergnügen nicht ehender gewähren. Nun, den Anfang davon zu machen, übersende erstlich die Beschreibung von der Ausgabe vom Ende Krift, die ich besitze, und dann ein Verzeichniß von einigen Holzschnitten aus der Sammlung unserer öffentlichen Bibliothek. Ew. Hoch. Edelgeborn u. werden kein vollständiges Verzeich.

zeichniß der ganzen Sammlung erwarten; ich werde nur einige der merkwürdigsten Stücke auszeichnen, und hier kommt ein Theil davon, ein anderer, wie auch das Verzeichniß von den alten und merkwürdigsten Kupferstichen, sollen dann folgen.

Mein Endkrist ist in 4to, die Holzschnitte sind eingedruckt, und Matthes Maler dürfte vielleicht wohl ein Briefmaler gewesen seyn. Doch ist solcher nicht bemalt, bloß auf dem Titelblatt ist das Gesicht des Endkristis und die Brust des Teufels mit roth beschmiert, das nicht bloß zufällig zu seyn scheint. Allerdings scheint das Compendium Theologiae, so in dem Endkrist öfters angeführt wird, das unter dem Titul Compendium theologicae Veritatis bekannte Buch zu seyn. (S. Idée générale etc. p. 386. not. g.) Wir haben es auf unserer öffentlichen Bibliothek, so wohl gedruckt, Strasburg 1489. fol. als in 2. Handschriften. Ich habe verschiedene Stellen in demselben nachgeschlagen, und allemal so gefunden, wie sie im Endkrist angeführt worden. Vielleicht wird Ew. nicht unangenehm seyn die Auf. und Unterschriften dieser 2. Handschriften zu haben? Hier sind sie!

Inci-

der Formschneider und Holzschnitte. 5

Incipit prologus in compendium theologicę veritatis Reverendi in Xpo pręsmęri hugonis argętinenf. sacre theologie professoris ordinis fratrum predicatorum.

Finitus hic liber, Sabbato pę. ascensionem dñi anno MCCCCXLIII. per manę fręs Jacobi ryfer scriptę.

Die andere ist älter, und endet also:

Compędiũ theoloyce vıtats hugonis completũ p quędã pauperis Ingenij noie Johem de lasphe i domo habitacionis Ręvi Dñj Herici abbatis moñ. fci Maximini. sub anno incarnationis Dõmi. M°.cccc.ij°. Sabbato. post dñicam aĩa domi etc.

Noch etwas vom Endkriß! Es scheint dies Buch ursprünglich in latein geschrieben zu seyn. Wir haben auf unserer Bibliothek einen pergamentnen Codicem MS. in welchem unter andern ein klein Werkchen vorkommt, das die Aufschrift hat: Desc'ptio cędã Sapientis de antiXpi nativitate vel falsitate. Ich habe noch nicht Zeit gehabt, die Sache genauer zu unter.

tersuchen, so viel ich aber habe bemerken können, scheint mir solches allerdings mit dem Deutschen übereinzukommen. 2c.

I.

Beschreibung der Erfurter Ausgabe des
Endkrift von 1516.

S. 1. Auf der ersten Seite steht die Platte abgedruckt, welche auf der 3ten wiederholt und erklärt wird; wo nämlich der Endkrift bey seiner Tochter sitzt. Diese ist $4\frac{1}{2}$ Zoll hoch und $3\frac{1}{2}$ breit, und oberhalb derselben steht eine Ueberschrift in 7 Zeilen gedruckt, welche also anfängt:

Dys buchlein sagt von des Endkrifts
leben vnnnd regierung durch verheng-
nuß Gottes, wie er die Werlt thut
verkeren 2c.

2. eine ganze Seite Text, 34 Zeilen, ohne Platte:

“h3a hebt sich ann vonn dem End-
“krift genomen vnnnd gezogen auß
“vil bucheren, wie vnd von wem
“er geboren sol werden 2c.

der Formschneider und Holzschnitte. 7

3. Hye sitzet des Endtkrist Vater vnnnd
wirbet vmb seyn leybliche tochter in
oppikeyt, 1c.

4. Zwo Platten: a. Jacob saget seynem sun
Dan wasß ym kunfftig
wurde 1c.

b. Hye wirdt der Endt-
krist empfangen 1c.

Die 2. ersten Blätter sind ohne Signatur,
das dritte hat A iij.

5. a. Der Endtkrist wirt geboren in eys-
ner stadt genant groß babilonie 1c.

b. Hye wirdt der Endtkrist sich un-
derstan der unkeusch vnnnd vnor-
dentlicher liebe der frawen 1c.

6. a. Zu Hyerusalem lath sich der Endt-
krist beschneyden, nach der alten
ee, 1c.

b. Hie heben die iuden den tempel
Salomonis zu ierusalem wieder an
zu bauen, 1c.

7. a. Der Endtkrist hat bey ym meyster
die yn lernen Golt machen 1c.

Diese Platte gehet in der Zeichnung merk-
lich von derjenigen ab, die in den Nach-

richten von Künstlern 2c. und der Idée générale etc. abgedruckt ist. Der Teufel schwebet hier nicht über dem Haupt des Endtkrist, sondern siehet hinter dem Rauchfang des laboratoriums hervor 2c.

b. Wie get der Endtkrist von Capharnaym, gen hierusalem 2c.

Auch diese Zeichnung weicht sehr merklich von des Herrn von Heinecke seiner ab. Der Endtkrist hat kein Geleit von 4. Teufeln, ein einiger steht vor ihm, und faßt den Wanderstab an, den derselbe in der Hand hält.

8. a. Zwischen des Endtkrist heymlicher Zukunft, vnd seyner öffentlicher offenbarung so kumment Elias vnd Enoch 2c.

b. Wie predigt der prophet Helyas 2c.

9. a. Wie prediget der ander prophet Enoch 2c.

b. Der Endtkrist zerstört die geset als ver er mag. 2c.

10. a. Der Endtkrist thut wie Zeichen durch den list des teuffels 2c.

b. Wie

der Formschneider und Holzschnitte. 9

b. Hye thut der Endtkrist aber zeychen 1c.

II. a. Der Endtkrist fehet an ein nalde lesre zu predigen. 1c.

b. Hie vahet ann der Endtkrist die ander Weyß, damit er die leüt versurt 1c.

Diese zwo Seiten (10. u. 11.) sind verwechselt, verglichen mit der Ordnung wie sie in der Idée générale etc. des Herrn von Heineke folgen.

12. a. Der Endtkrist heysset die iuden beszeychen an die styrne, 1c.

b. Der Endtkrist sendet auß seynen bothen zu predigen, 1c.

13. a. Hye predigt eyner des Endtkrists pot, dem künig von Egypten 1c.

b. Aber eyn ander des Endtkrists pot, der predigt dem künig von Mozenland, 1c.

Diese Seite hat die Signatur B.

14. a. Eyn ander des Endtkrists both predigt dem künig vonn Lybie 1c.

b. Meher ein ander des Endtkrists both predigt der künigin von Amason 1c.

10 Benträge zur Geschichte

15. a. Mer ein ander des Endtkrist both
predigt der ganzen cristenheyt 1c.
b. Nun hebt sich an der zuzug vonn
aller Welt, 1c.
16. a. Der künig von Egypten, der künig
von Lybie 1c. die kummen 1c.
b. Der Endtkrist gybet gold vnd silber
allen dennen die an in glauben. 1c.
17. a. Gye thut der Endtkrist Zeichen vnd
Zauberey 1c.
b. Der künig vonn egyptenn, Vnnd
der künig von Morenland 1c. Die
werden bezeychent 1c.
18. a. Der künig vonn Lybie wil nicht
willig seyn an den Endtkrist zu ge-
lauben 1c.
b. Als der künig, vonn Lybie vnnd
seyn volk gelaubig wardt 1c.
19. a. Des Endtkrists boten bringenn
zu yrem herren allerley leidet 1c.
b. Gye noch so bringent des Endtkrists
dyener alle die Christenn leudt die
do 1c. nit ann den Endtkrist wol-
lenn glauben 1c. gefangen 1c.

der Formschneider und Holzschnitte. 11

20. a. Der Endtkrist heysset alle die marteren 1c.

b. Do verbergen sich die leut von Vorcht der marter 1c.

C. 21. a. Hye sitzet der Endtkrist in seyner obersten maiester 1c.

b. Der Endtkrist heysset die heyligen Propheten Heliam vnd Enoch zu Hyerusalem zu toth schlagen 1c.

22. a. Die leier werden dan vnwert, vnd predigt keyner mer 1c.

b. Der Endtkrist velt nieder als ob er todt sey 1c.

23. a. Der Endtkrist erstet ann dem drytten tag 1c.

b. Der Endtkrist macht durch die krafft des teuffels 1c. das feuer vom hymmel veller 1c.

24. Der Endtkrist berufft alle fursten vnd herren 1c.

25. Cijj. Der Endtkrist heysset sich die teuffel aufffuren 1c.

26. Darnach so der Endtkrist durch den gewalt des almechtigen gottes herabschlas

abschlagen wirdt so nemen yn dan
die teuffel ic. vnnnd furen yn in die
hell ic.

27. Ciiij. So der Endtkrist erschlagen
wirt So sprechenn sein dvner sie ha-
ben weder got noch herren ic.

28. So der Endtkrist seyn leben in aller
boßheydt volendet hat ic.

29. Noch des Endtkrist todt so kummenn
die zween Propheten Helias vnnnd
Enoch ic.

Diese Seite scheint in dem in der Idée
générale etc. beschriebenen Exemplar
zu fehlen, und die hier folgende 30ste
ist daselbst die 28ste u. s. w.

30. In welcher weyß und form die funff-
zehn zeychen kummen vor den
Jungsten tag.

(31 Zeilen Text; ohne Holzschnitt.)

31. a. Das erst zeychenn das ist das sich
das mer vierzig ellen hoch wirt er-
höen ic.

b. Das ander zeychen ist das, das
sich das Mör wyeder nyeder thut ic.

32. a.

der Formschneider und Holzschnitte. 13

32. a. Das drit zeychen ist das die mer
fisch Vnnd mer wunder auff dem
meer schreyen 1c.

b. Das vierdt zeychen ist das, das do
das mer vnnd alle andere Wasser
groß vnd kleyne mit dem feuer ver-
brennen 1c.

D. 33. a. Das fünffte zeychen ist, alle böm
vnd kreuter werden blut schwis-
sen 1c.

b. Das sechste zeychen ist Es kum-
men als groß gemeyne ertby-
den 1c.

34. a. Das sybende Zeychen das ist das
alle gebeür vnd baum werden
darnyeder vallen 1c.

b. Das acht Zeychen ist das alle stey-
ne faren auff in den lufft 1c.

35. a. Das neundt Zeychen ist. Es kum-
men die leudt wieder auß den ge-
byrgen 1c.

b. Das zehende Zeychen ist das sich als
le greber aufthunt 1c.

36. a. Das eylffte Zeychen ist das die ster-
nen fallen vom hymmel 1c.

b. Das

- b. Das zwölffte Zeychen ist die lebendigen menschen sterben 12.
37. Diiij. a. Das dreyzehend zeychen ist das die firmament des hymmeis vnd des ertreychs alles wurde durch ein ander brünnen in einem feuer.
- b. Das viertzehende zeychen vnd an eyns das legt das ist das dz ganz ertreich Vnd auch alle betge vnd bühel alles eben gleich vnd schlechte wirt.
38. Das funfzehent vnd lezt zeychen ist das hymmel vnd erden wider ersten wirt 12.
39. Nach dem so die fünfftzehen zeychen vergangen seynt so wil der almechtig Got seyn gericht besitzen 12. Ueber dem auf dieser Seite abgedruckten Holzschnitt, so das jüngste Gericht vorstellt, steht auf der rechten Seite Venite. auf der linken Ite. Die Signatur ist Diiij.
40. eine ganze Seite Text, fängt an: Als vil bucher sagen vnnd sunderlich das Buch Compendium theologie 12.

41. Der obere halbe Theil dieser Seite enthält die Fortsetzung des auf der vorhergehenden abgebrochenen Textes, und endiget sich mit den Worten:

“Hne mit hat diß buch eyn ende Nun
“bitten wir den almechtigen vnd
“barmherzigen Got den gerechten
“richter das er uns sein genade wol-
“le senden noch seynem götlichen
“willen vnd vns armen sundern vnd
“sunderin ennen vesten gelauben zu
“trost vnser armen seelen geben
“wöll.

Darauf folget ein Holzschnitt, der etliche nackte Personen, in der Stellung von bittenden, mit aufgehobenen Händen &c. vorstellt.

42. Im obern rechten Winkel dieser Seite ist ein Holzschnitt eingedruckt, der die halbe Breite und nicht gar die halbe Höhe derselben einnimmt, und Christum, als zum Gericht sitzend, vorstellt, zu dessen Füßen zwei Personen mit heiligen Scheinen um die Köpfe, knien und beten, ungefehr wie S. 39. unten, zwischen diesen, eine kleine nackte Person, so aus ihrem Grabe aufstehet &c.
Das

Das übrige ist alles Text, und enthält ein Gebet, so mit den Worten: "O
 "du gerechter vnd gestrenger vnd
 "allersterckster Got vnd vntörllicher
 "richter Ihesu christ 2c. anfängt,
 und sich mit folgenden endet:

"So schrey ich Miserere mei deus got
 "erbarm dich über mich sprich ich
 "zu dem ende Vnd die syben psalm
 "dicke in dem lateyn: Amen.

43. Zu oberst stehen folgende 5. Zeilen:

Zu Erforde hat gedruckt mich
 Matthes Maler fleysßiglich
 Zu dem schwarzen hörn bey der Kre-
 mer brucken

Do wil ich der Keuffer warten.

M. CCCCC. xvi. Jar.

Den übrigen Raum dieser Seite, welche die letzte ist, nimmt ein Holzschnitt ein, auf welchem ein alter Mann zu sehen, in einem Lehnstuhl sitzend, mit der rechten Hand unterstützt er sein Haupt, in der linken hält er ein Paternoster; eine aus den Wolken kommende Hand hält ein Stundenglas an einer Schnur über dessen Haupt, und diese Schnur drohet der vor dem Mann stehende Tod, mit aufgehobener Sense, abzuschneiden.

Ver.

2.
V e r z e i c h n i s s
einiger seltenen Holzschnitte auf der Biblio-
thek zu Basel.

Von Io. V. Pilgrim.



Die 2 in meinem vorhergehenden Schreiben
angezeigten Stücke. *)

Von diesem Künstler habe ich auch einen Hand-
riß auf unserer Bibliothek entdeckt. Er
stellt eine H. Maria, mit dem Christkinde vor.

Eine

*) Im vorigen Theile, S. 53 u. f. Das erste
Blatt führet auch Herr von Heineken in dem
zwanzigsten Bande, S. 57 der neuen Bibl-
der schönen Wissenschaften an. Aus den Pilg-
ringsstäben läßt sich allerdings der Name die-
ses Formschneiders herleiten.

Eine Enbille, welche in einem Buch liegt, in dem ihr ein Knab mit einer Fackel leuchtet zc. im Helldunkeln, vom Vicentino, nach Raphael. Höhe. 10. Z. 2. l. Br. 8. Z.

Nachrichten von Künstlern zc. T. II. p. 500. n. 16. d.

Die Auferstehung Christi, im Helldunkeln, nach Raphaeln? H. 5. Z. 5. l. Br. 14. Z. 11. l.

Ananias fällt tod nieder; nach Raphaeln, im Helldunkeln, von Hugo da Carpi. H. 9. Z. Br. 14. Z. 1. l.

Nachrichten zc. T. II. p. 410. n. 69. b.

Saul, in einem Anfall von Raserey, wird von etlichen Männern gehalten, vor ihm steht David und spielt auf der Harfe, hinter diesem etliche Kriegsleute, an dem Fuß des Throns steht: Franciscus Floris Inventor. Judoce de Curia excudebat. 1555. im Helldunkeln. H. 124. Z. Br. 17. Z. 11. l.

Apollo sitzt mit der Leier bey einem Stamm von einem abgehauenen Baum, ihm zur Seite stehen M. nerva und einige Musen, etliche sitzen auf dem Boden, und sehen zu, wie Hertules mit seiner Keule auf ein Weibsbild zu

der Formschneider und Holzschnitte. 19

zuschlägt, das mit einem Geldbeutel, silbernen oder goldenen Gefässen 2c. in den Händen, ihm entfliehen will, und vermuthlich den Geiz vorstellen soll. Unten steht auf einer Seite Bal. Sen. auf der andern: Perugo, so ohne Zweifel Baltasar Peruzzi von Siena bedeutet. Im Helldunkeln, H. 11. B. 1. L. Br. 8. B. 5. L.

Ein Weibsbild, mit verbundenen Augen, so in der rechten die Gesehtafeln, in der linken einen zerbrochenen Spieß hält, vor ihm liegt eine Krone auf dem Boden 2c. B. Jobin excud. oben: Dasselbige Blut das blendet mich, unten: Vom Euangelio vnd Gesäng 2c. 2c.

Das Bild einer Weibsperson, mit einer Krone auf dem Haupt, in der rechten ein langes Kreuz, in der linken einen Kelch haltend, steht vor einer Nische; in der Ferne die Hirten, denen von dem Engel die Geburt Christi angekündigt wird 2c. oben steht mit deutscher Schrift: Mit Christi Blut vberwind ich dich; unten:


Diese zwey alte Bilder schön

Sind man zu Strassburg also stehn

Am Münster, in dem hindern Thor
 Wan man geht auf dem Fronhof vor:
 Daraus man sieht der alten Kunst
 Und was sie han geglaubet sunst.

zur Seite zeigt sich Tobias Stimmers
 Zeichen. Helldunkel. H. 13. Z. Br. 10. Z.

Der Triumph des Heilandes 2c. in 5. grossen
 Blättern, mit der Ueberschrift: Trium-
 phatorem Mortis Christum eterna pace ter-
 ris restituta celique janua bonis omnibus
 adaptata tanti beneficii memores de-
 ducentes Divi canunt. Auf dem dritten
 steht: Gregorius de gregoriis excusit.
 MDXVII. H. eines jeden Blatts 14½. Z.
 Br. 20. Z.

Die Geburt Christi, oder Anbetung der Hir-
 ten von  (Jakob Bink?) H. 14½. Z.
 Br. 18½. Z.

Der h. Sebastian, gegen ihm über steht ein
 Papst mit blossem Haupt, in der rechten
 Hand ein offenes Buch, in der linken einen
 Bischofsstab haltend, diesem zur rechten
 steht der H. Petrus, ein Mönch eine Kille
 empor haltend, und ein anderer mit einem
 Kreuz,

der Formschneider und Holzschnitte. 21

Kreuz, zur linken eine Weibsperson mit einem Palmzweig. H. 14. Z. Br. 19. Z. 8. L.

Von Albert Dürer:

Die grosse und kleine Passion.

Die Geschichte der H. Maria.

Die Offenbarung 2c.

und an einzelnen Blättern eine sehr beträchtliche Anzahl, darunter:

Die Belagerung einer Stadt 2c. 1527. so für sein größtes Meisterstück in Holzschnitten gehalten wird.

Das Bildniß Ulrich Wambulers 2c.

Das Rassehorn.

Herkules mit der Keule tritt auf einen geharnischten Mann 2c. oben Hercules, welches Ew. 2c. für Dürers allererstes Stück halten. (2 Theil, S. 163)

Ein Reuter in einer Landschaft, hinter welchem ein Mann mit einer Partisane läuft 2c.

Die 10000 Martyrer 2c. S. Knorrs allgemeine Künstler • Historie, No. 18. S. 76.

Von Lukas von Cranach:

S. Antonius, wie er von den Teufeln in die Luft geführt wird. 1506. H. 15 $\frac{1}{4}$. 3. Br. 10. 3.

Ein Turnier. 1506. H. 9 $\frac{1}{2}$. 3. Br. 14. 3.

Adam und Eva im Paradies, werden von der Schlange verführt 1509. H. 12 $\frac{1}{2}$. 3. Br. 8 $\frac{1}{2}$. 3.

Ein Turnier. 1509. H. 10 $\frac{3}{4}$. 3. Br. 15 $\frac{1}{2}$. 3.

Ein anders. 1509.

Ein Kriegermann giebt einer unter einem Baum sitzenden Weibsperson eine Flasche. 1509. H. 9 $\frac{1}{4}$. 3. Br. 6. 3. 2. L.

Die H. Maria, unter einem Baum sitzend, säugt das Christkindlein, neben ihr steht Joseph, mit dem Esel, über ihr und um sie herum spielen sehr viele Engelchen auf verschiedene Art. 1509. H. 10. 3. 9. L. Br. 7. 3. 1. L.

Von Albrecht Altorfer:

Das Judicium Paridis. 1511.

Die Opferung Isaaks.

Von

der Formschneider und Holzschnitte. 23

Von Hans Baldung Grien, Maler und
Formschneider von Gemünd.

Der Fall Adams 2c. über dessen Haupt hängt
an einem Baum ein Tafelgen, auf welchem
steht: Lapfus humani generis. Auf dem Bo-
den liegt ein anderes kleineres mit dem Zeichen:

IGB ein vortreffliches Stück, im Hellsun-
1511

fel. H. 13. Z. 10. l. Br. 9 $\frac{1}{2}$. Z.

Ein Ecce Homo. 1511. H. 4. Z. 8. l. Br.
3. Z. 1 $\frac{1}{2}$. l.

Der h. Hieronymus in der Wüste. 1511.

Ein h. Sebastian, dem eine Schaar Engel-
chen die Pfeile aus den Wunden ziehen.
1512.

Eine h. Maria von Engeln getragen.

Die Geschichte des GrosBezirs, der seine Ge-
liebte auf sich reuten läßt. 1515. H. 12 $\frac{1}{2}$. Z.
Br. 8. Z. 11. l. (S. 2. Th. S. 198.)

Der Heiland an eine Säule gelehnt, wird von
einem Engelchen getröstet, zu dessen Füßen
liegen die Dornenkrone und Geißel 2c. 1517.

Der Heiland mit der Weltkugel auf der Hand,
von Engeln umgeben. 1519.

Der Heiland vom Kreuz herab genommen, wird vom Johannes und etlichen Weibern betrauert 2c.

Johannes der Täufer sitzend.

Von Hanns Lautensack:

Eine heilige Familie, — unterschiedliche Apostel, — St. Georg, — alle von 1516.

Von W. H. einem Künstler, dessen Name mir noch unbekannt, 9 sehr gute und feine Stücke, darunter ein Ritter St. Georg, wie er den Drachen erlegt, mit der Jahrzahl 1520. H. 8½ B. Br. 5 B. 7 L.

Ein altes vortreffliches Stückchen, ohne Zeichen des Meisters, das die Ablasskrämeren vorstellt. In dem Chor einer Kirche sitzt der Papst, in seinem Ornat, auf einem Thron, und reichet einem vor ihm knienden Mönche eine Bulle dar, ob dessen Haupt hängen zween Fahnen oder Teppiche mit dem Mediceischen Wappen, das von den Aposteln Peter und Paul gehalten wird, und mit der päpstlichen Krone bedeckt ist; in dem Eingange des Chors, zur rechten des Throns, steht ein Tisch, wo Ablass ausgegeben und Geld davor eingenommen, ein armer Krüppel

der Formschneider und Holzschnitte. 25


pel aber, der nichts darbringt, über die Achsel angesehen wird; zur linken wird Beicht gehört, und in eine grosse, vor dem Beichtstuhl stehende, eiserne Kiste Geld eingelegt. Aussen, vor dem Kirchgebäude, ist Gott der Vater in den Wolken zu sehen, der seine Hände gegen den König David ausbreitet, so vor ihm auf den Knien liegt, auch gegen Manasse und einen dritten, über dessen Haupt ein Zettel hängt, mit den Worten: offen. Synder, welche beyde hinter dem erstern, in demüthiger und um Vergebung stehender Gestalt stehen. H. 3 Z. Br. 10 Z.

Ein Gefecht in einem Wald, wie es scheint, zwischen einer Räuberbande und einer Schaar Bauren, unten in einer Ecke liegt ein Täfelchen mit den Buchstaben H N. unten, ausser der Einfassung, sind 2 Täfelchen besonders eingefasst zu sehen, auf dem einen steht: HANNS. LEVCZELLBVRGER. FVRMSCHNIDER. 1. 5. 2. 2. im andern ist ein lateinisches Alphaber. H. 5½ Z. Br. 11 Z.

Die 5 klugen und 5 thörichten Jungfrauen, in 10 Stücken, von Niklaus Manuel Deutsch, dessen Zeichen verschiedentlich vorkommt, bald **N** bald **MD** auf dem einen
B 5 Stücke

Stücke steht bey diesem letztern Zeichen noch seine Geburtsstadt angezeigt: VON BERNN. und immer ist das Schneidemeserchen wie ein Dolch gestaltet, dabey zu sehen. Verschiedene dieser Stücke haben die Jahrzahl 1518. Eben so kommt dessen Zeichen auch auf seinen Handrissen vor, deren, ohngeacht sie sehr selten sind, unsere Bibliothek auf die 40 Stücke aufzuweisen hat.

Von Urs Graf:

In den Wolken wird Gott der Vater vorgestellt, auf einem Thron unter einem Baldachin sitzend, in der rechten hält Er ein bloßes Schwert, in der linken den Reichsapfel, zu seinen Füßen knien Christus und Maria, ob demselben schwebt der Heilige Geist, in Gestalt einer Taube, und hinter ihnen läßt sich ein Heer von Engeln sehen. Auf der Erde, in dem Vorgrund, hinter welchem sich eine artige Landschaft und See zeigt, kniet ein Mann, mit entblößtem Haupt und aufgehobenen Händen, gegen Christum und Maria aufsehend. Auf einem Markstein in dem Vorgrund ist das Wapen der Stadt Basel zu sehen, und dichte unter diesem das Zeichen des Künstlers  . Oben an dem
Bal.


der Formschneider und Holzschnitte. 27

Baldachin steht die Jahrzal 1514. Weiter oben, ausserhalb der innern Einfassung das Wort Trinitas. Das ganze Stück ist mit einem aus Bildern von Sternsehern 2c. und Laubwerk zusammen gefügten Rand eingefast, H. 8 Z. $2\frac{1}{2}$ l. Br. 6 Z. 10 l.

Von eben demselben: Ein wohlgeputztes Frauenzimmer sitzt auf der Erde, mit einem Hündchen auf dem Schoos, vor ihm stehen zween Kriegsmänner, hinter diesen ein Baum, auf welchem der Tod sitzt, der auf das Stundenglas weist, das er in der linken Hand hält, an dem Baum ist die Jahrzal 1524. und das Zeichen des Künstlers zu sehen. In der Ferne zeigt sich eine artige Landschaft. H. 7 Z. 9 l. Br. 4 Z. 4 l.

Ferner: Zween Heilige, wovon der eine einen Bischofsstab, der andere ein langes Kreuz hält, und beyde mit Infeln geziert, halten jeder, einem mitten zwischen ihnen, in demüthiger Stellung stehenden Mönche eine Krone über das Haupt, und über diese ein in der Luft schwebender Engel noch eine dritte; in der Höhe, an dem Gewölbe des Kirchgebäudes, in welchem dieses vorgeht, läßt sich Gott der Vater auf den Wolken sehen, 2c. H. 11 Z. Br. 8 Z. 5 l.

Dieser

Diesen Künstler, der bis dahin kaum dem Namen nach, sein Zeichen aber vermuthlich gar nicht, bekannt gewesen, (wiewol Christ S. 204. solches anführt, allein, ohne zu wissen wem es zugehört) habe ich ben Anlaß der auf unserer Bibliothek vorgefundenen Handriffe und Holzschnitte 2c. näher kennen gelernt, und der Vergessenheit entrissen, indem ich bey 90 Handriffe, größtentheils meisterhafte und vor-
treffliche Stücke, von ihm entdeckt habe. Er gehet uns näher an, er war ein Baseler, ein Goldschmied und Münzeisenschneider, so hat er sich auf einem besonders seltsamen Blatt unterschrieben. Auf dessen einer Seite ist ein Kriegsmann, mit der Feder flüchtig hingeschrappelt, zu sehen, auf der umgekehrten Seite aber steht ein Gebet zu dem Heiligen Geist, mit unbekannten, von dem Künstler besonders inventirten, Charakteren geschrieben. Ich bin so glücklich gewesen, diese zu entziffern. Die Unterschrift, in gleichen Charakteren, ist diese: von: mir: Vrsivs: Graf. Goldschmid. vnd. münzisen. schider. (sic, anstatt schnider) zvo. Basell. ano. 1523. Sein Zeichen ist immer, wie ich es oben nachgezeichnet habe, oder

 so daß das Schneidemessergen deneinen Schnabel von dem V ausmacht. Es scheint daher ein Irrthum zu seyn, wenn

der Formschneider und Holzschnitte. 29

wenn in dem P. Behaimischen Verzeichniß die Buchstaben V. G. die auf den daselbst angeführten Blättern von der Passion vorkommen, *) auf unsern Urs Graf gebedeutet werden. Dieser schlunge die Anfangsbuchstaben seines Namens immer durcheinander, niemals habe ich dieselben, weder auf seinen Handrissen noch auf seinen Holzschnitten, gesondert gefunden. Ich besitze jene alte Passion selbst, nicht nur in einzelnen Blättern, sondern das ganze Buch, sammt dem Text; es hat 26 Holzschnitte, meist alle mit **V G** gezeichnet; der Titel des Buchs ist dieser:

Der Text des passions oder lydens christi,
auß den vier ewangelisten zusammen yn
eyn synn bracht mitt schönen figuren.

Am Ende steht:

Getruckt von Johannes Knoblouch zu
Straßburg, In dem jar als man zalt.
M. CCCCC. IX.

Die Manier aber in den Zeichnungen dieser Tafeln scheint mir gar zu sehr von der Manier unsers Urs Grafen abzugehen, als daß sie sol-

ten

*) Im zweyten Theile dieses Journals, S. 156.

ten von eben diesem Künstler seyn können. Ich weiß wohl, daß diese V. G. von Christ und andern, auf einen Gämperlein, oder von Goar gedeutet werden wollen; allein, wer sind diese? Meines Wissens kennt sie noch niemand.

II.

Aus einem Schreiben Herrn P. Krisiners, die Postillae perpetuae, und die ersten Einfassungen der Buchstaben betreffend.

Buxheim, den 2. Jänner,
1777.

„Ich erinnere mich, eine Anmerkung
„von dem Buche, wovon S. 109 — 111 im
„zweiten Bande Meldung geschieht, versprochen zu haben. Diese Postillae perpetuae
„sind auch hier, und bestehet das Buch aus
„vielen Lagen, deren einige drey, die mehrer-
„sten aber vier Bogen enthalten. Die erste
„und letzte Lage bestehet aus 5 Bogen, und ist
„bey der erstern das erste Blatt von dem äußer-
„sten Bogen gleichsam zum Schutze, und
„bey der letztern Lage das letzte Blatt leer gelassen worden, auf dessen ersten Seite folgendes gedruckt steht:

Anno

der Formschneider und Holzschnitte. 31

Anno Dñi Mccccxlv Ego iohannes
Lustnower ecclesie parochialis in Wildorff
Rector. Ne me sequentibus ut a precesso-
ribus meis mihi ratione censuum fructuum-
que mee prebende dubia ac dampna surgant,
sic potius eorundem certam ueritatem colli-
gendi possedendi ac utendi effectualiter ha-
beant, etc.

„Hierauf fährt er fort, die Einnahme
„seiner Pfarre zu beschreiben.

„Diesem Inhalte nach müßte dieses Buch
„schon vor 1445 gedruckt worden seyn; weil
„aber nun klar am Tage, daß kein solches
„Buch vor Ende der 50ziger Jahre zu Stan-
„de gekommen, weil auch die Lettern schon
„von späterer Art zu seyn scheinen, so bin ich
„der sichern Meinung, diese Worte müssen
„erst in spätern Zeiten aus einer andern Schrift
„mit Benbehaltung der Jahrzahl eingerückt
„worden seyn. Ich habe solches bloß melden
„wollen, um zu zeigen, wie man manchesmal
„durch dergleichen Aufschriften könne betrogen
„werden. Ob es in Rom gedruckt worden,
„lasse ich dahin gestellt seyn; ich finde wenig-
„stens dergleichen auch in Teutschland gedruck-
„te Bücher, als des Mentelins und Zainers,
„wie.

„wiewohl ich auf unserm Büchersaal kein an-
 „ders finde, welches diesem ganz ähnlich wäre.

„Unterdessen habe ich auch ein merkwür-
 „diges Stück zur Kunstgeschichte gefunden.
 „Es ist ein roth und blau illuminirter Holz-
 „schnitt in Quartformat, welcher die heilige
 „Magdalena stehend, eine Büchse haltend vor-
 „stellt, 5 Zoll hoch, 3 Z. breit. Er hat eine
 „Einfassung, gleich einer Rahme, wo die Zü-
 „ge, welche die ersten Buchdrucker in Augs-
 „burg ihre Anfangsbuchstaben zieren zu lassen,
 „gebrauchen, gar wohl angebracht sind; und
 „zweifle ich gar nicht, daß er von eben dem
 „Formschneider her sey, der die nämliche
 „Buchstaben geschnitten, woraus einigerma-
 „ßen der Vertrag, den die Buchdrucker mit
 „den Formschneidern 1472 gemacht haben,
 „wohl könnte dargethan werden.*) Die lei-
 „ste, oder Einfassung ist $6\frac{1}{2}$ Zoll hoch, und
 „ $4\frac{1}{2}$ breit. Ich halte diesen Holzschnitt nicht
 „für viel älter, als die ersten zu Augsburg ge-
 „druckten Bücher, wenn auch schon die Hand-
 „schrift, auf deren Decke er geleimet ist, an
 „sich selbst älter wäre. Sie enthält drey asce-
 „tische Werke nach der damaligen Art, und
 „fängt also an:

Disß

*) II. Th. S. 144, 145.

Diß ist ain schöne minentliche Red ic.
„Sonst ist in diesem geschriebenen Buche selbst
„keine Jahrzahl, noch was anders merkwür.
„diges vorhanden.“

III.

Beschreibung eines Kupferstichs vom J.
1467 auf der Universitäts-Bibliothek
zu Strassburg.

Von dem folgenden bisher noch immer
unbekannten Meister habe ich im zweyten Thei.
le dieses Journals, in meinem Versuche einer
Geschichte der Kupferstecherkunst bis auf
die Zeiten Albrecht Dürers, a. d. 225sten
Seite zwey Blätter vom J. 1466 aus des sel.
Knorrs Künstlerhistorie beschrieben, deren ei.
nes die Aufschrift hat: Diß ist die Engelweib
zu vnser lieben Frau bey den Einsiedlen.
Dieses Blatt stellet diese Sollenität der fürstl.
Benedictiner . Abtey Einsiedeln im Canton
Schwyz vor, die ich unter eben diesem Jahre
in Christoph Hartmanns Annalibus Here.
mi Deiparae Matris Monasterii in Heluetia
(Friburgi Brisgouiae, 1612. fol.) p. 427
also beschrieben finde?

Sed ad restitutionem Monasterii brevior, et faciliorem, maximum adjuvamentum, et emolumentum attulit, eodem anno sexagesimo sexto, solito Septembri, Angelica Dedicatio, publicatisque, et longe, et late fama dispersis, *Pii II* bullis, — — — itinerum securitate promissa, ingens omnino ad Dedicationis sollempnitatem concursus fuit, multa donaria, et ad fabricam perficiendam subsidia oblata.

Herr von Heineke scheint die oben angeführte Aufschrift beyder Kupferstiche in seiner *Idée générale*, p. 231 völlig falsch gelesen zu haben.

Vermuthlich lebte der Künstler *L. S.* oder *C. S.* in der Schweiz.

Der verdienstvolle Herr *M. Oberlin* zu *Strasburg* theilte mir in einem Schreiben vom 9ten Jänner dieses Jahres (1777) folgende Beschreibung eines mir bisher unbekannten Kupferblattes dieses alten Meisters mit der Jahrzahl 1467, mit.

„Das Format ist ohngefähr breit Octav.
 „Die Vorstellung deutet ohne Zweifel auf eine
 „ne legende. Auf einem hohen Felsen liegt
 „eine

„eine Burg. In der Tiefe und an dem Fuß
 „des Felsens fließt ein Bach, in dem sich
 „Schwäne zeigen. An diesem kniet eine Per-
 „son und betet aus einem offenen Buche. Ihr
 „Gewand, welches sich sehr lang hinter ihren
 „Füßen ausbreitet, möchte anzeigen, daß die
 „Person von Stande gewesen. Hinter ihr las-
 „sen sich in einem Wald ein springendes Pferd
 „und ein hervorschreitender Löwe sehen. In
 „der Ferne siehet man einen bärtigen Mann,
 „vielleicht den großen Christoph, ein Kind
 „(vermuthlich das Jesuskind) durch den Fluß
 „tragen. In der Ferne erblicket man eine
 „Stadt, und oben die Jungfrau Maria mit
 „dem Jesuskind, mit Strahlen um und um
 „umgeben. Auf ihrer Seite sind diese Zahlen
 „und Buchstaben:

E I 8 6 A S

„Der Stich ist künstlich und fein, aber
 „hart.“

Ben Gelegenheit dieser Abten Einsideln,
 muß ich noch anmerken, daß man bisher irrig
 dafür gehalten habe, als ob der berühmte
 Theophrastus Paracelsus aus Einsideln ge-

36 Beschreibung eines Kupferstichs 2c.

bürtig sey. Sein Geburtsort war das Dorf
Gaß, im Canton Appenzell. Sein Vater
war ein deutscher Herr, wie Herr Lorenz
Zellweger den Herren von Haller belehrte.
Biblioth. Chirurg. T. I, p. 183, S. C. Da-
selbst steht durch einen Druckfehler, Albatis-
cellanorum.

Versuch

V e r s u c h
e i n e r
N ü r n b e r g i s c h e n
Handwerksgeſchichte,
v o m
drenzehnten Jahrhunderte bis zur Mitte
des ſechszehnten;
o d e r
hiſtoriſche Nachrichten
von einigen uralten Handwerkern, die eigentlich
nicht zu den bildenden Künſten, ſondern zu den
mechanischen gehören.

Aus Originalurkunden.

S
d
u
n
st
s
d
n
n
f
g
g
f
r
l
f
l
r



V o r b e r i c h t.

Seine Geschichte ist bisher noch weniger aufgekläret worden, als die von dem Zustande der ältesten Handwerke Deutschlands. Unsere Vorfahren waren schon unachtsam genug, von den Malern, Bildhauern, und ersten Kupferstechern uns historische Nachrichten zu hinterlassen; noch weniger suchten sie die Namen der Erfinder und Verbesserer der gemeinnützlichen Künste, welche man die mechanischen oder schmutzigen, im Entgegensatze der schönen Künste, zu nennen pflegt, der Vergeffenheit zu entreißen. Da es nach der strengen Wahrheit ausgemacht ist, daß die Deutschen theils die Erfinder, theils die Verbesserer der meisten Professionen in Europa sind: so läßt sich auch eben so zuverlässig beweisen, daß Nürnberg hierinn eben die Vorzüge in Ansehung Deutschlands hatte, deren sich Deutschland, in Vergleichung mit dem übrigen Europa, rühmen kann, weil allhier viele Hand-

werkskünste theils erfunden, theils lange Zeit allein getrieben worden, zumal was die grobe und feine Verarbeitung der Metalle anbetrifft, die in unsrer Stadt ehemals so glücklich geschah, daß Nürnberg die Quelle solcher Kenntnisse für viele Länder war, und es so gar in manchen Artickeln noch jetzt ist.

Es bezeugen unsere vor der Rebellion der Zünfte (1349) geschriebene und glücklich gerettete älteste Urkunden, daß schon im XII und XIII Jahrhunderte Handlung, Fabriken und Manufacturen in Nürnberg sehr im Flore waren. Das bekannte Privilegium K. Friedrichs II. vom J. 1219, das ich 1756 und 1772 aus dem Originale abdrucken lies, und diplomatisch erläuterte, meldet von den Jahrmärkten zu Donauehrd, Nördlingen, Regensburg, Passau, Worms, Speyer &c. welche nürnbergische Kaufleute besuchten, und redet überhaupt in so vortheilhaften Ausdrücken von dem blühenden Zustande der nürnbergischen Reichsbürger, daß es wahrlich die größte Unverschämtheit ist, die Unmittelbarkeit Nürnbergs im XII und XIII Jahrhunderte noch immer bestreiten zu wollen.

Ich hoffe, daß das Resultat aus denen im zweiten Theile dieses Journals S. 33 u. f. bereits gemeldeten Urkunden allen Kennern und Freunden der vaterländischen Geschichte angenehm seyn, und die Dunkelheit der deutschen Handwerksgeſchichte ziemlich zerstreuen wird. Meinem göttingiſchen Freunde, Herrn Profeſſor Johann Beckmann, zu Gefallen gebe ich dieſe ſeit verſchiedenen Jahren geſammelte Nachrichten anſt. heraus, damit er bey ſeiner eben unter der Feder habenden Anleitung zur Technologie, oder Kenntniß der Handwerke, Fabriken und Manufacturen, davon Gebrauch machen könne; da ich ſie eigentlich für einen der künftigen Theile beſtimmt hatte, um auf meinen Verſuch von der Malerkunſt in Nürnberg vor den Zeiten Albrecht Dürers, und auf die hieſige Buchdruckergeſchichte des XV Jahrhunderts zu folgen, die bereits zum Drucke da liegen, und die ich in erſtlichen der nächſtkommenden Theile, wenn mir Gott Leben und Geſundheit ſchenkſet, dem Publico vorlegen werde.

Das Feld, ſo ich bearbeite, fand ich völlig öde. Garzoni Schauplaß aller Künſte und Handwerker, M. Paul Kengens Tractat von Handwerkern, und Doppelmayrs Nach-

richten sind sehr mager, so bald sie des Zustandes der Handwerker vor dem XVI Jahrhunderte erwähnen. Die Kernhistorie aller freyen Künste ist leider nicht fortgesetzt worden. *) Das Dictionnaire encyclopédique, das Universallexikon aller Wissenschaften und Künste, Bielefeld, und andere Werke dieser Gattung, verdienen keinen diplomatischen Glauben, und enthalten die seichtesten und unsichersten Nachrichten. Eben so wenig konnte ich das bekannte geschriebene Werk, vom Ursprung und Herkommen, samt der Beschreibung aller Handwerker in der Stadt Nürnberg, zu meiner Absicht nützen, weil es ohnehin nicht bis in das XIII und XIV Jahrhundert reicht, und schlecht historisch, noch weniger also diplomatisch ist. Die Handwerkszünfte selbst haben nichts sicheres aufgezeichnet, und die vollständigen Verzeichnisse aller hiesigen Gilden, Zünfte und Handwerke, dergleichen ich in Menge hatte, klärten das Dunkle der verflossenen Jahrhunderte gar nicht auf. Wären also nicht sichere öffentliche Urkunden vorhanden gewesen, so hätte dieser wichtige Beytrag zur nürnbergischen, und überhaupt zur

Deut.

*) Leipzig, 1748 — 1751. 8. Acht Stücke.

deutschen Kunstgeschichte nicht geliefert werden können, und die Namen so vieler uralten rechtschaffenen Arbeiter und Professionisten wären in ewiger Nacht vergraben geblieben. Indessen hat doch Nürnberg ein wirkliches Handwerkerbuch des XV und XVI Jahrhunderts aufzuweisen, ob es gleich eigentlich ein Todtenverzeichniß ist. Ich lernte es aus des sel. Predigers Schönleben Notitia egregii Codicis Noui Testamenti MS. Ebneriani kennen, wo er S. 36 sagt: Qua occasione collectionis, duobus libris digestae, mentionem faciam, in qua ab anno MCCC LXXXVIII imagines et habitus omnium Praefectorum, Dispenfatorum et XII alumnorum, qui senio confecti et paupertate pressi ad praesens usque tempus ex beneficio Mendeliano nutriuntur, uaria pictura, diuersisque coloribus delineantur, sic quidem, ut in tanta cultus uestiumque et instrumentorum mechanicorum uarietate oculus spectando uix satiari queat. Kaum sagte ich dieses meinem hochzuverehrenden Mäcenaten, Herrn Kriegsobrist von Krefß, dermaligem preiswürdigen Pfleger der mendelischen Zwölfbrüderstiftung, so hatte er schon die Güte für mich, dieses wichtige Werk mir zur genauen Durchsicht zu übersenden. Es hat damit folgende Beschaffenheit.

Die

Die im J. 1388 angefangene mendelische Zwölffbrüderstiftung ließ allemal bey Absterben eines jeden Bruders, ihn, seine ehemalige Profession treibend abbilden. Dieses Nekrologium enthält 2 Foliobände, davon der erste vom Anfange der Stiftung bis 1549 läuft. Die Gemälde sind mit der Feder gerissen, und mit Wasserfarben auf dickes Papier gemalt. Die ältesten sind fast von einer Hand vor dem Jahre 1425 fertig, da dieses Buch seinen Anfang nahm, wie des damaligen Pflegers Marquart Mendels *) eigene Handschrift bezeuget:

Es ist zu wissen das in diesem buch gemolt stien alle die pruder die in dem almuosen der zwelf pruder gestorben sind vnd was hantwert sy gewesen sind vnd vnter was pfleger sy tod sind vnd wenn ein yeder pfleger an getreten ist vnd auch wen er gestorben ist. Vnd das buch hat Marquart Mendel pfleger der zwelf pruder zu samen pracht vnd lassen machen. Vnd hat das genomen auß seins anberren Conrads Mendels stiffter alten buchern ic.

Der

*) Er war es von 1425 bis 1438.

Der Maler bekam für jedes Gemälde einen Schilling, oder 18 Kreuzer, weil damals 86 Schillinge eine Mark Silber machten. Einige der spätern Gemälde sind von Hanns Kulmbach. Ich habe alle aus diesem Buche angeführte Namen mit einem * bezeichnet. Die übrigen Urkunden citire ich so, wie ich im zweyten Theile gethan habe. Wie sehr ist es doch zu wünschen, daß man zur Ehre Deutschlands die Archive in Bamberg, Würzburg, Augsburg, Ulm u. Kennern der Kunstgeschichte öfnen möchte! Es würden sich wichtige Entdeckungen machen lassen. Aber so heiße es noch immer: *Ad quae noscenda iter ingredi, transmittere mare solemus, ea sub oculis posita negligimus.* Nürnberg, den 22ten Jänner, 1777.



46 Verzeichniß der in diesem Versuche

Verzeichniß

derer in diesem Versuche vorkommenden
Künstler, und Handwerker.

Amposmeister.

Beckschlager.

Beutler.

Blechschmide, oder Flaschner, Flaschen-
schmide.

Bogner.

Brillenmacher.

Buchbinder.

Büchsenmeister, Feuerwerker, Stückgießer;
s. Glockengießer.

Bürstenbinder.

Calmalmacher.

Deckenweber, oder Teppichmacher.

Diamantpolirer.

Dockenmacher.

Dratschmide.

Dratzieher.

Drechsler; s. Rädleinmacher, Rockenmacher.

Färber.

Feilenhauer.

Fin.

Fingerhuter.

Flaschsmide.

Flaschner.

Former.

Gewichtmacher.

Glafer.

Glockengieser.

Gold- und Silberarbeiter.

Goldschlager.

Gürtler.

Häfner.

Harnischmacher.

Harnischpolirer.

Haubner, oder Huter.

Hestleinmacher.

Holzschuhmacher.

Horn- oder Laternmacher.

Irher, oder Semischgerber.

Kandelgieser.

Kartenmacher.

Karter, oder Zuchkarter.

Knäufelmacher.

Klingenschmide.

Kürschner.

Kupfer-

48 Verzeichniß der in diesem Versuche

Kupferschmide.

Laternmacher.

Lautenmacher.

Messerer.

Messingschlager.

Nadler.

Neseringmacher, oder Beschlägemacher zu
Anhängbeuteln.

Nestler.

Orgelmacher.

Panzerhemdmacher, oder Salwirth, Salz-
bürt.

Papiermacher.

Paternostermacher.

Pergamenter.

Plattner, oder Harnischmacher.

Polierer.

Posamentirer, oder Bortenwirker.

Riemer.

Rinkelmacher, d. i. Geschmeidleinmacher,
Schnallenmacher, Spangen- und Clau-
surmacher.

Rocken- und Haspelmacher, Rädleinma-
cher, s. Drechsler.

Roths

Roßschmide.

Saitenmacher.

Salwirth, oder Panzerhemdmacher.

Sattler.

Schellenmacher.

Schreiner.

Schnürmacher, oder Posamentirer.

Schockenzieher, Scheibenzieher, s. Dratzieher.

Schwertfeger.

Seidennäther.

Seidensticker.

Seiler.

Sensenschmide.

Taschner.

Tuchmacher.

Tuchscheerer.

Tuchfärber.

Tüncher.

Uhrmacher.

Wachs, oder Kerzenmacher, Wachsbleicher.

Wollenkämmer, oder Wollenschlager.

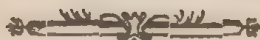
Wollenkäuser, oder Kartätscher.

Würfelmacher.

Zaummacher.

50 Verzeichniß der in diesem Versuche 2c.

In dieser alphabetischen Ordnung will ich sie jetzt durchgehen, und bisweilen diejenigen Handwerker, die miteinander in einer Verbindung stehen, z. E. Wollenarbeiter, Tuchmacher 2c. zusammen nehmen.



Ältere

Älteste Nürnbergische Handwerksgeſchichte.

Aus Originalurkunden von 1285 bis 1540.

Amposmeister.

1370. Seb.

Eberhard Amposmeister.

1297. Seb.

Wölſel Beheim, Amposmeister.

Beckſchlager.

Dieſes Handwerk war in den älteſten Zeiten ſo zahlreich allhier, daß noch jezt zwei Gaſſen davon den Namen führen.

1475.

* Hanns Hofman ein Beckſchlager.

1502.

* Heinz Schramm ein Beckſchlager.

Beutler.

1388. Laur.

Etz ein Pewtlerin.

Blechſchmide, oder Glaſchner, Glaſchenſchmide.

Von dieſen waren noch 1536 die Blechla-
ternmacher unterſchieden.

D 2

1328.

52 Älteste nürnberg. Handwerks-geschichte.

1328.

C. Coler Flaschner.

1373. Seb.

Dietel Flaschner.

Um 1419.

* Trewbel Flaschenschmid.

* Burkhard Flaschner.

1463. Laur.

* Kunrat eschenloer ein plechsmid.
Im Gemälde des Wendelischen Todtenver-
zeichnisses hat er Flaschen, Trichter u. vor
sich stehen.

Bogner und Pfeilmacher.

Die Bogner machten schon im XIV Jahr-
hunderte ein eigenes Handwerk aus, und hie-
ßen Sagittarii. In dem im ersten Stücke die-
ser Kunstgeschichte oft angeführten ältesten Bür-
gerbuche heißt es:

1311.

Fol. 12. Eberlin Vnholder proscriptus
est ad querimoniam *Waltheri* Sagitarii, pro
occisione Alberti filii sui.

Das

Das älteste Armbrustschießen nach dem Vogel *) schreibt sich vom Bulco oder Boleslaus I, einem Herzoge von Schweidnitz, her, der im J. 1286 daselbst eine Vogelstange errichten ließ. S. Ephraim Ignaz Tafel Phoenix redivivus der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer, S. 100. In Johann Friedrich Gottlieb Erdmanns Versuch einer umständlichen Historie vom öffentlichen Armbrust- und Büchschenschießen. Leipzig, 1737. 8. S. 20 u. f. werden Beispiele aus dem XIV Jahrhunderte angeführet. Das älteste Verzeichniß der nürnbergischen Armbrustschützen von 1314 kann man im 2ten Theile dieses Journals, S. 363 nachlesen.

Unser jetziges Stahl- oder Armbrustschießen in Nürnberg in der Herren Schießgraben, war Anfangs im XIV Jahrhunderte ein Vogel- und jetzt ist es ein Scheibenschießen.

Die Armbrust (eigentlich sollte man schreiben Armbrust) deren Bogen von Stahl ist, wird mit einer eisernen Winde gespannt, so wie der Schnepper mit einem hölzernen Instrument.

D 3

Der

*) Dieses Schießen geschah mit dem Ballster, hölzernen Armbrust, oder Schnepper, dergleichen die Zeidler zu führen pflegten. S. Schwarz Diss. de Butigulariis.

54 Älteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

Der Pfeile wird noch 1427 in dem Aufſchlage der Reichsſtände zum Huſſitenkriege gedacht.

Das ſpäteſte Beſpiel in Europa vom Gebrauche der Pfeile im Kriege war noch bei den Hochländern Schotlands im J. 1665, da Sir Ewen Cameron v. Lochiel 300 Bogenschützen gegen die Mackintosh anführte. Nicht iſt in den Hochländern kein Bogen mehr zu ſehen. *)

Brillenmacher, Parillenmacher.

Kommen alhier zuerſt 1482 vor. Das Faber ocularius in römischen Aufſchriften bedeutet nicht einen Mann, der Augengläſer macht, ſondern einen, der den Bildsäulen Augen einſetzte. Gori Columbar. Liviae Aug. p. 157. Eben ſo unrichtig wollte Molynæus **) aus den Worten des Bacon († 1291) uitro ſupposito litteris die Bedeutung ſuperimposito

*) A Tour in Scotland 1769; by Thomas Pen-
nant Eſq. Third Edit. Warrington, 1774. 4.
Append. S. 362.

**) Molynæus Dioptrica noua. Lond. 1692.
4. p. 254. Käſtners Lehrbegriffe der Optik,
S. 376.

to erzwingen, da es doch *utrum*, cui suppositae sunt litterae, anzeigt. Es giebt deutsche Schriftsteller, die eben so seltsam construiren, z. E. einen unsterblichen Ruhm sich erworbener Gelehrter. Solche übel verstandene Constructionen des Mönchenslatein geben oft zu irrigen Folgerungen Gelegenheit. Eben so falsch eignet man ihm die viel spätere Erfindung (1665) der Zauberlaterne zu. Sie ist vom P. Kircher. Hingegen ist richtig, daß ein alter deutscher Dichter, der um 1270 schrieb, der Vergrößerungsgläser gedenket, deren sich alte Leute zum Lesen bedienen, und also vor Armato 1300. S. Bettinelli *Risorgimento d'Italia*, P. 2, p. 395.

Buchbinder.

1433. Seb.

Friz Buchpinter.

Büchsenmeister.

Marci Graeci Liber de Compositione Ignium, das der sel. Doctor Mead in der Handschrift besaß, beschreibt schon zwei Gattungen von Feuerwerken, eine fliegende, und eine andere, welche einen Knall von sich giebt, *)

D 4

weil

*) Ich finde sie in dem höchstseltenen Buche, *Pirotechnia per il Sig. Vannuccio Biringoccio*, noble

56 Älteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

weil man dazumal das Pulver bloß zur Luſt gebrauchte, wie aus folgender Stelle des engliſchen Franciscaners, und großen Schmelzkünſtlers, Roger Bacon, der 1291 (nicht 1284) ſtarb, erhellet, in welcher der ſo genannten Schwärmer ſchon Meldung geſchieht. Et experimentum huius rei capimus ex hoc ludicro puerili, quod ſit in multis mundi partibus, ſcilicet ut instrumento facto ad quantitatem pollicis humani ex uiolentia illius fallis, qui ſal petrae uocatur, tam horribilis ſonus naſcatur in ruptura tam modicae rei, ſcilicet modici pergameni, quod fortis tonitruum rugitum et corruſcationem maximam ſui luminis iubar excedit.

Eine Art von Bomben, oder vielmehr großen Schwärmern (ſpan. cohetes) wurde ſchon 1238 von Don Jayme dem erſten, Könige von Aragonien, bey der Belagerung der Stadt

bile Sanefe. Vinegia, 1558. 4. S. 164 genau aus einer uralten Handſchrift beſchrieben. Er nennet ihn irrig Marco gracco. Man ſehe auch Kernhiſtorie aller freyen Künſte, ſiebenter Theil. Leipzig, 1751. 8. S. 570. In dieſem nützlichen Werke, welches billig hätte ſollen fortgeſetzt werden, ſind die meiſten Stellen und Data von dieſer Sache angeführt, die ich hier mit mehrern Zeugniſſen beſtärket habe.

Stadt Valencia gebraucht. Sie bestanden aus vier Pergamenthäuten, und waren mit einer Materie angefüllt, die, so bald sie die Lunte berührt, Feuer gefangen, und an dem Orte, wo sie mit Rüstzeugen hingeworfen wurden, plakten. S. meine Anmerkung zu Cardonne's Geschichte der Araber in Africa und Spanien, III Th. S. 76. Herr Gramm zeigt deutlich, daß die Erfindung Berthold Schwarzens aus Frenberg in Brisgau 1354 *) ein Märchen sey, in Scriptis Societ. Hafniens. P. I, p. 211 u. f. Die Araber hatten schon von den Indianern den Gebrauch des Schiespulvers erlernt, und führten es am ersten in Spanien ein. Die Christen machten sich diese Erfindung so dann auch zu Nutzen. Hulderich Mutius (in Chron. Germ. L. 19, pag. 195) ist der Meinung, es sey zu Nürnberg, vor Berthold Schwarzen, **) das Schies-

D 5

puls.

*) Auentin. annal. Bauar. L. 7, cap. 21.

**) Berthold Schwarz wird von einigen zu Ende des XIII Jahrhunderts gesetzt, von andern 1354 von manchen aber gar zu einem nürnbergischen Franciscaner gemacht, der 1318 daselbst das Pulver erfunden haben soll. Wieder andere nennen den Erfinder Constantin Anselm, der in Nürnberg oder Köln ein Chemiker war, wie die

58 Aelteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

pulver erfunden worden. Aber hier irret er, ſo wie der Graf Priorato. *)

Wenn

die Sage iſt. Die Araber, Perſer und Türken nennen das Schieſspulver Barut, ſo wie die Araber den Salpeter Thelg Sini, (Schnee aus Sina) und die Perſer Nemek Tſchini (ſineſiſches Salz) noch jezt nennen. Aus dieſem läſſet ſich mit gutem Grunde ſchließen, daß die Sineſer die wahren Erfinder des Schieſspulvers ſind, von welchen es die Indianer machen lerneten. Von dieſen kam es an die Araber und Perſer, und endlich im vierzehnten Jahrhundert an die Spanier und Deutſchen, wie ich bereits im dritten Theile meines deutſchen Cardonne a. d. 139ſten Seite ſchrieb. Man ſehe noch Gruppen von der Benennung Kraut und Loth, in den hannöveriſchen Beyträgen 1759, S. 1601 u. f.

*) E quanto non vi fuſſe ſtato altro, che la miracoloſa inventione dell' artiglieria ritrovataſi in queſta Città nell' anno 1012, queſta ſola baſtarebbe a far vergogna alli più memorabili ingegni di tutto il Mondo. Galeazzo Gualdo Priorato Relaz. della Città di Norimberga. Cologna, 1668. 12. Statt 1012 müßte es heißen 1212. Denn da ſoll man in Nürnberg den Tribock, oder eine Art von Mauerbrecher, erfunden haben. Allein dieſer ſchickte ſich nicht zum Begriffe von Artillerie. Vielleicht ſchrieb Priorato die Zahl 1372.

Wenn Berthold Schwarz zu Köln das Schiespulver erfunden, so ist es sonder Zweifel vor der Mitte des XIV Jahrhunderts geschehen. Man sieht im zweyten Theile dieses Journals, S. 363 aus einem Verzeichnisse der Armbrustschützen vom J. 1314 in Nürnberg, daß damals das Schiespulver noch nicht bekannt war, weil man gewiß sonst nicht der Armbrüste sich bedienen haben würde. Es ist daher das Zeugniß des Doctors Felix Malleolus oder Hämmerleins († 1456) in seinem Gespräche, de Nobilitate et rusticitate von keinem Gewichte, wenn er Berthold Schwarzen zweyhundert Jahre vor seiner Zeit das Pulver erfinden läßet.

Ich glaube, daß man am sichersten die Periode dieser Erfindung zwischen 1320 und 1338 setze.

Chronologie der Erfindung des Schiespulvers und der Kanonen.

1338.

In diesem Jahre zeichnete Bartholomäus du Drach, ein französischer Kriegsbaumeister, folgendes auf:

A Henry

60 Älteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

A Henry de Faumechon pour avoir poudres et autres choses necessaires aux Canons, qui estoient devant Puy Guillaume. Dieses führet Karl di Grefne (uoce Bombarda) an, und V. Daniel in seinem Tractat, vom französischen Kriegswesen.

1342 oder 1343.

Als in diesen Jahren Algeriras vom Könige Alfonso IX belagert ward, bedienten sich die Mauren eiserner Stücke oder Mörser, die ein Knallen, das dem Donner ähnlich war, verursachten, und steinerne Kugeln schossen. Cardonne Geschichte der Araber in Africa und Spanien, 3 Th. S. 139.

Franz Petrarca († 1374) sagt schon in seinem Buche de remediis utriusque fortunae, Lib. I. de *Machinis et Balistis*, Dial. 99: Erat haec pestis nuper rara, ut cum ingenti miraculo cerneretur: Nunc, ut rerum pessimarum dociles sunt animi, ita communis est, ut unum quodlibet genus armorum. Petrarca schrieb dieses Werk 1344.

1346.

Con bombarde faettavano palottole di ferro con fuoco per impaurire et disertare i cavalli

cavalli de' Francesi. *Giov. Villani* († 1348)
Libro 12, cap. 65.

1344 bis 1347.

Es bezeugen *Lamden* und *Heinrich Spelman*, daß ihnen alte Rechnungsbücher zu Gesichte gekommen, welche unter diesen Jahren der Ausgaben für Büchsen und Pulver Meldung thun. In diesen Büchern wird auch der *Gunners*, oder *Büchsenmeister*, gedacht, wie viel ihrer gewesen sind, und wie hoch jeder gedienet habe.

1356

kaufte die Einwohner zu *Loeven* zwölf *Donderbüßen* (*Donnerbüchsen* oder *Stücke*,*) deren man sich im folgenden Jahre in dem Treffen bey *Stauslet* zwischen den *Brabantern* und *Flandreern* bediente. *Pontan* in seiner *geldrischen Geschichte*.

In eben diesem Jahre 1356 waren in *Mürnberg* schon Geschüße und Schiespulver im Gebrauche. Der selige Herr *Isenburger Hieronymus Wilhelm von Ebn* fand in einem
hie.

*) *Petrus Diaeus de rebus Brabantiae*, Lib. 15,
p. 170.

62 Aelteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

hieſigen Ausgabenbuche folgendes verzeichnet:
A. 1356 Meiſter Sanger ze Lon umb Ge-
ſchüz vnd Pulver ic. Ioh. Paulli Roederi Me-
moriam Ebneriana, p. 73.

1359.

Don Pedro IV, König von Aragonien,
der ſeine eigene Thaten beſchrieben, bezeugt,
daß er 1359 auf ſeinem Schiffe in dem See-
treffen wider den König von Caſtilien eine groſe
Bombarde gehabt habe. Du Fresne uoc.
Bombarda.

1360.

Hermann Cornerus aus Lübeck (geb.
1360) und die alten ſlawiſchen Chroniken, be-
ſtätigen, daß in dieſem Jahre das Conſiſtorial-
gebäude dieſer Stadt, durch Unvorſichtigkeit
der Pulvermacher, im Rauch aufgegangen.

1364

bediente ſich Philipp der Berwegene der Stük-
ke, oder Bombarden bey der Belagerung zu
Preur. Praefidarii de deditioe agere inci-
piunt, maxime territi tormento bombardi-
co, quo tum temporis primum reperto
magno

magno cum strepitu ac tonitru quatiebantur.
Pontus Heuterus Rer. Burgundicar. L. I, p. 18.

1365.

Der Marggrafe (Friedrich von Meisen und landgraf von Thüringen) liefs in Werg machin, die man zeu dem Slosse (Einbeck) tribin solte, unde do hatte her (Albrecht, Herzog zu Braunschweig) eyne Blibuchsen off dem Slosse, unde schoz darmede yn das Werg. Diz waz dy erste buchse dy yn des- sin Landin vernomme wart. *Johann Rothe* in der thüringischen Chronik.

1367.

In Nürnberg. Umb zwo Püchsen, darauz man scheuzzt ic. *Roederi* Mem. Ebner. p. 73.

1372

ließ der Rath zu Augsburg 20 metallene Stüf- fe, welche man gemeiniglich Büchsen nannte, zum Gebrauche der Stadt gießen, da diese in den Krieg mit Bayern verwickelt war. *Achilles Cassarus* in Annal. 1507.

In diesem Jahre wurde Nikolaus von Rüne, ein Bürger zu Rüpen, enthauptet, weil

64. Älteste nürnberg. Handwerks-geschichte.

weil er zwei Fäßelein Pulver an die Feinde der Stadt, wider den Vertrag abgehen lassen. J. Graam de inu. pulu. pyr. et antiquitate eius in Dania, p. 254. Duas lagunculas plenas sulfure, dicto *Twavel*, et Salpeter, dicta *Byß Krawd* (Büchsentraut, Zündtraut.) Dieses älteste Schiespulver war so fein als Mehl, und wurde aus drey gleichen Theilen Salpeter, Schwefel und Kohlen gemacht. Man fiel endlich darauf, solches zum Gebrauche der kleinen Büchsen zu körnen. In solchem Zustande blieb es lange Zeit, so, daß man bey grobem Geschütze Mehlpulver, bey kleinem Gewehr aber die Körnung brauchte. Allein man sah wohl ein, wie sehr die Körnung zur Stärke des Pulvers bestrage, da das Feuer zwischen den Körnern einen freyern Durchgang erlangte. Man dankte also das Mehl- und Schlangepulver ab, und führte die Körnung überall ein. Kernhistorie aller freyen Künste, S. 585. Nikolaus Tartaglia, ein großer Mann, dem wir die Entdeckung von Auflösung der cubischen Gleichungen, (Quesiti L. 9, p. 120) die Untersuchung geworfener Körper, Verbesserung der Artillerie, und andere wichtige mathematische Kenntnisse zu danken haben, hat in seinen Quesiti et Inventioni diverse, (Venez. 1554. 4.) pag.

39 und 40 die verschiedenen Maase und Verhältnisse der Materien zum Pulver schon aus alten Nachrichten erläutert. Io ho ritrouato, schreibt er an den Prior von Berietta Gabriel Tadino, in alcuni più antichi libri, che a uoler far poluere di bombarda uoleuano, che se pigliasse di cadauno di sopra detti tre materiali parte equale, cioe tanto de l'uno, quanto de l'altro. Et alcuni altri dapoi uoleuano che se pigliasse parte 3 di salnitrio, e parte 2 di solfore, e parte 2 di carbone, etc. Man sehe auch Vannuccio Pirotechnia, (Venet. 1558. 4.) S. 153.

1373.

wird in der böhmischen Geschichte eines Büchsenmachers zu Prag gedacht.

1374.

2 Pfund 6 ß 4 Pfening gab man dem neuen Meister, (in Speyer) der mit den Büchsen schießen kunt, die der Rath machen lassen, und ward viel auf Büchsen und Armbrust gewand. Christoph Lehmanns Speyerische Chronick.

66 Aelteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

1375

brachte man zuerſt Eiſen auf die Mauern von Straßburg. Silbermanns Localgeſchichte von Straßburg 1775. fol.

In Nürnberg. Hainrich Schützen dem Kandelgizzer umb fünf Püchſen, die er den Burgern gemacht hat, darauz man ſchewozzet. Roederi Mem. Ebn. p. 73.

1376.

Umb Pley und umb Salpeter, umb Püchſen und umb ander Sach, daz darzu gehört. Roederi Mem. Ebner. p. 73.

1378.

In Nürnberg. A. 1378 umb ſtein, da man aus der Püchſen mithat geſozzen, item zwii kupfrene Püchſen, die der Meiſter mit der Stelzen von Rotenburg und Weißenburg der Smid hetten gemacht, item zwii eyſrein Püchſen. Roederi Mem. Ebner. p. 73.

In eben dieſem Jahre wurden in Augs-
burg durch Johannem Arevienſem drey ei-
ferne Stücke gegoffen in St. Ulrichs Hofe.
Das größte ſchoß eine Kugel von 127 Pfund.
Das

Das andere trug 70 Pfund, und das kleinste 50 auf eine Weite von 1000 Schritten. Eben dieser Büchsenmeister lehrte nur den drey Rathsherren Johann Wenden, Johann Illsingen, und Johann Flinsbach die Art zu laden und abzufeuern. So geheim verfuhr man noch mit dieser Kunst.

Achill. Gassarus in *Annal.* 1507. *Mart.*
Crusius in *Annal. Sueu. L. V, Part. 3, cap. 12*
ad a. 1378.

In eben diesem Jahre schickten die Lübek-
fer dem Kaiser, und den Herzogen zu Sachsen
und Lüneburg zur Belagerung von Danneberg
600 Gewapnete mit zwey Büden, weil die
Fonderbussen noch nicht so gemein waren.
Chron. Lubec. ad h. a. Auch im Kriege zwis-
schen den Venezianern und Genuesern 1378 be-
diente man sich ihrer bey der Belagerung von
Chioggia.

1379

verschrieb die Obrigkeit in Ostfries-land Künst-
ler, ließ Büchsen schmiden und giesen, und
brauchte sie gegen die Feinde. De wyle hier
groot Twist und Vproer in de Freeslande
errefen, so hebben de Overicheiden oock
so dane Kunst und Instrumentenmakers vor-

68 *Älteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.*

ſchreven, und ſo fort Buſſen laten ſineden und geeten, und jegen ehre Viande gebruket, und dat moordlike Inſtrument door des Dyvels Capellan erfunden und im Werke geſtellet. *Eggerius Benninga* in hiſt. ab *Ant. Matthaeo* edita.

In eben dieſem Jahre wurde ſchon zu *Vicenza*, wegen des geſchloſſenen Friedens, ein Feuerwerk abgebrannt. *Muratori* Scriptor. *Rerum Ital.* Tom. 13. in Hiſt. *Vicent.*

1380

wurden die Stücke zum erſtenmal von den *Venetianern*, in dem Kriege mit den *Genueſern* aus *Deutschland* nach *Italien* gebracht. *Guicciardini.*

1386

eroberte man in *England* 2 franzöſiſche Schiffe, mit unterſchiedlichen Maſchinen, Steine zu ſchleudern und die Mauern einzuwerfen, und mit vielen Stücken mit einer Menge Pulver, nach dem Zeugniſſe *Thomas Walsingham*: *Gunnae plures, cum magna quantitate pulveris in Angliam deducuntur.*

1403

1403

kommen in dem nürnbergischen Bürgerbuche dieses Jahres (a parte S. Laur.) H. Eckreich Püchsemeister, und C. Schreiner Püchsemeister vor, das entweder Feuerwerker, oder Stückmeister, bedeutet.

1411.

Auf dem alten metallenen Geschüße zu Braunschweig, die faule Metze (Meße) genannt, steht oben unter der Einfassung:

na. godes. hort. m. ^occc^o
 . in . dem . elften . iar

1421.

In einer alten Chronik der Strömerischen Familie liest man: 1421. Item in derselben Jarzöl zugen vnser Herrn hie zu Nürnberg aus mit Item Volckh, vnnnd mit den Puchsen, vnnnd deß worn Hauptleuth, Herr Weigles von Wolffstain, vnnnd Peter Volckhamer, vnnnd was der Erst zug an die Hüßen, (Hussiten) den sie thetten.

E 3

1427

70 Älteste nürnberg. Handwerks-geschichte.

1427

lieset man in dem Anschlag der Reichsstände
zu dem Hussitenkriege:

	Kammer- büchsen.	Tarras- büchsen.	Hand- büchsen.	Pfeile.	Feuerpfei- le.	Büchsen- meister.
Trier	4	4	20	10000	200	3
Cöln	4	4	20	10000	200	3
Mainz	4	4	22	10000	200	3
Pfalz	4	4	22	10000	200	3 und

noch eine große Steinbüchse, die da
scheußt anderthalb Centner.

Branden-

burg:	4	4	20	10000	200	1 und
	noch eine große Steinbüchse.					

Bayern	4	4	12	10000	200	1 und
	noch eine Steinbüchse, die da scheußt 2 Centner, nebst 4 kleinen Steinbüchsen.					

Bamberg und Würzburg sollen bringen Büch-
sen, kleine und große mit Pfeilen,
Pulver und Gezerge, so sie mechtige-
lichste mögen. Jeglicher 3 Büchsen-
meister.

Nürnberg eine große Steinbüchse, die da
scheußt 2 Centner, 6 kleine Steinbüch-
sen.

4	12	60	20000	600	6
---	----	----	-------	-----	---

Regen-

Regensburg, Passau, Eger, Elenbogen, jegliche eine große Steinbüchse und sonst Büchsenpulver, Pfeile und Gezeugs, nach allem ihrem Vermögen. Jährlich je Stadt soll haben Büchsen, Pulver, Gezeug nach ihrem Vermögen, und darzu Büchsenmeister.

1429

fieng man in Nürnberg an, mit Büchsen nach dem Ziele zu schiessen.

Nach dieser Zeit kamen in Deutschland die Pfeile im Kriege völlig ab, so daß zu Ende des XV Jahrhunderts ihrer gar nicht mehr Erwähnung geschieht, wie man aus dem Verzeichnisse des Geschüßes bey der Belagerung von Bopart 1497 ersieht. *)

1480

war Sebald Behem in Nürnberg der beste Stückgießer, der seines gleichen nicht hatte. S. 2ten Theil, S. 71.

1493

wurde schon in Leipzig mit gezogenen Röhren nach der Scheibe geschossen. J. J. Vogels Leipziger Annales, S. 170.

E 4 .

Von

*) Ioh. Nicol. ab Hontheim hist. Trevir. diplom. et pragm. T. II, p. 509.

72 Älteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

Von den beiden Pegnitzern ſ. Doppelmayr S. 286 und 288.

Die Ruſqueten oder Handbüchſen, Handrohre, wurden anfangs mit Luntten angezündet, dergleichen man noch in den uralten Zeughäuſern antrifft. Ich ſah ſolche Handrohre im Schieſſe Ambras in Tyrol, in London, in Amberg, und mehrern alten Zeughäuſern. Wenn man ſie abfeuern wollte, ſo ſchützte das vor dem Zündloche um das Rohr befeſtigte breite Leder, daß man ſich nicht Geſicht und Hand verorannte. Nachher ſpannte man die Feuerſchlöſſer vermittelſt eines Rades. Erſt 1517 wurde in Nürnberg das erſte Feuerſchloß erfunden, wie man ſie noch jezt hat. Wagens ſeil Comm. de Ciu. Norib. p. 150.

Wolf Tanner (geſt. 1552) verbesserte in Nürnberg das Ausbohren und Schmieden der Büchſenrohre; Georg Rühfuß, (geſt. nach 1600) und Caſpar Recknagel (geſt. 1632) brachten die Feuerſchlöſſer, und Auguſtin Kottler (geſt. nach 1670) die gezogenen Rohre zu meyrerer Vollkommenheit. Doppelmayr, S. 289, 294 und 297. Die eigentlichen Windbüchſen erfand allhier Hanns Lobsinger, ein großer Künſtler, geſt. 1570.

Die

Die Erfindung der Bomben wird einem Bürger von Bauloo 1588 zugeschrieben, der sie, dem Abte dii Bos zu folge, bey der Belagerung von Wachtendonck in Geldern gebraucht haben soll. Sie ist aber viel älter. Vannuccio Biringoccio handelt in seiner 1558 herausgegebenen Pirotechnia, Libro X, Cap. 5 von den Feuerfugeln (trombe) mit Brandrohren, und Cap. 6 del Modo di fare Palle di metallo da tirare a Eserciti ordinati in Battaglia, che si spezzino in molte parti. Auf der 161sten Seite beschreibt er eine ordentliche Bombe zu den Zeiten Kaisers Maximilians: Ancora hò veduto nella Allemagna al tempo di *Massimiliano* pur partire una palla di ferro gittata sopra un grosso pal di ferro gittata sopra un grosso pal di ferro, quale entraua per uno strumento d' artiglieria di forme simile à un mortaro s'fesso da due bande, l'una contro à l' altra per in fin quasi sopra alla poluere, di che, uedendola, molto mi marauigliai, e che mi fù detto da un gentilhuomo che la munitione di molte artiglierie ministrava, che quella l'havia fatta fare *Massimiliano* Imperatore per rompere con essa, tirando, porte di castella, et ancora mi mostrò di quelle cose che eran fatte per tirare con esse, delle quali in principio

74 Älteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

me ne feci burla. Im achten Kapitel beſchreibt er die Sturmköpfe (Pignatelli) und Handgranaten.

Die Minen erfand zu Ende des XV Jahr-
hunders Francesco die Giorgio, ein Inge-
nieur und Baumeiſter von Siena; und nicht
der Capitain Pierre Navarra, der ſie nach
1500 verbeſſerte. Il ſopradetto Francesco,
(ſagt Vannuccio S. 158) il quale con gran-
de ſtipendio, per le ſue virtù, ſtaua in Na-
poli in quelli tempi, che il Re di Spagna lo
tolſe delle mani del Re di Francia, hora
eſſendo conlui richieſto del predetto Capita-
no della ſua induſtria in la imprefa che ſi fe
nel pigliare il caſtel del Ovo, propinquo a
Napoli, fece tre di queſte mine e con pol-
uere à un tratto, quando tempo li parue,
offeſe ſotto la capella della chieſa del caſtel-
lo, e con tanto eſſetto ſeguitò il diſegno,
che ſe giu ruinare in marè una parte di quel
ſcoglio, e con eſſo la capella, e gran parte
di quelli Franceſi, che per diffenderlo, den-
tro vi ſtauano. Tal che con poca repugna
li Spagnoli ſaliti ſopra alle ſcale, che lo fe la
ruina, v' entrarono dentro.

Bürstenbinder. Calmalmacher. 75

Bürstenbinder.

1400. Seb.

Schön Hans pürstenpinter.

Calmalmacher.

Calmalmacher (von Calamarium, eine Federbüchse, Pennal) bedeutet Schreibzeug oder Federbüchsenmacher.

1462. Laur.

Hanns Weisel Calmalmacher.

Man sieht aus dem Gemälde des mendelschen XII Brüderbuches, daß Schreibzeug und Pennal an einander hingen. Man steckte dieses letztere (wie ist noch die orientalischen Schreiber thun) in den Gürtel.

1535.

* Ulrich Huber ein Kalamalmacher.

Deckenmacher, Deckenweber,
Teppichmacher.

Daß im XV Jahrhunderte das Tapetenmachen zu keiner sonderbaren Größe in Nürnberg gekommen, das beweiset der schöne große Teppich, den die Herren von Holzschuher

1495

76 Älteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

1495 durch Nikolaus Selbiger in den Niederlanden, nach Dürers Zeichnung, verfertigt ließen. Er iſt von Martin Tyroff auf der fünften Kupfertafel der Garterverſchen *Historiae Holzſchuherianae* vortreflich abgebildet. *Tapes quem Holzſchuherorum Maiores optimi A. crio cccc lxxxxv per Nicolaum Selbicerum in Belgio conficiendum ſuiſque imaginibus condecorandum, curarunt, ut inferuiet Sacris, quibus in primis Friderici Holzſchuheri ſuorumque memoria in aede Sebalдина, a die Martis finito ad Mercurii uſque pie colebatur.* Er ſtellt die Erſcheinung Gregorius I vor. Die zwanzig Figuren des Teppichs ſind in lebensgröße, und meiſt Portraite. Schon im Anfange des XV Jahrhunderts hatten wir Weibsleute, die nicht allein im Seidenſticken, ſondern auch im Teppichmachen ſehr fleißig und geſchickt waren. Sie ſaßen mit ihrer Teppicharbeit den ganzen Tag auf St. Michaelsörlein in St. Sebalds Kirche, verrichteten daſelbſt ihr Gebet, und hielten auch da ihre Mittagmahlzeit.

1524.

* Kunz Meir ein Deckweber.

1536.

Deckenmacher. Diamantpolirer. 77

1536.

• Hanns Nöckl Deckenweber.

Diamantpolirer.

Man schreibt insgemein die Erfindung, Diamanten zu schleifen, einem jungen Edelmannne Ludwig von Berghen aus Brügge, vor ungefähr 300 Jahren zu. Aus dem Bürgerbuche von 1473 ersah ich, daß damals schon in Nürnberg diese Kunst bekannt war.

1473. Laur.

Hanns Diemantpolirer.

Wollte man sagen, daß der Polirer Diemant geheissen habe, so kann es hier nicht statt finden, weil er öfter so in einem fort geschrieben vorkommt, und das letzte Wort ganz gewiß abgesetzt, oder mit einem großen Buchstaben geschrieben seyn würde, wenn es ein gemeiner Polirer gewesen wäre.

Deckenmacher.

1400 und 1413. Seb.

Ott Tockenmacher.

1465.

H. Nefs Tockelmacher.

Dratz

Dratſchmide.

Dieſe ſtreckten anfangs mit dem Hammer dünne Eiſen- und Meſſingſtückchen.

Die Alten verfertigten ſchon ſehr feine Dratarbeit, ſo wohl von Erzt, als von Gold und Silber. Einer der großen Köpfe von Erzt im Herkulanischen Muſeo zu Portici hat fünfzig Locken von geringeltem Drate in der Dicke einer Schreibfeder angelörhet. An einer Venus, etwa eine Spanne hoch, ſind die goldenen Bänder an Armen und Beinen (*Armillae et Periscelides*) aus Drat gewunden. *) Da ſie wußten ſchon damals den Golddrat ſo fein zu machen, daß ſie goldene Treſſen verfertigten. Man zeigt der gleichen ohne alle Seide gewunden in beſagtem Muſeo. Es ſind bloße dünne Goldfäden in einander geſchlungen. Herr Grignon**) fand ſogar in den Ruinen der alten verſchütteten römischen Stadt bey Champagne an der Marne ein Stückchen geſponnen Gold.

Aus

*) J. Winkelmanns Sendschreiben von den herkulanischen Entdeckungen, S. 36 und 38 und Geſch. der Kunſt, S. 532 der Wiener Ausgabe.

**) Second Bulletin des fouilles. Par Mr. Grignon. à Paris, 1775. 8.

Aus den mittlern Zeiten hat man an einem Crucifixe artige goldene Dratarbeit (Filagrain oder Filigramme) im Reliquenschäße zu Hannover. *) Im alten Buche *Lumen animae*, (1479 fol.) steht Tit. XLII folgende Stelle aus *Th. opuli tractatu diuersarum artium*: Omne quidem metallum auro aut argento mixtum dulciorem efficit sonum. Quamobrem ait etiam *Siluetus* Chordae aureae et argenteae dulcissimae sunt, *maxime autem si bene tensae fuerint*. Dratsaiten waren also in den mittlern Zeiten sehr bekannt, und sehr dünne zubereitet.

Der Griff des Schwertes des heiligen Mauritius unter den Reichsinsignien ist mit einem starken silbernen Drate umwunden. Diese Arbeit ist wenigstens aus den Zeiten Ludwigs des Deutschen. Denn Kaiser Sigismund ließ nur das böhmische Wappen, und den Adler darauf graben.

Indessen waren die damaligen Arbeiter nicht im Stande, ein sehr langes Stück Drat in gleicher Dicke und Rundung auszudehnen, und hießen blos Dratschmide.

1321.

*) *Lipsanographia*, f. *Thesaurus Reliquiar.*
Elect. Brunsv. Luneburg. p. 3.

80 Aelteste nürnberg. Handwerksgeschichte.

1321.

Bertholt Drotsmit.

Anno dñi. M°. CCC°. XXI°.

Herman Slomeler. fid. Ch. wurst. et B.
Dratsmit in wigilia Lucie.

1360. Seb.

Merchel Drotsmit.

Stolle drotsmit.

Hainrich drotsmit.

Hans Drotsmit.

In eben diesem Jahre 1360 lese ich zuerst
den Namen Schockenzieher. Es waren Eis-
sen- und Messingdratzieher, oder Scheiben-
zieher.

Payer schockenzieher.

Vlein schockenzieher.

Vlman Schockenzieher.

Diese

Dratzieher.

Diese Erfindung der Maschine, den Drat lang, und in gleicher Dicke so dünne, als nur möglich, auszudehnen, ist Nürnberg eigen, und wurde Anfangs sehr geheim gehalten. Die älteste Sage davon nennt den Erfinder Rudolph, wie Conrad Celtes *) schreibt: Ferunt ibi primum artem extenuandi ducendique radii per rotarum labores, inuentam a quodam Rudolpho, qui dum artem uelut arcanum occultaret, magnasque ex ea diuitias conquireret, ob hoc caeteris ciuibus (quemadmodum usu uenit in lucrosis prouentibus, maxime apud auctionarios) inquirendae eius artis cupidinem iniecisse, qui filium eius induxerant et corruperant, ut interiorum rotularum labores et tenellas, quae ferream bracteolam per angustum foramen prendunt, sicque pertinaciter trahendo extenuant, archetypo aliquo exprimeret. Quod factum dum pater comperit, uelut in insaniam et furorem actus, filium trucidare statuisse ferunt, nisi se ille aspectui suo subtraxisset, manibusque elapsus effugisset. D. i. „Man sagt, daß in Nürnberg am er.
„sten

*) Urbis Norimbergae Descriptio. Hagenaoc, 1518. fol. Cap. V.

82 Aelteste nürnberg. Handwerksgeschichte.

„sten die Kunst, den Drat durch Räder und
 „Scheiben auszudehnen, von einem gewissen
 „Rudolph erfunden worden, der sie sehr ge-
 „heim hielt, großen Reichthum dadurch er-
 „warb, und deswegen seinen Mitbürgern zum
 „Anspähen seiner Kunst Anlaß gab, wie es
 „bey ergiebigen Nahrungen, zumal bey sol-
 „chen, die sich durch Erfindungen bereichern,
 „zu geschehen pfeget. Sie bestachen seinen
 „Sohn, daß er ihnen ein Modell von der
 „innern Einrichtung der Scheiben und von
 „den Zangen gab, die das eiserne Stänglein
 „durch das enge Loch mit Gewalt hindurch-
 „ziehen und verdünnen. Als der Vater dieses
 „inne worden, kam er vor Zorn fast auffer
 „sich, so daß er seinen Sohn würde ermordet
 „haben, wenn er sich nicht auf die Seite ge-
 „macht hätte, und seinen Händen durch die
 „Flucht entgangen wäre.“

Der vortrefliche Dichter Lobanus Ges-
 fus*) beschreibt diese künstliche Erfindung
 sehr schön.

Namque quis aspiciens quanta se mole rotarum
 Voluat opus, quanta ferrum vi distrahatur, ut sit
 Per-

*) Vrbs Norimberga. 1532. 4. ap. Petreium;
 Cap. XXVII.

Perfectum ingenio, iam possit ut unus et alter
 Quod non mille uiri poterant nondum arte reperta.
 Ista uidens, quis non miretur? et omnia retro
 Saecula desidiae damnet, qui talia numquam
 Cognorint nostrorum hominum praeclara reperta.
 Magna rota ingentem ui fluminis acta cylindrum
 Fert secum, uoluitque rotans, pars ultima cuius
 Dentibus armata est crebris, qui fortiter aëti
 Obstantes sibi machinulas rapiuntque feruntque,
 Ni rapiant remoratorios ipsosque rotanque
 Vndasque grauidumque ingenti mole cylindrum.
 Ergo ubi ui tanta correpta est machina pendens
 Inferius, molem supra mouet ocyus omnem,
 Instrumenta regens, quibus atri lamina ferri
 Scinditur, et uarios rerum tenuatur in usus,
 Nunc has, nunc alias aptas assumere formas,
 Vi nempe indomita iussu parere coacta.
 Ferrea nam uideas capita assimulata dracones,
 Alterum ab alterius morsu diuellere ferrum
 Dentibus, hic retinet, massam trahit ille draco-
 num.

Ac hoc dum faciunt, ita se perniciter urgent,
 Certantes crebris inter se assultibus, ac si
 Pro uita non pro ferro certatur utrimque,
 Atque ita dum rapidis ferrum rude moribus ar-
 cent,

In filum teres expoliunt, quod ab ore receptum
 Vipereo, adhistens in mille uolumina curuat.

84 Älteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

Quis Deus hanc, Musae, quis tam mememo-
rabilis artem

Ostendit casus? Non ille aut Thracius, aut Cres,
Aut Italus fuit, ingenio qui claruit illo,
Vnde hanc humanis concesserit usibus artem,
Sed Germanus erat, sed Noricus etc.

Doppelmayr ſetzt S. 281 dieſe Erfindung irrig um das Jahr 1400. Sie iſt ſchon 1360 bekannt geworden. Denn der Name Schockenzieher, den ich in den älteſten Bürgerbüchern fand, heiſt ſoviel als anigt Scheibenzieher, oder klein Meſſing- und leoniſche Dratzieher, welches noch ein geſperrtes Handwerk iſt, das ſeine Geſellen nicht reiſen läßt, damit dieſe Kunſt nicht gemein werde.

Die Benennung Leyrnzieher, die ich auch biſweilen fand, ſcheint mir eben dieſe Bedeutung zu haben. So wohl Schockenzieher, als Leyrnzieher haben in den Gemälden des alten Mendeliſchen Zwölfbruder-Buches 1418, 1510 u. ihre 2 Scheiben, nebst Eiſen- und Meſſingdrat vor ſich liegen. Die Benennung Dratzieher war ſchon vor dem XV Jahrhundert ein allgemeiner Ausdruck, der ſo wohl Gold, Silber, Eiſen, Kupfer, und Meſſing-Dratzieher bedeutet.

Weil

Weil der Name Dratschmid und Schockenzieher in einerley Jahre (1360) vorkommen, so kann man sicher die Entdeckung des Dratzziehens überhaupt vor diesem Jahre annehmen, weil nachher das Wort Dratschmid nicht mehr vorkommt. Zwischen 1360 und 1370 ward nicht nur die sogenannte grobe Abführarbeit, sondern auch nicht lange hernach die schwächere oder feinere Abführung beym Gold. und Silberdrate erfunden. Nürnberg hatte eine Menge dieser Arbeiter, die schon damals zünftig waren.

Dratzzieher.

1370. Seb.

Wyener Drotzieher.

Hans Drotzieher.

Wernlein Drotzieher.

1373. Seb.

H. Drotzieher.

Wernlein Drotzieher.

Sie wohnten, so wie die S. 80 angezeigten Schockenzieher, auf dem Bonersberge. (Panerberg.)

F 3

1399.

Weil

S. xxxiii. b. in dem S. 73 des zwen-
 theils angeführten Geseß. Pollicen. und Pflicht-
 buche in 4 steht:

Es sol kein drotzieher fürbaz keinen
 messing niht giezzen, er kenne dan mit sein
 selbs hant den messing giezzen mengen vnd
 bereiten, vnd sol auch keinen knecht niht
 haben der In bereiten kunn. Dazgu soll
 ein yeglicher der den messing selber berei-
 ten kan, als vorgeschriben stet niht mere
 messings giezzen noch bereiten, dann alsuul
 er dez mit sein selbs gesagten knechten, als
 Im von der Stat gesetzt ist in seiner werk-
 stat bedarff vnd niht mer, vnd dez sol auch
 ein yeder drotzieher also sweren zu den
 Heiligen, daz er vnd sein gewalt daz für-
 baz also halten. Actum feria vi ante Sy-
 monis et Jude Anno .ic. Lxxxix^{no}.

Herdegen Drotzieher

Heinz Paur

Peter Gofwein

Vllein Paurm

Jurauerunt omnes.

German Paurm

Vllein Jeng

Niclas von Aich

S. Hebeysen.

1413. Seb.

Anthonius Drotzieher.

Cunz Kramer Drotzieher.

1418.

* Dyetrich Schockenzieher.

1510.

* Partholomäus Wintter ein schocken-
tratzieher.

1529.

* Eberhart peurlein ein Drotzieher.

1533.

* Pernhart tratzieher.

Vannuccio Biringoccio hat schon 1558
in seiner Pirotechnia, S. 139 u. f. die Drat-
mühle, auch das grobe, und feinere Abfüh-
ren *) sehr gut beschrieben, aus welchem Tom-
maso Garzoni in seiner Piazza Universale di
tutte le Professioni del Mondo, (Venez.
1665. 4) p. 663 alles entlehnet hat, was er
über diese Profession sagt.

F 4

Die

*) S. Carl-Günther Ludovici Kaufmanns,
Lexikon, I Th. S. 52.

Die Verſilberung und Vergoldung des Drates iſt im XV Saec. ſchon zu vermuthen, weil es bereits 1373 Goldſchlagel gab. Die Cementirung aber, Plattmühle und Lahnarbeit, nebit dem übergoldeten Silberdrate, ſcheint ihren Urfprung aus Frankreich zu haben. Im vorigen Jahrhunderte waren Jean Fornier im Freyſtädtelein, ſechs Meilen von Nürnberg, und althier Friedrich Held, aus dem alten Geſchlechte der Hagelsheimer, die erſten, welche ſich mit dieſer Lahn- und Plattarbeit in Deutschland hervor thaten, und damit großen Reichthum erwarben. Seine drey Söhne, Bartholomäus, Friedrich und Paulus, mit ihren zweyen Vettern Hanns und Heinrich Held reiſeten auf Jahrmärkte, da ſie dann in kurzer Zeit, wie die geſchriebene Nachricht ſagt, etliche tauſend Thaler in Sachſen, Meißen, Schleſien, und Polen verborgt hatten und einbüſerten. Paulus Held wirkte hierauf, durch Vorſchrift eines Hochedl. Magiſtrats, ein kaiſerliches Privilegium aus, daß niemand, als er, dieſe Arbeit, oder wem er ſie zuſaſſen würde, treiben dürfe. „Nun
 „waren ſehr viele Meiſter, die ſtückweiſe heim-
 „arbeiten ſollten. Da gab ihm einer da, der
 „andere dort ein Stück Geld, daß er ſie ihm er-
 „laube

„laubte, doch alles mit Consens eines Hoch-
 „edlen Rathes; wie sich dann auch endlich die
 „Kaufleute, so solche Lahnarbeit stark führen
 „wollten, gegen Erlegung 300 Gulden von
 „ihm müssen erkaufen. Senn nunmehr zwölf
 „Werkstätte, dürfen auch nicht mehr aufkom-
 „men, und haben vier Geschworne. Diese
 „zwölf werden Verleger genannt, dann der
 „andern noch viel, so doch nur Stück-
 „werker. *) Es sind auch zwölf
 „Gold- und Silberhändler, die Macht
 „haben, den von den Verlegern erkauften
 „Drat plätten zu lassen, auf Spulen oder
 „Unzen aufzumachen, und hier und auswär-
 „tig zu verkaufen.“

Drechsler.

Um 1400.

* Lienhart Drechsel. Ein Holzdrechsler.

F 5

Von

*) Die eigentlichen Kupfer- und Messingdrat-
 oder Scheibenzieher, haben folgende drey Mei-
 sterstücke: ein Pfund Kratzbürsten, dergleichen
 sich die Goldschmiede, Münzer, Bildbauer,
 Uhrmacher zc. bedienen; ein Pfund mössenen
 Kratzdrat, und ein Pfund Eisendrät.

90 Aelteste nürnberg. Handwerks-geschichte.

Von diesen waren im XV Saec. die Käd-
lein, Kocken, und Haspelmacher unterschieden.

Um 1419.

* Franz ein Kockenmacher.

1457.

* Wernlein reinmon, Haspelmacher.

Es ist also ohne Grund, daß erst 1530
in Braunschweig ein Bürger Jurgen genannt,
die Spinnräder erfunden habe.

Färber.

Sie machten schon im XIII Jahrhunderte
eine eigene Zunft aus. In der ältesten Poli-
ceynordnung steht:

Vor 1300.

Es suln auch die ferwer sweren ze den
hailigen daz si die wolle wol fieden vnd
auch anders nieman ferwe er habe danne
vor darüber gesworn vnd si suln auch rügen
ob ieman vngesworn ferwe. Swer daz
bricht der gibt ain pfunt haller ie von dem
tuche vnd ist auch gesetzz daz si die wollen
auch fiden schullen wol nach seinen rehten.
vnd schullen auch swern die ez da verben.

1288.

1388. Laur.

Nigenein Verber.

Der Unterschied zwischen Schwarz- und
Schönfärber scheint schon im XV Saec. da ge-
wesen zu seyn. Denn ich finde im Mendels-
schen XII Brüderbuche

1505.

* Hanns Schwarzferber.

1537.

* Wilhelm Nichler ein Ferber.

Seilenhauer.

1534.

* Peter Pawernschmid Seihelhamwer.

Singerhutmacher.

1373. Seb.

Prawn Vingerhuter.

Um 1414.

* Vingerlein. Ist im Mendelschen Buche
vorgestellt, wie er mit einem Trillinge die
Löcher bohret.

92 Aelteste nürnberg. Handwerksgeschichte.

Es ist ein gesperrtes Handwerk allhier. Ihr Meisterstück bestehet in zwey Duzend Presshüten, die oben breit sind, wie ein Baret, und weiter nicht zu brauchen sind, und in eben so viel Sendenstücker, oder Perleinhäufers Fingerhüten, die alle von starkem Messing müssen gemacht werden.

Glasschmide, Bleischmide.

1370. Seb.

Hanns Eisenhutter, war der erste Blechschmid, der zu Rath gieng.

1373. Seb.

Vllein Glasschmid.

Blechschmide kommen häufig vor. Ich fand einige als Glaschner bemerkt, daher ich sie oben S. 51 für einerley mit den Glaschnern angab. Sie sind aber von ihnen unterschieden gewesen. Die Blechschmide waren eines der ältesten Handwerker allhier. Bey dem großen Aufstande 1349, davon ich unter dem Artickel Haubenschmid oder Harnischmacher, ein mehrers sage, war es mit eines der vornehmsten von denen, welche dem Rathe getreu verblieben, und daher im Jahr 1370 das erste der acht Handwerker, die in den Rath genommen

men wurden. Sie hatten ihre Werkstätte an der Pegnitz, wo anist die Rothschmide ihre Drehmühlen haben. Die Theurung im Jahr 1475 gab Anlaß, daß sich die Gesellen mit den Meistern überwarfen, sich zusammen verbanden, und aus der Stadt zogen, weil diese nicht nachgeben wollten. Sie setzten sich in Wohnsiedel und Dünkelsbühl, und ließen den hiesigen Meistern keine Gesellen zukommen, so daß einige derselben aus Mangel der Nahrung nach Amberg und Donaunörd zogen. Die wohlhabenden nahmen nach und nach so ab, daß Georg Winkler der letzte hiesige Blechschmid war, der in den Rath gieng. Als nun dieser 1543 starb, nahm ein Hochedler Rath die Goldschmide, und zwar die Silberarbeiter, an ihre Statt.

Glaschner; s. oben S. 51, 52.

Glinderleinschlager, Glitterschläger in
Sachsen, Rechenpfenningmacher,
Messingschaber,

gehörten schon im XV Jahrhunderte zusammen. Die Beckschlager, die seit 1635 sehr in Abnahm gekommen, gehörten auch dazu.

Former. S. Rothschmide.

Gerber,

94 Älteste nürnberg. Handwerksgeschichte.

Gerber, Lederer, Rothgerber.

1370

wurde Friedrich Kopp in den Rath genommen.

1388. Laur.

C. Mulner Lederer.

Sie hatten bey der Almosenmühle ein eigenes Lederhaus; dieses brannte 1506 nebst der Herren Brauhause ab.

Die Weiß- oder Semischgerber werden unten vorkommen. S. Irher. Wurden erst 1654 zünftig.

Geschmeidmacher. S. Tieserling- oder
Beschlägemacher.

Gewichtmacher.

1403. Seb.

J. Gewichtmacher.

H. Gewichtmacher.

1427. Seb.

Heinz Gewichtmacher.

Steffan Gewichtmacher.

Glafer.

Glaser.

Glasfenster waren den Alten schon bekannt. Man hat im Herkulan Stücken von Glasscheiben, und Glastafeln noch unter der Arbeit gefunden. S. III Theil, S. 39 u. f.

1370. Seb.

f. Glaser.

1373. Seb.

Mertein Glaser.

Wegel Glaser.

h. Wenig Glaser.

Glockengieser; s. auch Stückgieser.

Paullinus, Bischof von Nola, der zu St. Augustins Zeiten lebte, war der erste, der Glocken in den Kirchen einführte. Andere aber halten sie noch für weit älter. S. *Henr. Salmuthi notae in Libr. II. Guidonis Pancirolli de nouis repertis*, pag. 373.

Im Jahre 812 wird schon einer silbernen Glocke gedacht, die Wilhelm, Herzog von Aquitanien, an die Decke der Kirche des von ihm gestifteten Klosters Gellone aufhängen ließ. *Miracula S. Wilhelmi Ducis et Mon. Gellon. beyrn Mabillon, Act. Sanctor. Ord. Bened. T. VI, p. 568. S. II Th. dieses Journals, S. 71.*

Gold:

Goldſchlagel.

Die Alten hatten ſchon Goldblätter nicht lange nach dem zweiten puniſchen Kriege, die ſie aber nicht ſo dünne ſchlugen, als es jezt geſchieht. Ihre Vergoldungen erlaubten auch keine andern, als dicke Blätter, in Proportion gegen die unſrigen. Eine Unze Gold wurde in 750 Blättlein, jedes von vier Zoll im Quadrat, verbreitet. *) Die dickſten von dieſen Blättern wurden die präneſtiniſchen genannt, von der ſchönen Vergoldung des Bildniſſes der Glücksgöttin daſelbſt; die dünnere Gattung hieß die ſchagmeiſterliche, (*quaestoria*) weil man ſich ihrer zu Uebergoldung der Schaumünzen bediente. **) Die Vergoldung durch aufgelöſetes Gold in Scheidewaffer war den Alten nicht bekannt, ſondern ſie vergoldeten nur mit Blättern, nachdem das Metall mit Queckſilber belegt oder gerieben worden. Die lange Dauer der alten Vergoldung liegt in der Dicke der Blätter, deren ſogen noch jezt an dem Herkules im Campidoglio, an den vier Pferden an der St. Markuskirche zu Venedig,

*) *Plin. Lib. 33, c. 3.***) *Fil. Buonarrotti Oſſerv-fopra alcuni Medagl. ant. p. 370.*

Venedig, und an der Statue des Marcus Aurelius sichtbar sind. Auch die vier Pferde und der Wagen, die auf dem herkulanischen Theater standen, waren stark verguldet. Schon in dem grauesten Alterthume vergoldete man Marmor, und Zierrathen. Noch bis ist hat sich an den Trümmern zu Persepolis, *) und an den Wänden der Paläste in Oberägypten, nach Nordens Berichte, die Vergoldung etliche tausend Jahre hindurch völlig frisch erhalten, **) und in zwey verschütteten Zimmern des Palastes der Kaiser auf dem Palatino in der Villa Farnese sind die Zierrathen von Golde noch so frisch, als wenn sie erst wären gemacht worden; ohngeachtet diese Zimmer wegen des Erdreichs, das sie bedeckt, sehr feucht sind. Die himmelblauen und bogenweis gezogenen Binden mit kleinen Figuren in Golde können, nach dem Zeugnisse eines klassischen Alterthumsforschers, ***) nicht

*) S. IV Theil dieses Journals, S. 133 *Graeve Deser. des Antiq. de Persep.* p. 23

**) Sie befestigten die Goldblätter auf Aegyptischgrund. *Caylus Rec d'Ant T. V.* p. 25.

***) Winkelmanns *Gesch. der Kunst des Alterthums.* S. 534.

98 Älteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

nicht ohne Verwunderung geſehen werden. An einer ſchönen Pallas in lebensgröße, von Marmor, unter den herkulaniſchen Statuen zu Portici, war das Gold an den Haaren in ſo dicken Blättern aufgelegt, daß es konnte abgenommen werden. In einer alten Glas- paſſe des Herrn Byres, Bauverſtändigen zu Rom, iſt der ſchön erhoben geſchnittene Kopf des Tiberius mit ſtarken Goldblättern belegt.

Nach und nach gelangte das Goldſchlagen ſo wohl als das Verdünnen des Silbers, und Kupfers zu einer großen Vollkommenheit, daran inſonderheit nürnbergiſche Goldſchläger Antheil haben. Man findet ihrer ſchon im XIV Jahrhundert, als Handwerker, erwähnt, & C.

1373. Seb.

Ungſtüm Goldſchläger.

Goldſchmide, Gold- und Silberarbeiter.

Ich habe bereits im zweyten Theile dieſes Journals, S. 54 u. f. die älteſten hieſigen Goldſchmide von 1285 bis 1473 angezeigt.

Unſre alten Goldſchmide waren in Gold- und Silbereinlegen ſehr berühmt. Dieſe und mehrere

mehrere künstliche Arbeiten waren vor dem XI und XII Jahrhunderte in Europa unbekannt, und wurden erst durch die Kreuzzüge theils aus dem Orient, theils aus Constantinopel zu uns gebracht. So ließ noch im Jahr 1066 der Abt Desiderius zu Monte Casino die metallenen und mit silbernen Buchstaben eingesezten Platten, womit die Kirchthüre überdeckt ist, zu Constantinopel verfertigen; so wie 1124 auf 16 andern Platten die Güter der Abtey vorgestellet wurden.

Als die Blechschmide 1543 allhier ausgiengen, wurden an ihre Stelle die Gold und Silberarbeiter in den Rath gewählt. Der erste war Martin Krafft bis 1546. Ihm folgte Lorenz Kellner bis 1560. Mercurius Herdegen bis 1573. Der vierte war der berühmte Künstler Wenzel Jamnitzer, den man irrig Jamnitzer zu schreiben pflegt. Er starb 1586. Doppelmayr, S. 205. Ueber der Thüre eines Zimmers der obern Gallerie des hiesigen Rathhauses ist sein Bildniß auf Holz von Georg Pens gemalet.

Granatenschneider. Rubinschneider.

Ich habe oben S. 77 eines Diamantpolirers 1473 gedacht.

100 Älteste nürnberg. Handwerksgeschichte.

Im Jahr 1590 kam ein Franzos Claudius de la Croix nach Nürnberg, der mit dem Granaten-Rosenseßen und Edelsteinschleifen großes Vermögen erwarb, und auf dem Geyersberg wohnte. Er erhielt von Rudolph II ein ausschließendes Privilegium. Weil er aber sehr verschwenderisch lebte, starb er in schlechten Umständen. Im Jahr 1606 erhielten diese Professionisten eine Handwerksordnung, den Unbefugten und Stümpfern Einhalt zu thun.

Im Rubinschneiden war zu Anfange des vorigen Jahrhunderts Jakob Brauning ein großer Meister. Im Jahr 1630 erhielten sie auch eine Ordnung, und zween Vorgeher.

Gürtler, Spängler.

Die Gürtler verfertigten schon im XIII Jahrhundert nette Sachen, auch für den damaligen Puz des Frauenzimmers, wie man aus der ältesten Policenordnung in fol. ersieht, welche theils zu Ende des XIII, theils zu Anfange des XIV Jahrhunderts geschrieben ist.

Um 1294.

Pag. 43.

Ez habent ouch gesetzet vnser Herren an dem Rat. Daz sich niemen mer kleiden sol ze keyner hochzit dan bedenthalben di sweher vnd new kint. Ez enschol ouch keyn Swigere noch keyn Sweher keym e-
dam kein Silberin Gurtel geben. Ez schol ouch nimen weder frowe noch man keyn Silber vf keyn gewant flahen. Dan Silberin Hestlin vnd knöphlin, vnd frowen gespenge vor ir menteln, vnd Spengelin vmb dünne Suckneyn vnd Rocke, di mugen si wol tragen. Man schol ouch keyner Jungfrowen keyn vehez noch zendal vnterziehen noch silber vf fhlahen vf ir gewandt, vor e dan man si hingelobt. Vnd swel Jungfrowe allez an vehe oder zendal vnterzogen hat oder Silber vfgeflagen hat, daz schol man vzbrechen. Vnd swer diser gebot cynz bricht der muz geben fiynf phunt als oft er ez bricht, ie vom gesetz.

1370. Seb.

C. Prawn gurtler.

Um 1419.

* Seyz gurtler.

G 3

Zarnisch

Harniſchmacher, Plattner.

Haubenſchmide.

Dieſes Handwerk war eines der älteſten in unſerer Stadt, und ſehr reich. Sie hatten unter der Prediger-Kirche und gegen über ihre Kramläden, daher noch jezt der Plaß, wo die deutſche Schule iſt, der Platten- (beſſer Plattners-) markt heiſet. Die Haubenſchmide unterſchieden ſich von den Plattnern. Dieſe durften keine Kaſſete oder Helme, Pickelhauben ꝛc. machen, wie jene, ſondern nur die übrige Rüſtung.

Ein ſolcher Haubenſchmidt, Niklas Reißbart genannt, war nebst einem andern reichen Bürger, Magnus, den einige Nachrihten irrtz Niklaus Ackermann, andere Herman von Aurach nennen, und der wegen ſeines ſtolzen langſamen Ganges der Pfauentritt hieß, der Hauptanſtifter der ſchröcklichen Empörung im Jahre 1749, die am Mittewoche vor Pfingſten, zwiſchen Mittag und Veſper ihren Anfang nahm, nachdem bereits der Rath durch einen Bettelmönch, der auf einer Zunftſtube hinter der Thüre geſtanden, und zween Zunftmeiſter darüber rathſchlagen hörte, davon benachrichtiget worden.

Die

Die Aufrührer versammelten sich auf der Besten, liefen von da mit großem Ungestüm auf das Rathhaus, das neun Jahre vorher erbauet worden, hieben alle Thüren auf, zerrißen Documente und was ihnen unter die Augen kam, schlugen die Schatzkammer auf, und hauseten gräulich. In Gundlings historischer Nachricht von Nürnberg, S. 120 u. f. und in des sel. Schwarzens *) Rede, kann man die Geschichte dieser Empörung ausführlich lesen.

Aus den Adlichen selbst hielten es Gramslieb Eßeler, ferner die Ratterbecken, und die Geuschmidre, mit den Rebellen. In dem neuen Rath, den der Pöbel erwählte, waren fünf Haubenschmide.

Weil nun verschiedene Handwerker gegen den Rath standhaft geblieben, und ihre Treue ganz außerordentlich bewiesen hatten, so wurden im Jahr 1370 (andere sehen irrig 1378)

§ 4

aus

*) Oratio de causis et eventu turbarum, quibus Norimberga A. 1349 conflictata est, in Acad. Altorf. A. 1738 mense Nov. publice habita a Ioh. Guill. Ebnero ab Eschenbach. Sie ist in dem Martiniſchen Thesauro Disſert. T. I. P. 2, p. 120 f. eingedruckt.

104 Älteste nürnberg. Handwerksgeschichte.

aus folgenden acht Professionisten einer in den Rath genommen, und dies dauert noch bis jetzt. Diese ersten Handwerks-Rathsherren hießen: Hanns Eisenhuter † 1379, ein Blechschmid. Der letzte war Georg Winkler, † 1543. Hierauf wurde das Handwerk der Goldschmiede, und zwar der Silberarbeiter, dazu erwählet. Der erste derselben hies Martin Krafft, † 1546.

Heinrich Sütterer † 1396, Rindmenger.

Heinrich von Nischstatt † 1385, Rothbierbrauer.

Friederich Kopff † 1378, Rothgerber.

Siegmund Hoizer † 1384, Tuchmacher.

Hanns Ratter † 1380, Beck.

Conrad Bamberger † 1390, Schneider.

Hanns Heinrich † 1390, Kürschner.

Man findet die Plattner noch häufig im XV und XVI Jahrhunderte; nachher aber immer seltener.

Um 1420.

• Bernhard, Plattner.

1433.

Hainz Spieß, ein Plattner.

1500.

1500.

Wilhelms von Worms. Doppelmayr,
S. 285.

1533.

* Conz Solck ein Platner.

Harnischpolirer. S. auch Polirer.

1397. Seb.

H. vom Plech Polier.

Vor 1420.

* Gorg ein Polyrer.

Im Mendelischen XII Brüderbuche kommen verschiedene vor. Sie poliren auf einer Bank mit Zapfen, und fassen mit beeden Händen ein langes Holz, auf welchem der Polirrieme aufgespannt ist. Vor ihnen liegen Helme, Eisengefäße 2c.

1469.

* Hanns Derrer ein Harnischpolirer.

1483.

* Hanns Pernecker ein Harnischpolirer.

S 5

Dieser

Dieſer iſt noch mit dem Polirſchabeifen vorgeſtellt; hingegen 1523 Herman ein Har- niſchpolirer mit dem großen Waſſerrade.

*Haubner, Hutmacher, Baretmacher,
Hutſtafirer.*

Die älteſten Huter waren eigentlich Haub- ner noch im Jahr 1547. Die eigentlichen Hüte, mit breiten Krempen, wie wir jezt tra- gen, kamen ſchon zu den Zeiten Karls VI in Frankreich um 1390 auf. Schon zu des älte- ſten griechiſchen Geſetzgebers Draco Zeiten waren die Hüte bey den Spartanern von Filz gemacht. Es giengen nicht allein erwachſene Perſonen, ſondern auch Knaben, mit dem Hute bedeckt, und da der Gebrauch, den Hut in der Stadt zu tragen, bey den Athe- niern abgekommen war, ſo pflegte man de- ſto häufiger in Rom in ſeinem Hauſe mit dem Hute zu gehen, wie Sueton vom Auguſtus berichtet.

Die Baretmacher, ein ehemals beſonde- res und gutes Handwerk, ſind anigt entweder ordentliche Huter, oder Hutſtafirer.

Heſeleinmacher.

Kommen ſchon im XV Jahrhundert vor. Man ſetzt ihren Anfang irrig ins Jahr 1543.
Holz

Hornmacher. Irher.

107

Holzschuhmacher.

1403. Laur.

Hanse Holzschuhmacher.

1489.

* Kuntz frantz ein Holzschuhmacher.

Hornmacher, d. i. Laternmacher.

Um 1419.

* Fritz Hornmacher.

Vor ihm hängen Laternen. Diese Hornlaternen waren vor Alters, da das Glas noch etwas seltnes war, sehr üblich.

Guter, s. Haubner.

Irher, Sämischgerber, Weißgerber.

1504.

* Jorg Egen ein irher. (Sämischgerber.)

Woher dieser Name der Irher kommt, ist mir unbekannt. Noch jetzt führet die Irhergasse von ihnen (so wie schon 1360) den Namen. Nachher hießen sie Weißgerber, und wohnen noch in der Gasse, die nach ihnen benennet ist, obgleich die Weißgerber ihre Benenn

108 *Älteste nürnberg. Handwerkesgeschichte.*
nennung eigentlich vom weißen oder weißgaren
leder haben. *)

Randelgießer, Zinggießer.

Vor 1300.

Im uralten Polizenbuche in fol. steht
Pag. 55:

Es ist auch gefetzet. daz kain Kanlgießer
kain kanlen noch flaschen noch schütz-
zeln niht gießen schol vnd swaz er gevisset
von Cine vnd von pley denne daz er alle-
zeit niht mer gießen sol denne ain pfunt
pleys vnder cehen pfunt cins wer daz bri-
chet daz gibt ie von dem stücke. lx. haller.
als of ers brichet des fuln si siveren.

1360. Seb.

Katpot Zingizzer.

1370. Seb.

Michel Zingiezzzer.

1375.

A. 1375 *Heinrich Schützen dem Kan-*
delgizzer vmb fünf Püchsen, die er den Pür-
gern

*) Karl Günther Ludovici Kaufmanns. Lexi-
kon. 5 Th. Art. Weißgerber.

gern gemacht hett, darauz man schewzet 2c.
Roederi memoria Ebner. p. 73.

1403. Laur.

Herman Kandelgießer.

1466.

Martin Harscher, (geb. 1435) der in eini-
gen Abschriften des neudörferischen Künstler-
verzeichnisses irrig Haiffer genannt wird,
wußte so schöne zinnerne Gefäße zu machen,
daß man sie für Silber ansah. Er legte
sich zuletzt auf das Pulvermachen, das sei-
nes Vaters Gewerbe war, und starb zu En-
de des 1523sten Jahres. Doppelmayr,
S. 283.

Kartenmacher.

Von diesen habe ich bereits im zwenten
Theile, S. 98 und 121. f. ausführlich ge-
handelt.

Karter. S. Tuchkarter.

Klingenschmide.

1290.

Polizienbuch in fol. Pag. 32.

Man hat ovch gesetzet vnd genomen vz
den mezzereeren zwen maister Merchlen den
hefner

110 Älteste nürnberg. Handwerksgeschichte.

hefner vnd Otten den Movrolffsteiner. vnd
vz den chlingensmiden zween. Friderich
den vfneschil vnd Heinrich den schilher.
(Chunrat Spitz. vnd Seidelin spigel) die
fvlen daz bewaren vf iren eit. daz niemen
fvrbaz dehcin chlingen slahe. er enstehele
si danne als si dvrch recht stahel haben sol.
Swer si dar vber fleht vngestehelet der gibt
ze p^ovz sehzic phennig.

Pag. 33.

Ez schol ouch niemen keyn Klingen
koufen die man vm vz her inbringet. e daz
si der meister zwen beschowet haben vnd
schol ovch niemen kein Klingen vz der stat fü-
ren. e dan si di meister beschowet haben daz
si gerecht sint. swer daz bricht der gibt
sechzig phennich.

In einem andern Gesezbuche von eben diesem
Jahre 1290.

Von mezzern vnd von clingen.

Man hat ouch gesetzt vnde genomen avf
den mezzeren Maitiere die sueln daz bewa-
ren vf iren ait daz nieman furbas dehaine
clingen slahe er enstehele sei danne. als si
durch recht stahel haben sol. Swer si dar
vber

vber fleht vngeſchelet. der gibt ze buoze
ſehtzig phennige.

Ez verbieten ouch vnſere herren. daz
niemen mit mezzern ſten ſchol ze verkauf-
ſen, dan niederhalb des brothaus geyn der
brucke. ez ſei Grempler oder ander. dan
er enhab cyn Cram hie oben. da er inne ſte.
oder in ſinem haus dahayme. Swer daz
bricht. der muz geben ie von dem tage. lx.
haller.

1388. Laur.

S. Klingensmid.

Erhart Klingensmid.

Knäufelmacher, Knopfmacher.

1370. Seb.

Kunl Knewffelmacherin.

1373. Seb.

Kungunt Knewffelmacherin.

Rürschner.

1285.

Fol. 2. Item ad querclam filii Krafft-
nis dicti in foro lactis proſcripti ſunt Wirin-
gus

112 *Alteste nürnberg. Handwerks-geschichte.*

gus Hermannus dictus de Linth. auunculus
Grotschonis pro Truncacione digitorum.
Item ad querelam Berhte uxoris *Marqwardi*
Pellificis dicti Hofman et Cristine filie sue pro-
scriptus est Cunradus raurau. pro eo quod
interfecit predictum Marqwardum. Mari-
tum Berhte et patrem Cristine.

1292.

Fol. 9. b. Hij sint eiekti de Ciuitate
perpetuo propter fedicionem quam excitaue-
rant et tumultum in populo.

Filius scolaris. Ohfelin. Heinricus ge-
ner Institoris. Merkel Iunior filius Iorcr.
Vlricus gerolt. Woffe faber. Cunrat et
Heinricus dicti Veichtwanger. Heinricus
menteler. Grefel phannensmit. Gotzo fo-
rorius Rotier. Snabel faber. Piscator Loder.
Merkel stengel. Merkel Jacob. *Rufus pellifex.*
Craft Ioder. Rudel gugellin. filius veicht-
wanger. Et sunt ita eiekti quod corpore
priuentur si aliquis ipforum redeat et hic in-
uentus fuerit ad x miliaria.

1314.

Fol. 12. Chunradus filius sororis Gop-
poltinne. proscriptus est, pro occisione
Wol-

Woluelini pellificis ad instancias leute uxoris.
et Hermanni filii. eiusdem Woluelini.

1316.

Vlricus pellifex de Hersprucke. fid. Bernolt
kefer et Heinricus calceator de Swabach fe-
ria ij. Gecegi.

1319.

Fol. 13. *Vlmer Pellifex.* sententionauit
se perpetuo. ad nouem miliaria de Ciuitate.
Ita quod deprehensus iudicabitur sine alia
sententia sicut malefactor.

1321.

Gotz pellifex.

1331.

Gramlip Pellifex.

1370.

Jahns Hainrich Schlosser, war der erste
vom Kürschnerhandwerke, der zu Rath gieng.

Nach 1413.

* Albrecht.

1500.

Steffan Wendörffer,

Journ. zur Kunst u. Litteratur. V. Th.

5

des

114. Älteste nürnberg. Handwerks-geschichte.

des ältern Neudörfers Vater, war so geschickt, daß er einst einen Zobelpelz um 100 Gulden so fein zurichtete, daß ihn der Kaufmann durch seinen Wappenring ziehen konnte.
MS.

Kupferschmide, Kessler.

Ich fand ihrer im XIV Jahrhunderte häufig gedacht.

1462.

Sebastian Lindenast, der die Silber zum Uhrwerke über dem Portale der Marienkirche verfertigte. II Th. S. 66.

Laternmacher (von Blech.)

Noch im Jahr 1536 eine eigene Profession.

Lautenmacher, Lautenschläger.

1413. Seb.

Heinz Selt Lautensläher.

1461 und 1463. Laur.

Johann Ott Lauttenmacher.

Conrad Gerla, oder Gerl.

Ein berühmter Lautenmacher, starb 1521.
Sein Sohn, der auch selbst die Laute spielte,
und

und 1570 starb, kommt bey Doppelmayrn
S. 291 vor.

Lebflüchner.

Waren schon im XV Saec. häufig hier,
machten aber keine besondere Zunft aus, son-
dern hielten es mit den Bäckern; seit 1643
aber haben sie sich von ihnen getrennet.

Lederer, s. Gerber.

Leyrnzieher; s. S. 84 Dratzieher.

Menteler, oder Gewandmacher.

Vor 1300.

Rudeger menteler.

Policen-Buch in fol. Pag. 35.

Ez habent auch die purger gesetz. daz
kayn Menteler nicht mache kain wandel-
berez Gewant. er enmach ez. so frivntgebe
als er durch rechte schulen. Vnd swer ez
anders ieh machet. der gibt. von dem ge-
flachten (feinem) ie von dem stukke zwene
schillinc. vnd von dem graben ainen schillinc.
Ez schol auch nieman dem andern vor sinen
Schragen ze schaden gen. vnd als oft er daz

116 *Älteste nürnberg. Handwerks-geschichte.*

bricht. als oft gibt er ainen Schillinc. Vnd dar vber sind gesetzet maister die daz bewahren schuln. Rudeger menteler. Chunrat hartlieb. Heinrich Herrn Wernherns Svn. vnd Hans walther menteler, Herman kleindinst.

1388.

Anno Dni 1388 an dem Mittwoch nach Nativitate Marie wardt Wehrt verbrant, bey Nürnberg, da wohn vil Gewandmacher inen, da hette der Burggraff alle Johr nuzung darvon bey 800 gülden. Chron. MS. Herrn Ulmann Stromers.

Messerer, oder Messerschmide. S. auch
Schwertfeger, und oben S. 109
Klingenschmide.

In den ältesten Zeiten waren schon beyde Professionisten unterschieden. Die ersten hießen Cultellatores oder Cultellarii, und die Schwertfeger Gladiatores.

1285.

1285.

Fol. 1. b. Item ad querelam Cunradi dicti putersahl. proscriptus est pilgrinus filius Gladiatoris. pro eo quod occidit filium suum.

1318.

Fol. 13. Henricus dictus Pair cultellator proscriptus est ad querimoniam. Elle. et fratris wigelerin. et Ortlini. pro occisione. wigelini cultellatoris. mariti eiusdem Elle. et fratris Ortlini predicti.

1373. Seb.

B. Libel messrer.

Prügel messrer.

1388. Laur.

H. Schuster messrer.

Um 1420.

* Tuldner Messrer.

Messingschlager.

Waren von Rothschmiden unterschieden, und schlugen blos die messingigen breiten Blechplatten mit dem Hammer, wie man unter den Gemälden des mendelischen XII Brüderbuchs

118 Uelteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

ches ſieht. Der erſte Bruder, der ſtarb, (1390) war ein Meſſingſchlager. Ich nehme hier zurück, was ich im I Theile dieſes Journals, S. 63 ſagte, das Rothgieſer oder Rothſchmide im XIV und XV Jahrhunderte auch Meſſingſchlager hießen. Dort habe ich auch Pflichten bengeſetzt, welche die Meſſingſchlager im XIV Jahrhunderte beſchwören mußten.

1462.

* Kunz Hirſſfogel ein Meſſingſlager.

Nadler.

1370. Seb.

Hans Gołtsmid Nodler.

H. Schüz Nodler.

1373. Seb.

Siber Nodler.

Neferingmacher, oder Beſchlägemacher
zu Anhängbeuteln; Geſchmeidema-
cher, Rinkelmacher.

Vielleicht ſoll das Wort Nefering ſo
viel heißen, als Neſtelring, weil man die Beu-
tel ehemals anſchnürte.

1469.

1469.

- * Peter Islinger ein Rinkelmacher. (Geschmeidleinmacher.)

1503.

- * Hans Hopper Rinkelschmid.
- * Merrein Newpaur ein Tieseringmacher.

1546.

- * Endres Koler Ringmacher.

1548.

- * Endres Reuschel Ringmacher.

Nestler.

Um 1419.

- * Dyez Nestler.

Orgelmacher.

Die Orgeln wurden aufs späteste im J. 948 erfunden.

Im Gedichte Wolstans, de uita S. Smithuni ad Aelfaegum Episc. Winton, ist eine schöne Beschreibung der großen Orgel, die Elfeg, Bischof zu Winchester († 951) in die dasige Kirche verfertigen ließ. *) Sie

H 4 war

*) *Mabillon Acta Sanctor. Ord. S. Benedicti, Saec. V. Tom. VII, Venet. 1738. fol. pag. 617.*

war kein Hydraulikon, weil ausdrücklich der Requiſter gedacht wird. Sie hatte oben zwölf, unten aber vierzehn Bälge, die von ſiebenzig ſtarcken Männern gezogen wurden. Dieſe Bälge theilten den Wind 400 groſſen Pfeifen (muſis) mit. Zween Organiſten ſpielten. Jeder regierte ſein Alphabet. Die Orgel hatte vierzig Requiſter, und brüllte erſtaunlich.

*Talia et auxiſtis hic Organa, qualia nuſquam
Cernuntur, gemino conſtabilita ſolo.*

*Biſſeni ſupra ſociantur in ordine folles,
Interiusque iacent quatuor atque decem.*

*Flatibus alternis ſpiracula maxima reddunt,
Quas agitant ualidi ſeptuaginta viri,*

*Brachia verſantes multo et ſudore madentes,
Certatimque ſuos quique monent ſocios:*

*Viribus ut totis impellant flamina ſurſum,
Et rugiat pleno capſa referta ſinu :*

*Sola quadringentas quae ſuſtinet ordine muſas,
Quas manus organiſti temperat ingenii.*

*Has aperit clauſas, iterumque has claudit apertas,
Exigit ut uarii certa camena ſoni.*

*Conſiduntque duo concordi pectore fratres,
Et regit Alphabetum rector uterque ſuum.*

*Suntque quæ ſub denis occulta foramina linguis,
Inque ſuo retinet ordine quaeque decem.*

Huc

Huc aliae currunt, illuc aliaeque recurrunt;
 Servantes modulis singula puncta suis.
 Et feriunt iubilum septem discrimina uocum,
 Permixon lyrici carmine semitoni:
 Inque modum tonitrus uox ferrea uerberat aures,
 Praeter ut hunc solum nil capiat sonitum.
 Concrepat in tantum sonus hinc, illincque
 resultans,

Quisque manu patulas claudat ut auriculas,
 Haud quaquam fufferre ualens propiando
 rugitum,

Quem reddunt uarii concrepitando soni:
 Mularumque melos auditur ubique per urbem,
 Et peragrat totam fama uolans patriam.
 Hoc decus ecclesia uouit tua cura Tonanti,
 Clauigeri inque sacri struxit honore Petri.

Dieses ist die vollständigste Beschreibung einer Orgel des zehnten Jahrhunderts, die Herrn Sponsel völlig unbekannt war. Er sagt in seiner Orgelhistorie, S. 47, daß seines Wissens, nie eine Wasserorgel (Hydraulicum) in eine Kirche gekommen sey. Wenn auch nur diese beschriebene eine solche war, so ist er hinlänglich widerlegt.

Um eben diese Zeit, da Bischof Elfeg lebte, lud der Graf Alwin oder Elwin, den heiligen Oswald ein, die Kirche des Klosters
 H 5 Ramsay

Ramsay einzuweihen, die er mit einer Orgel versehen lassen. Triginta praeterea libras ad fabricandos cupreos organorum calamos erogavit, qui in alveo suo super unam cochlearum denso ordine foraminibus insidentes, et diebus festis follium spiramento fortiore pulsati, praedulcem melodiam et clangorem longius resonantem ediderunt. *)

Heinrich Trardorf baute 1444 in der Kirche zu St. Sebald ein großes Orgelwerk**) mit einem Pedal, so sich in A oder A re, wie es in Schulen gewöhnlich genannt wurde, anfieng; auch verfertigte er in der Marienkirche eine Orgel ohne Pedal, welche als eine Schallmeyer klang.

Nach ihm war Conrad Rothenburger, eines Beckers Sohn, Friederich Krebs, und Nikolaus Müllner von Wiltenberg berühmt, so ihre Pedal von A bis zum a gefertiget haben.

*) *Mabillon l. c. in Vita S. Osvaldi, Archiep. Eborac. p. 734.*

**) Er nannte seine vordern Pfeifen, oder Prästanden, Flöten, machte auch noch eine Octav darein, und dann den Hintersatz, wie er damals hieß. *S. Mich. Praetorii Organographia, T. II. Synt. Mus. P. III. cap. 13. pag. III.*

ben. Rothenburger brachte das große Orgelwerk zu Bamberg, und bey den Barfüßern 1475 zu Stande. Im Jahr 1493 vergrößerte er die bambergische Orgel, machte mehrere und kleine Claues hinein, F. G. A. B 27 C. E u. s. w. Die 8 Bälge vermehrte er bis auf 18. Sie waren 10 Spannen lang, und drey Spannen breit.

**Panzerhemdmacher, oder Salwirth,
Salbürt.**

Kommen schon im XIV und XV Jahrhundert vor.

1473.

* Seytz Han ein salwürth.

1484.

* Hanns ackerman ein salwürdr.

Die Ursache dieser Benennung Salwirth oder Salbürt, wie ich es auch geschrieben gefunden, ist mir unbekannt.

Papiermacher.

Kurze chronologische Geschichte des Papiers.

Vor Christi Geburt.

1400.

In Aegypten und Sina schrieb man zu den Zeiten Mose auf Tafeln von Bley, Holz,
Stein

Stein zc. oder malte die Schriftzüge mit Pinſeln auf Leinwand, oder Seide, die man ſtückweiſe zerſchnitt, auch auf die dünne Haut, welche unter der Rinde den Stamm der Bäume bekleidet, daher das Wort Liber rühret.

Nach den Zeiten Homers erfand man in Aegypten die Kunſt, das Papier aus ägyptiſchem Schilſe, oder der Deltospflanze, zu verfertigen, vielleicht nicht lange darnach, als die Indianer von den Aegyptern den Gebrauch der Leinwand, zum Drucken und Malen erlerneten, da ſie (ſo wie noch) gewohnt waren, auf Palmblätter zu ſchreiben. Die Erfindung des ägyptiſchen Papiers iſt viel älter, als ſie Varro macht, der ſie in die Zeiten Alexanders (330) ſetzt. Denn Caſſius Hemina, der älteſte Geſchichtſchreiber der römischen Jahrbücher, führet beim Plinius *) an, daß die Bücher, die man neben dem Körper des Numa in einer Kiſte fand, (165 J. v. C. G.) von Papier geweſen wären.

Plinius hätte ſich auch einer Stelle des Ariſtoteles gegen die Meinung des Varro bedienen können, die mir eben auflöſt, wenn dazumal das Nachſchlagen ſo erleichtert geweſen

*) Hiſt. Nat. Lib. 13, cap. 13.

sen wäre, als jetzt. Ich finde nämlich, daß er der Papier- oder Büchermotten, als einer bekannten Sache, erwähnt. *) Folglich muß damals das Papier schon älter gewesen seyn; zumal da er das Wort βιβλία gebraucht, welches seinen Ursprung vom Namen des ägyptischen Schilfes (βύβλος) hat, daher bey den Griechen unbeschriebenes Papier βυβλίον hies. Man findet sogar das Wort βιβλος (ein Buch) in seiner ursprünglichen Schreibart in alten Inschriften βύβλος geschrieben.

Vor dem Jahr 284 wurde zu Pergamus das Pergament erfunden, oder vielmehr allgemeiner gemacht; s. dieses Journals 2 Theil, S. 82, und den folgenden Artikel Pergamentmacher.

213.

Nach der allgemeinen Bücherverheerung unter dem sinesischen Omar, Schi hoang ti, druckte

*) Hist. Animal. L. 5, c. 32. Καὶ ἐν τοῖς βιβλίοις ἄλλα γίνεται ζῶα. τὰ μὲν ὅμοια τῶν ἐν τοῖς ἱματίοις, τὰ δὲ σκορπίοις, ἀνευ τῆς οὐρᾶς, μικρὰ πάντων. D. i. Einige dieser Thierchen sind wie Schaben oder Kleidermotten, andere wie Skorpionchen, aber ohne Schwänze, und überaus klein.

126 Älteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

druckte man in Sina eingefchnittene Charaktere in Holzſtöcke auf Leder und Seidenſtücke.

170 nach andern 140

wurde in Sina das jeßig gebräuchliche Papier erfunden, das aus der Rinde des Baumes Tſchüku verfertigt wird. *Du Halde Deſcr. de la Chine*, T. II, p. 288, 291 der holländiſchen Ausgabe.

Nach Chriſti Geburt.

Im Jahr Chriſti 5

verbesserte in Rom Rhemnius Fannius Palámon das gemeine Papier.

Im J. 50

fütterte man das dünne ſogenannte Auguſtiſche Briefpapier mit einer Unterlage, unter dem Kaiſer Claudius, daher es das Claudische hieß.

79

entdeckte man, daß eine Gattung des Papierrohrs, das im Euphrat in der Gegend von Babylon gefunden wurde, auch zum Gebrauche des Schreibepapiers diene, ſo gut, wie die ägyptiſche Pflanze. *)

Weil

*) *Plin. L. 13, cap. 11.*

Weil von den Alten niemand so ausführlich, als Plinius *) das alte Papier, auf welches (aber ungefütert) die 1000 im Herkulan gefundenen Bücher geschrieben sind, beschrieben hat, so will ich seine Worte hieher setzen. „Das beste Papier ist von denjenigen Häuten, welche zunächst an dem Marke des Stengels sind, diejenigen, so der Rinde am nächsten, sind die schlechtesten. Dasjenige Papier, so blos zu heiligen Schriften gewidmet war, hieß bey den Alten das heilige; (hieratica) durch Reingen (ablutione) wurde es noch mehr verbessert, und hieß das Augustische, so wie dessen zweite Sorte das Livische, von des Augustus Gemahlin. Die dritte hieß alsdann die heilige. Sodann kam das Amphitheaterpapier, weil es da verfertigt wurde, welches in Rom die sinnreiche Werkstatt des Sannius durch eine geschickte Behandlung verfeinerte, und diese gemeine Gattung zur vornehmsten machte; daher sie auch nach ihm genennet wurde. Die, welche nicht durch seine Fabrike gieng, behielt den Namen des Amphitheaterpapiers. Nach diesem kommt das Saitische, von der Stadt dieses Namens

*) L. c. cap. 12.

„mens, welches aus geringern Schnittſeln
 „beſtehet. Noch näher an der Rinde iſt das
 „Taniotiſche, (von dem benachbarten Orte)
 „welches nach dem Gewichte, und nicht der
 „Güte nach, verkauft wird. Denn das Kra-
 „merpapier (emporetica) taugt nicht zum
 „Schreiben, ſondern bloß zu Umschlägen
 „und zu Kramertüchern, daher es auch
 „den Namen bekommen hat. Nunmehr
 „kommt die Rohrrinde, (papyrus) und das
 „äußerſte, welches Pinſen gleich iſt, und
 „nicht einmal zu Seilen, außer in der Maſſe,
 „brauchbar iſt. Alle dieſe Papiergattungen
 „werden auf einer mit trübem Milwaffer be-
 „goſſenen Tafel zubereitet. Dieſes vertritt
 „die Stelle des Leimes. „

Aus dieſen auf der Tafel zuſammenge-
 leimten Häutchen entſtund, wie Plinius er-
 zählt, der Bogen (plagula). Wann der
 Bogen auf der Tafel gepreſſet, abgenommen,
 und an der Sonne getrocknet, auch wohl mit
 einem Zahne geſlärret war, ſo wurden derer
 zwanzig Stücke an einander, auch mit Mil-
 waffer, wie der Zuſammenhang der Worte ver-
 muthen läßt, (atque inter ſe iunguntur) ge-
 leimet, und auf ſich ſelbſt zuſammengerollet.
 Eine Rolle ſolcher zwanzig zuſammengefügten
 Bogen

Bogen hieß scapus, ungefähr nach unserm Ausdrucke, ein Buch Papier. Bestund nun eine Schrift oder Rolle (Volumen) aus mehreren solchen scapis, so leimten die Glutinatores diese zusammen. Die Griechen nannten diese scapos *ινγία*, wie der sel. Reiske sehr schön in seinen Anmerkungen *) über dieses Epigramm des Leonidas gezeigt.

ινγία μοι βυβλων ἀλοκαῖατα συν καλαμοῖσι

Πεμπεις νελορτου δωρον απο προβολης etc.

„Du sendest mir die linirten Bogen Papier,
„mit den Schreiberohren, als ein Geschenke
„derjenigen Gegend, die der Nil beströmt
„— du vergift aber die Dinte mitzusenden.“

Leonidas versteht hier solches Papier, dessen rückwärts angefügtes Blatt der Länge nach an ein anderes, welches in der Breite lag, oder umgekehrt, angeleimt war, so daß die Fäserchen des obern und des untern Blattes kreuzweis liefen. Von dieser gefütterten Art sind einige Diplomata in der Vaticanischen Bibliothek. Eines derselben, welches acht Palme lang ist, hat sein besonderes verschlossen

*) Anthol. gr. Constant. Cephalae, not. p. 181.

geschlossenes Behältniß, das Papier desselben ist, wie Winkelmann *) sagt, von groben Fäserchen, welche die Dicke eines ziemlichen Zwirnfadens haben. Von eben dieser Gattung, und wie diese gefüttert, sind noch einige Urkunden in dem Archive zu Ravenna aufbehalten. Die blinden Linien, welche gezogen wurden, um gerade zu schreiben, hießen *αλινες*.

Die herkulanischen Schriften sind einfach, und nicht gefüttert; wenigstens müssen sie schon anfangs sehr dünne gewesen seyn. Die Alten schrieben überhaupt nur auf eine Seite des Papiers, das man sich allemal als kleine Rollen, etwa einer Spanne hoch, vorzustellen hat. Nur die sogenannten *Aduersaria*, oder *Collectaneenbücher*, deren der ältere Plinius hundert und sechzig hinterließ, wurden auf beyden Seiten beschrieben.

„In der Breite **) der Bogen, fährt Plinius fort, ist ein großer Unterschied:
das

*) Nachrichten von den neuesten herkulanischen Entdeckungen, S. 48.

**) Winkelmanns Muthmassung (Sendeschreiben von den herkulanischen Entdeckungen, S. 65) daß an statt des Wortes Breite, das Wort Länge

„das beste hält drenzehn Zoll, das heilige
 „Papier hat zween weniger, das fannianische
 „zehn, das amphitheatralische neun; das
 „sairische hat noch weniger, es hält auch den
 „Glátthammer nicht aus, ja die Kürze des
 „Krämerpapiers geht nicht über sechs Zoll.
 „Ueber dieses sieht man auch bey den Papier-
 „gattungen auf deren Dünne, Festigkeit,
 „Weíße, und Glátte Claudius Cäsar hat
 „das ehemalige beste von seinem Range abge-
 „setzet: denn die gar zu feine Dünne des au-
 „gustischen war nicht stark genug, den Druck

I 2

der

Länge gelesen werden müsse, hat nicht statt,
 weil die Dicke der Pflanzenstengel verschieden
 war, folglich die Häutchen von der dicksten
 Sorte, wenn sie zusammengeleimet wurden,
 auch breitere Bogen (plagulas) geben mußten;
 zumal da Plinius alhier nicht von den Häu-
 tchen (philuris) sondern von den Bogen (pla-
 gulis) des bereits gefüllten Papiers redet,
 dergleichen auch Surlandinus (Papyrus. Ve-
 netiis, 1572 4 gesehen zu haben versichert.
 Hingegen sind die ungefüllten herkulan-
 chen Schriften aus vier Fingern breiten Streifen
 oder Blättern zusammengesetzt, und auf ein-
 ander geleimet, so daß ein Streif über dem
 andern in der Breite eines Fingers liegt, des-
 ren Fügung sich nicht aufseihet hat. Diese
 Rollen sind fast alle von gleicher Länge, näm-
 lich von einer Spanne.

„der Feder zu ertragen; es ſchlug auch durch,
 „und ſah auf der hintern Seite aus, als wenn
 „ein Dintenſiek darauf gefallen wäre, über
 „dieses war es gar zu durchſichtig. Man
 „nahm daher zur Unterlage das zweite Häu-
 „chen des Stengels, und leimte das erſte oder
 „dünneſte darüber. Auch deſſen Breite hat
 „Claudius vermehrt. Das Regalpapier
 „(macrocollum) war einen Fuß, auch eine
 „Elle groß; aber man fand bald, daß man
 „durch Ausreißung eines Häutchens viele
 „Blätter beſchädigte. Daher gehet das clau-
 „diſche Papier allem vor. Zu Briefen bedient
 „man ſich des auguſtiſchen als Poſtpapier.
 „Das ſivische hat auch ſein Anſehen behalten,
 „weil es nichts von der erſten, ſondern alles
 „von der zweiten Art hatte. „

Noch im zehnten Jahrhunderte bedienten
 ſich die römischen Päpſte des ägyptiſchen Pa-
 pieres.

Um 630

ſchrieb man in Arabien noch auf Palmblätter
 und Häute, wie aus dieſer Stelle des Abulfe-
 da erhellet: *Abu Bacr al Coranum e uirorum*
ore, palmarumque foliis, et membranis in
unum colligi et compingi codicem iuſſit,
quem

quem apud *Hafsam*, *Omari* filiam, prophetae uxorem, deposuit. *Akulfedae* Annal. Moslem. e uers. *Reiskii*, p. 64.

Im J. E. 706,

oder im 87sten der Flucht des Propheten, schrieben die Araber einem *Jusef Amru* die Erfindung des Papiers zu. *) Aber das war ganz zuverlässig Baumwollpapier, das bey den Sinesern und Persern gewöhnlich war.

Eher könnten die Tibetaner die Veranlassung zur Erfindung des Lumpenpapiers zu Ende des XIII Jahrhunderts gegeben haben, weil sie schon vor langer Zeit ihr Papier aus den dünneſten Baumrinden zu machen pflegten; s. II Th. dieses Journals, S. 77.

Um 1300

war das Lumpenpapier schon erfunden.

J 3

Bon

*) *Casiri* Biblioth. Arabico-Hisp. Escorial. T. II, p. 9.

134 Älteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

Von 1319

fand ich ſchon eins mit dieſem Zeichen.

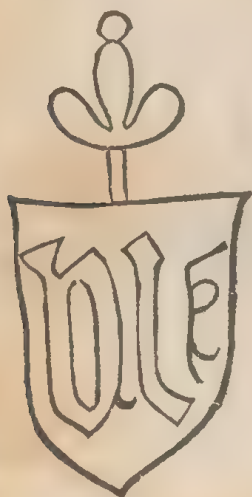


Im zweiten Theile dieſes Journals, S. 96 habe ich ausführliche Beweiſe davon gegeben.

Ich beſiße eine Handschrift von verſchiedenen medicinischen Tractaten, die ich im IV Theile, S. 117 u. f. angeführet habe. Dieſe iſt den Schrifzügen nach nicht ſpäter als 1320 bis 30 in Italien geſchrieben worden. Das Papier iſt bräunlicht, und ſchön geglättet, ſo daß es wie Pergament ausſieht; es hat kein Zeichen.

In

In meiner nicht lange nach 1350 geschriebenen Sammlung der alchemischen Schriften des Raymundus Lullius kommt dieses uralte Papierzeichen vor.



Folgende entdeckte ich in alten Urkunden mit diesen Jahrszahlen:



1390.

In dem alten 1360 angefangenen Buche
Herrn Senators Uimann Stromers, der
am Zotenberg wohnte, und 1407 starb, ist
S. 123 20. folgende Nachricht vom Papierma-
chen aufgezeichnet. Die Papiermühle bey der
Hals

Hallerwiese, auf der Wendenmühle, war eben da, wo jetzt die Schererische ist.

In Nomine Christi Amen, Anno Domini M. C. C. C. LXXXX. Ich Ulman Stromer hub anzufahen, mit dem ersten zu den Pappir zu machen, zu St. Johannes tag zu Sunwenden, vnnnd namb mit dem ersten dazzu den Klesen obser, vnnnd der gab mir sein trew vnnnd schwur zu den heiligen ain Ahd, mit aufgeregten Fingern, dieselben trew zu halten, das er mir vnnnd meinen Erben trew solt sein, vnnnd mein furnemen werben, vnnnd mein schaden zu wenden, vnnnd dieweil er lebt soll er niemant kein Arbeit zu pappir machen, dann mir oder meinen Erben denen ich das verschickh oder beschaff, vnnnd soll auch niemant lehren noch unterweisen, Pappir zu machen, in keinerley Weiß ohn alles geuerde, das geschah an dem nechsten Contag vor St. Lorenzen tag, in meiner Kammer zu Vesper zeit, Anno 1390. darbey was mein Sohn Gedeg Stromer.

Anno 1391. an dem nechsten Contag nach Natiuitatis Marie, da gab mir Arnolt sein trew, vnnnd schroube mir zu den heiligen ein Ahd, das er mir vnnnd meinen Erben trew solt sein, vnnnd mein fromen zu werben, vnnnd mein schaden zu wenden, vnnnd weil er lebt, soll er niemant thein Arbeit zu

138 Älteste nürnberg. Handwerks-geschichte.

Pappier thun, dann mir vnd meinen Erben, den ich das verschickh oder verschaff, vnd soll auch die Arbeit zum Pappir niemandt lehren noch vnterweisen, dieweil er lebt, in kheinerley Weiß, ohn alles gewerde, vnd das geschah vmb Vesperzeit in meiner Kammer, darbey was mein Sohn Geörg. Hanns sein bruder hat ein Ahdte geschworn, als hievor geschrieben steht, am Contag am St Johannes tag Anno 93 in meiner Kammer, darbey war Jörg vnd Vhlman meine Söhn.

Anno 92 an dem nechsten Contag nach Pfingsten, was der 9 Juny, da las ich den vorgeschriebenen Ahdte dem Johannes meinem Schreiber, der gab mir sein trew, vnd schwuhr den heiligen Ahdte, die trew zu halten, gleicherweiß als der vorgeschriebenen Ahdte stehet, den der Arnolt geschworn hett, das geschah in meinem Coler, darbey war mein Wirtin Agnes, auch Georg und Vhlman meine Söhne.

Anno Domini 1390 an dem nechsten tag nach St. Lorenzen tag, das was an einem donnerstag, da gab mir der Georg Thirman sein trew, vnd schwur mir mit aufgerechten fingern zu den heiligen ein Ahdte, das er mir vnd meinen Erben trew soll sein, vnd mein fromen zu werben vnd mein schaden zu wenden, vnd solle in zehn Jahren nach einander, von Datum des tags, niemandt khein Pappir machen,

machen, dann mir oder meinen Erben, den ich das
verschickh oder verschaff, vnnnd soll auch das niemandt
lehren oder vnterweisen, dann es wer mit meinen
guttten Willen, in theinerley weiß, ohn alles geuer-
de, vnnnd wann die zehen Jahr vergangen sint, so
mag er Im selber vill Pappir machen, vnnnd sonst
niemandts mehr, vnnnd mag auch die wol lernen,
vnnnd vnterweisen, die Im selber Pappir machen,
vnnnd sonst niemandt mehr, diereil er lebt.

Erhart Zimmerman den hab ich gedingt,
der sol mein diener sein, von St. Walburgis tag,
der schirft Römmt, vber ein ganz Jahr, und soll mir
zimmern zu der Hüll oder anderstwo wo ich in haß,
vnnnd mein Mühlwerth mit zimmern aufrichten, oder
söll mir Pappir pollern, was ich in haß, vnnnd sein
weib soll auch arbeiten, vnnnd hadern erlesen, oder
Pappir auffhoben, (aushangen) oder derlesen oder
zehlen, vnnnd welchen tag sie bede arbeiten. so soll
ich im zu lohn geben xvj dñ. vnd ich soll Ime Bes-
hausung vnnnd holz zu prennen geben. Auch hat
mir derselbe Erhart seine trew geben, vnnnd zu den
Heiligen ein Ahdts geschworn, daß er mir vnnnd mei-
nen Erben trew sell sein, vnnnd mein fromen werben,
vnnnd mein schaden wenden, als fere er mag ohn
geuerde, vnnnd weil er lebt, soll er niemandt thein
Arbeit zu Pappir thun, noch lehren, noch vnterwei-
sen in theinerley Weiße ohn alles geuerde, dann mir
vnnnd

vnnnd meinen Erben, den ich die Mühl verschickh, dann es wer mein gutt will, vnnnd darbey ist gewesen mein Schwager Hanns Grolandt, vnnnd mein Wirtin, vnnnd Gorg Thirman, das geschach in meiner hintern stuben am Sontag Reminiscere Anno 92.

Anno 90 die Bartholomei Franciscus de Marchia vnnnd Marcus sein bruder, und Bartholomeus sein Knecht, die haben mir ire trew geben, vnnnd das zu den heiligen Altit aefschworn, das sie mir vnnnd meinen Erben trew sollen sein, vnnnd vnsern fromen werden, vnnnd vnsern schaden wenden, vnnnd sollen in allen Teutschen landen, hie dißseits des lamparischen (lombardischen) Birgß niemandt thein Pappir machen, dann mir oder meinen Erben, den ich das schickh oder schaff. vnnnd sollen auch niemandt lehren Pappir zu machen, noch anweisung geben, in theinerley weiß ohn geuerde, vnnnd sollen auch niemandt Anweisung geben, noch Rath, noch hülfß, noch Stetze, das jemandt von weltschen Handen herauff thein Pappir zu machen, ohn deß Vhlman Stromers, oder seinen Erben, den Er das verschickhen wille vnnnd worde vnnnd die stuckh sint alle in einer Carten sub publici Notarii manu, das Cunradus procurator verhöret vnnnd verscrieben hat, des ich ein Carten hab, das alles steht zu halten, nach derselben Carten lauth vnnnd sag, darbey

barben ist gewesen mein bruder herr Endres Stro-
mer, vnnnd mein Schwager Hanns Grolandt,
vnnnd meine Eßhn Georg vnnnd Ohlman die Stro-
mer, vnnnd Georg Thirman, deß haben die Wahlen
(die Wälschen) auch ein Carten.

Es ist zu wissen, das im ersten Jahr die Wahlen
gar ungehorsam wohnen, vnnnd hinderten mich an mei-
nem werth, so sie best mochten, vnnnd wolten das
Dritt Rad im ersten Jar nicht machen, vnnnd die er-
sten zwey Räder hetten 18 stempff, derselben stempff
liesen sie vil feiben, darumb das sie nur lägl papi-
er wolten machen, vnnnd das was auf den Sinn,
sie wolten mich bezwingen, daß ich ihnen mehr Lam-
parter heraus solt lassen zu der Arbeit, das wolt ich
nicht thun, darnach was ir mainung, wie sie mich
bezwingen, das ich ihnen die Mühl umb einen Zinnß
ließ, vnnnd mutten mich deß an, vnnnd poten mir alle
Jar 200 gülden, da ich das nicht thun wolt, da bot-
ten sie mir Poppir daraus zugeben. Da verstundt
ich wol, das sie mich von der Mühl gern tringen
wolten.

Anno 1391 die 20 Augusti, da fing ich den
Franz vnnnd seinen bruder, vnnnd den Marcum,
vnnnd legt die auff den Thurn hinter den Derrer,
(Wasserthurn) vnnnd verschloß sie in ein Kammer-
lein. Darnach an dem vierten tag, sanden sie nach
Hann-

Hannsen Grolandt, vnnnd nach Frigen Amman, vnnnd nach Ulrich Sembler, die testigten vnter vns bayderseitt, was sie zwischen vnns machten, das solten sie stet halten, vnnnd ich, als lies ich sie ledig an St. Barthlmeß tag, da khammen wir zu den Augustinern, vnnnd wardt geschieden, als hernach geschrieben steht.

Es hat zu den Heiligen ein Ahydt geschworn der Franciscus, vnnnd sein bruder der Petrus, vnnnd Bartholomeus, vmb die gesentknuß die an inen geschehen ist, alle die Rath oder That do-zu geben haben mit worten oder mit werthen das sie der gutt freundt seint ohne geuerde, vnnnd das sie den nimermehr thein Argwohn zuzihen, in theinerley weiß, an alles geuerde, vnnnd haben den voraenannten Ihren Herrn Olman Stromer gesichert, vnnnd sein diener vnnnd all die seinen, vnnnd sonderlich den Kleßen vnnnd Georg Thirman, daß sie mit inen nicht zu schickhen sollen haben, dann mit einem freundtlichen Rechten vor dem Richter zu Nürnberg in der Stadt, vnnnd ob der vorgenannt Olman Stromer oder seine Erben ein Rad oder zwey Reeder pawen oder zu lassen richten, zu der schleiffmül an der Wisen (Hallerwiege) da nie mit ein Rad ist, daran sollen sie in nichts hindern, noch Irersal thun in theinerley weiß, ohn geuerde.

Vund wen er oder seine Erben zu der Arbeit
schickt, jehundt oder fürbas, der laib vund gutt
soll für inen sicher sein, das sie mit denen nichts zu
schicken sollen haben, dann mit einem freundlichen
Rechten vor dem Richter zu Nürnberg in der Statt,
vund dietwil sie des vorgenanden Vlman Stromers
diener sint oder seiner Erben, so sollen sie thein an,
dern Vorsprecher oder Herrn nemen, in theinerley
weiß, vund wenn sie von mir oder meinen Erben
zihen, vund bey mir, oder meiner Mühl nicht mehr
bleiben wollen, das sie dann vmb alle sach, die sich
auff dieselben Zeit verlossen haben, kein Burger zu
Nürnberg, noch ire Leuth, noch ir gutt, für keiner-
ley Gericht laden, noch fürbringen sollen, in keiner-
ley weiß, dann für ihre Richter zu Nürnberg in der
Statt, sie oder ire scheinbotten, ohn alles geuerdt.
Auch den Ahdten den sie vor geschworen haben, des
der Vhlman Stromer ein Instrument hat, den
sollen sie mit diesem Ahdten gar vund gänglich hal-
ten, vund wo sie das oder das erst Instrument vber-
führen, vund nicht hielten, darumb mag sie der Vor-
genandt Vlman Stromer oder seine Erben straf-
fen, wenn sie des zu Rath werden, darwider sollen
sie wider theinerley gericht, oder sonst wider nie-
mandt gefreuet haben, in keinerley weiß, on alles
geuerde. Der taidung haben sie alle drey zu den
heiligen Ahdten geschworn, vund des hab ich ein In-
strument. Bey der taidung was mein Schwebher
Ulrich

Vlrich Grolandt, vnnnd mein Bruder Endres Stromer, vnnnd Merthen Haller, vnnnd Cunrad Stromer, vnnnd Vlrich Stromer zu der Rosen, Peter Haller, Vlrich Sembler, Georg vnnnd Vhlmann meine Söhn, vnnnd Carl Großer vnnnd Georg Thirman, vnnnd Johannes Franckh procurator, der mir das eine Instrument hat geben, datirt an St. Bartolmeßtag.

Anno Dñi 1392 am Freytag vor St. Johannes tag Conuendten, desselben tags gab mir Hanns Mayheiß, den man Lullen nent, sein trew, vnnnd schwur mir zu den Heiligen ein Ahyd, daß er mir vnnnd meinen Erben trew solt sein, vnnnd mein fromen zu werben, vnnnd mein schaden zu wenden, vnnnd dieweil er lebt, so soll er niemandt kein arbeit zu Pappir thun, dan mir oder meinen Erben, denen ich die Mühl verschickh oder verschaff, vnnnd soll auch die Kunst zu Pappir niemandt lehren, noch anweisen, noch anweisung darzu geben, ohne meinen Willen, dieweil er lebt, ohn alles geuerdt. Den Ahyd schwuhr er in der khlein Mühl im hoff hinten an dem Haug, darbey was mein Wirtin Agneß, vnnnd meine Söhn Georg vnnnd Vhlman.

Auff denselben tag schwuhr mir des Arnolts Wirtin ein solchen Ahyd, als davor geschriben steht.

Auff

Auff denselben tag schwur mir deß Erharten Zimmermanns weib, auch ein solchen Ahd, als hievor geschrieben steht, vnnnd darbey was auch mein Wirtin Agnes vnnnd meine zwen Söhn Georg vnnnd Olman, vnnnd der Erhart ir mann.

Anno 1392 am Sontag nach Margarethen tag, gab mir der Wißheyl sein trew, vnnnd schwur mir zu den Heyligen ein Ahd, das er mir vnnnd meinen Erben trew sol sein ic. als der Ahd stehet, den mir Hanns Mattes geschworn hat, das geschah in meiner Cammer, darbey was mein Wirtin Agnes vnnnd mein Sohn Gedrg Stromer.

Anno 1393 am Mittwoch vor Allerheiligtage, die Klesin gab ir trew, vnnnd schwur, als vorge-
schrieben stehet.

Anno 1394 am Erichstag in der Pfingst Wochen, Peter Straußdörffer gab mir sein trew vnnnd schwur zu den Heyligen ein Ahd, als dauor geschrie-
ben steht.

1427 und 1433

findet man dieses Papierzeichen.



146 Älteste würnberg. Handwerksgeſchichte.

Die übrigen Sorten, wie man auch an den Büchern des erſten Druckes ſieht, haben meiſt den Ochſenkopf mit dem Sterne.

Paternoſtermacher.

Um 1420.

- Leupolt ein Paternoſtrer.

1437.

- * Hanns Paternoſtrer.

Pergamenter.

Varro, ſagte zwar, daß die Schreibefelle, oder das Pergament durch eine Racheiferung zwiſchen den Königen Ptolemäus und Ptolemaeus, wegen der Büchersäle, die ſie zu Alexandrien und Ptolemais anlegten, erfunden worden, da nämlich der erſtere die Ausfuhr des Papiers verbot; *) allein es iſt dieſer Ausſpruch des Gelehrteſten der Römer nur von einer Verfeinerung des ſchon lange zuvor bekannt geweſenen Pergaments zu verſtehen. Denn die älteſten Ägypter bedienten ſich bereits der Häute von Ziegen und Schafen, aus Mangel des ägyptiſchen Papiers, vor den Zeiten des Herodotus, folglich lange vor

440

*) Plin. Hiſt. nat. Lib. 13, cap. 11.

Pergamentenr. 147

440 vor E. G. und nannten die Bücher (βιβλοι)
Häute oder *σφιδέαι*. *)

Um 1419.

* Fritz Pyrmeter.

1433. Seb.

C. Kolbermeyr permeter.

Plattner; s. Harnischmacher.

Polirer; s. Harnischpolirer.

Posamentirer, Bortenwirker, Bands-
macher.

1373. Seb.

Mertein Pantmacher.

1480.

* Hauns Holfelder ein schnürmacher.

1492.

* Ott schnürmacher.

Die Alten hatten schon goldne Treffen,
und Kleider von Gold gewirkt. Aus Spa-
nien hatten sie das so genannte Haargold, das
man entweder gediegen, oder im Hammer-

R 2

schlage

*) Herodot. L. 5, p. 194 edit. Henr. Steph.

ſchlage bekommt. Tarquinius Priſcus hielt ſeinen Siegeszug in einem goldenen Rocco. Plinius, *) ſah die jüngere Agrippina, die Mutter des Nero, als Claudius ein See- treffen aufzuziehen lies, bey ihrem Gemahl ſitzen in einer Art von kurzem Mantel (paludamentum) von gewebtem Golde, (auro textili) ohne ein-zen andern Stoff. Dio **) ſagt ebenfalls, daß es ein goldgewebter Mantel geweſen. In attaliſchen Stoff ward das Gold ſchon lange zuvor gewebet, welches eine Erfindung der aſiatiſchen Könige iſt. So trug auch Elagabalus ein ganz goldenes Kleid. In Rom haben ſich vor etwa 12 Jahren in zwey Begräbniſurnen ſolche aus lauterem goldiegem Golde gewürkte Kleider gefunden, die unverzüglich von den Eigenthümern verſchmolzen worden, und die Patres des Collegii Clementini, in deren Weinberge ſich die eine Urne von grünlichem Baſalt fand, geſtanden zu, daß ſie aus ihrem Kleide vier Pfund Gold gezogen; es iſt aber zu glauben, daß ſie den Werth nicht getreulich angegeben. ***) Im herku-

*) Hiſt. nat. L. 33, cap. 3.

**) Lib. 60, p. 687. ἡτε Ἀγριππινὰ χλαμυδὶ
διαχρυσίῳ ἱεσμευτο.

***) Winckelmann Geſch. der Kunſt, S. 395.

herkulanischen Museo finden sich Stücke goldener Gallonen. Es sind bloße dünne in einander gechlungene Goldfäden. So gar in den Ruinen der alten verschütteten römischen Stadt bey Champagne an der Marne fand Herr Grignon ein Stückchen einer Tresse von gesponnenem oder gediegenem Golde.

Noch im Jahr 1767 hat man in einer Kammer des Gymnasiums von Pompeji den Körper einer Frau in einem mit Golde durchwirkten Zeuge gefunden. Ich vermuthete, daß das jezige Borten- und Tressenwürken in den Zeiten der Kreuzzüge nach Deutschland aus dem Orient gebracht worden sey.

Die älteste Pöfamentirerarbeit sieht man an dem breiten Gürtel, womit die kaiserlichen Kleider bey der Krönung aufgeschürzt werden. Es ist ein silbervergoldetes Gespinnst. Der andere schmalere Gürtel ist der Arbeit nach eine Legaturtresse, deren Zedel von gedrehter Carmosinseide, der Eintrag aber von gutem auf rother Seide gesponnenen und geglätteten Corbelingold von 20 Carat ist.

Pösaunenmacher.

Hanns Meuschel war zu Anfange des XVI Jahrhunderts so berühmt, daß er für Papst

150 Älteste nürnberg. Handwerksgeschichte.

Leo X verschiedene silberne Posaunen verfertigen mußte; ja dieser lies ihn sogar nach Rom kommen, dieses Instrument vor ihm zu blasen, auf dem er auch ein großer Meister war, und beschenkte ihn reichlich. Er starb 1533. Doppelmayr, S. 284.

Pulvermacher, s. Büchsenmeister, und unten Stückgießer.

1435.

Namentlich ist mir kein älterer Pulvermacher bekannt, als des berühmten Zinngießers Martin Harschers Vater, um 1435. Doppelmayr, S. 283.

Rädleinmacher, s. Drechsler, S. 90.

Meister Sebald, Rädleinmacher beim Sonnenbade, und Hanns Franck in der Fröschau richteten Albrecht Dürern seine Holzstöcke zu.

Riemer.

Sie waren ehemals von den Zaummachern unterschieden.

Um 1417.

* Lienhard ein Zaumstricker.

1435.

1435.

- * Lutz Gerang ein Sawmstricker.

Gleich auf dem andern Blatte des alten Mendelischen Zwölfsbrüderbuches siehet man einen Riemer abgebildet.

- * Hanns Ryemer.

Rinkelmacher; s. Nefering; oder Beschlägemacher, S. 118.

Rinkenschmide; Schnallenmacher.

Um 1418.

- * Andres ein Rinkenschmid.

Rocken- und Haspelmacher, s. Drechsler, S. 50.

Rothschmide.

Sie theilen sich in Former, Gieser, Gerwichtmacher, Hahnenmacher, Wägleinmacher, und Rothschmiddrechsler. Sie waren von den Messingschlagern unterschieden; s. oben S. 117, 118.

1458.

- * Rung franc rot Schmid.

152 **Älteste nürnberg. Handwerks-geschichte.**

1471.

* Jacob Mülner ein furmer der roetsmit.

Sämischgerber; s. Irher.

Saitenmacher.

1388. Laur.

p. Seytenmacher.

1438. Laur.

Ebert Saitenmacher.

Salwirth; s. Panzerhemdmacher, S. 123.

Sattler.

1391. Laur.

Klüeglein Sattler.

1470.

* Ulrich schwäch satler.

Von der ältesten Sattlerarbeit kann man sich einen Begriff im herkulanischen Museo machen. Man fand im Jahr 1767 in einer Kammer des Gymnasiums von Pompeji ein völlig gefatteltes Pferd, das ist, ein Gerippe desselben, an dessen Zeuge alles, was von Erz ist, wie Beschläge und dergleichen, erhalten ist; aber das Holzwerk des Sattels war verweset. *)

Schellen:

*) Winkelmanns Briefe an Herrn Hofr. Heyne, S. 72.

Schellenmacher.

Ein gesperrtes Handwerk , das außerhalb Nürnberg wenig bekannt ist.

1413. Seb.

Heinz Schellenmacher.

Schellen , so wie sie jetzt sind , mit Löchern , sieht man an den Eymbeln der Bacchantinnen in den herkulanischen Gemälden. *) In den mittlern Zeiten trugen fürstliche Personen Achselbänder und Gürtel auch den Saum der Kleider , mit Schellen gezieret , wie man in vielen Siegeln wahrnimmt , wo auch die Brustriemen der Pferde damit behängt sind , davon Herr von Eccard **) viele Beispiele anführet. Da man hatte so gar klingende Scepter. Der andere bloß silberne Scepter bey den Reichsinsignien , der aber nicht gebraucht wird , hat oben einen gespitzten Knopf mit vielen kleinen Löchern ; inwendig sind einige eckichte Stückchen Eisen , die einen Klang von sich geben , wenn sie geschüttelt werden.

R 5

Schloß

*) Pitture d' Ercolano, T. I. tav. 15 und 20.

**) Erklärung eines alten Kleinodienkästleins u. S. 14 und f.

154 Älteste nürnberg. Handwerks-geschichte.

Schlosser.

Kommen häufig im XIII und XIV Jahr-
hunderte vor.

Einer der berühmtesten Kunstschlosser war
Hanns Bullmann, der 1535 starb. Der
römische König Ferdinand ließ ihn wegen sei-
nes hohen Alters in einer Sänfte nach Wien
tragen, und wieder zurück, um sich seines Na-
thes wegen verschiedener Uhrwerke zu bedienen.
Doppelmayr, S. 285.

Schnürmacher; s. Posamentirer.

Schockendratzieher; s. Dratzieher.

Schreiner.

1360. Seb.

Heinrich Kaser Schreiner

1373. Seb.

Hensel Schreiner.

Um 1500 brachte Hanns Stengel, ein
Kunstschreiner, die wälsche dazumal gebräuch-
liche Manier im Schreinwerk am ersten in
Nürnberg auf. Die Büchsenmacher haben
sich 1633 von ihnen abgesondert.

Schwert-

Seidennäther, Seidensticker. 155

Schwertfeger; s. auch Klingenschmide
und Messerschmide.

1360. Seb.

Hertel swertueger.

1373. Seb.

Würfel swertueger.

Seidennäther, Seidensticker.

1370. Seb.

Mertein Seydenmeter.

1373. Seb.

Hasenfrizz Seidenmeter.

Mertein seydenmeter.

1427. Seb.

Walther Seidensticker.

Bernhard Müller, war ein berühmter
Seidensticker des XV Jahrhunderts. Er
hatte einen Gefellen, Namens Peter, der
so gar Portraite stickte, und die Aehnlichkeit
traf. Müller wurde 1496 Genannter des
größern Raths, und starb 1534.

Das Sticken kam aus dem Orient. Von
den Persern lernten es die Griechen. So wa-
ren

156 Aelteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

ren auf dem Mantel des olympiſchen Jupiters zu Elis Thiere und Lilien geſticket, ſo wie Jaſons Kleid vom Apollonius aus Rhodus beſchrieben wird. *)

Seiler.

Finden ſich häufig im XIV Jahrhundert.

Senſenſchmide.

Eines der älteſten Handwerke ſeit dem Urſprunge Nürnbergs. Sie wohnten vor der Stadt, in der Gegend hinter dem deutſchen Hause. Als zu Ende des XIII Jahrhunderts zween junge Burggrafen aus ihrem Jagdhaufe, das noch jezt das Schloßlein heißt, und am Ecke der Engelhardsgaffe liegt, auf die Jagd reuten wollten, ergriffen die Jagdhunde eines Senſenſchmides Kind, und riefen es in Stücken. Dieſe rottirten ſich zuſammen, fielen über die beeden Prinzen her, ſchlugen den einen mit ſamt dem Pferde ſo gleich todt, den andern tödteten ſie in einer Lache hinter dem deutſchen Hause, wo anjzt das Wirthshaus zum Mondſchein auf dem Moos ſteht, allwo man noch hinten in dem Hofe an einer Mauer dieſe traurige Begebenheit

*) Argonaut. L. I, 725 etc.

heit auf nassem Kalk abgemalet sieht. Hierauf machten sich die Sensenschmide aus dem Straube, und brachten den Sensen- und Stichelhandel mit sich aus der Stadt, der damals in Nürnberg sehr groß war. Die historische Nachricht von Nürnberg S. 71 setzt diesen Vorgang ins Jahr 1298 und nennet die beiden Prinzen Johannes und Friederich, oder Siegmund, Burggrafen Conrads III Söhne. Andere machen sie zu Söhnen Burggrafs Friederichs III, († 1297) und setzen die Geschichte ins Jahr 1284. Falkenstein verwirft zwar in seiner Geschichte von Nürnberg, S. 366 f. diese ganze Sage; allein Herr S. W. Vetter lieferte in dem ersten Jahrgange der wöchentlichen historischen Nachrichten (Bayreuth, 1766. 8) einen Beweis, daß im XIII Jahrhunderte zween Burggrafen in Nürnberg von den dasigen Sensenschmidten erschlagen worden. Sie wurden in St. Jakobs Kirche begraben.

Siegellackmacher, Spanischwachsmacher.

Die Erfindung des Siegellacks ist zwischen 1550 und 1570 zu setzen. Die Franzosen irren sehr, wenn sie dieselbe einem Pariser, Namens Roussseau 1640 zuschreiben, der dessen

sen Verfertigung in Ostindien gelernet haben soll. *Nouveau Traité de Diplomatie*, T. IV, p. 33. Man findet häufige Beispiele von Briefen, die nach 1570 mit rothem spanischen Wachse besiegelt sind. Den unwidersprechlichsten Beweis ließ ich im vorigen Jahre in verschiedenen Zeitungen bekannt machen. Ich fand nämlich in Samuel Zimmermanns *Neuen Titularbuch*, zu Ingolstadt, 1579. 4. gedruckt, a. d. 112ten Seite schon ein ausführliches Recept dazu.

Härt Sigelwar zu machen, so man Hispanisch War nennet.

„Darmit man Brief versigeliern, die oh,
 „ne Zerbrechung des Sigills niemand öffnen
 „kan, das wird also gemacht: Nembt schön
 „clar Dannen oder Spiegelharz, außs weißest
 „so es zu bekommen, zerlast es auf geringem
 „Kolffewr, so es wol zergangen, nembt es
 „vom Fewr, vnd rühret in ain Pfunde des
 „Harzes 4 Lot klain abgerieben Malerzinober,
 „lasset es also mit einander erkalten, oder
 „gießets in ein kaltes Wasser, so habt ihr ain
 „schöns rots, härtes Sigelwar.

„Wollt ihr es schwarz haben, thut
 „Rühnruß oder schwarzen Augstain darenn,
 „also

Siegellackmacher. Spiegler. 159

„also macht ihrs mit Schmalta oder Lasur,
„blau, mit Blenweiß weiß, mit Blengelb
„oder Auripigmento gelb.

„Möget auch an statt des Dannen oder
„Spiegelhartzes geläuterten Terpentin nem.
„men, vnd zu ainem Glas eynsieden, vnd wie
„zuvor gelert, mit ainer farb, welche ihr wolt,
„färben. Dieses Siegelwar wirdt vil härter
„vnd minder brüchiger dann das ander. „

Herr Reaierungsrath Spies, Oberarchi.
var zu Pfaffenburg, schrieb mir vor einiger
Zeit, daß zu Anfange des XVII Jahrhunderts
Nürnberg schon eigene Siegellackfabrikanten
gehabt habe.

Spiegler.

I 370. Seb.

h. Spiegler.

I 373. Seb.

Heynl Spigler.

Sporer.

I 457.

* Enderes Sporer.

I 462.

1462. Laur.

Ulrich Sporer.

1472. Seb.

Michel Ernſt Sporer.

Strümpfmacher.

Chemals trug man Strümpfe, die von Tuch, oder andern auf Tuchart gewalkten Zeugen geſchnitten, und zierlich zuſammen genehet wurden. Dieſe hatten die Strümpfmacher im XIV und XV Jahrhunderte zum Verkauf feil, bis ſie endlich durch die gewirkten, oder gewebten Strümpfe vertrieben wurden, wie auch durch die geſtrickten oder geknitterten wollenen Strümpfe, die man hernach auch von Seiden machte.

Die erſten ſeidenen Strümpfe trug die Königin Eliſabet. Andre geben ſie Franz dem erſten in Frankreich. Indessen iſt es gewiß, daß ein Schottländer erſt ſpat nach Franz I die Strümpfmaſchine erfand, *) deren

*) Feu Mr. Huygens m' a dit autrefois qu' un Ecoſſois a été le premier Inventeur du metier ou instrument qui fait les bas, et qu' il a travaillé neuf ans avant que de le perfectionner;

ren Mechanismus höchst wunderbar, und so mannichfaltig ist, daß sie zu einem Hauptbeweise dienet, daß auch die künstlichsten Erfindungen ohne tiefe Theorie hervorgebracht werden können.

Stückgießer ; s. auch Büchsenmeister und Pulvermacher.

Im Jahr 1212 soll in Nürnberg eine Gattung von Sturmwerkzeug erfunden, und in dem Kriege Otto IV mit Hermann, Landgrafen in Thüringen, gebraucht worden seyn, die man Trypock, oder Tribock nannte. Wölker Singul. Norimb. S. 566 f. Es beruhet aber dieses ganze Vorgeben auf den Worten des Chronographen Mutius: (Lib. 19, p. 194) Scribunt Autores, tum primum illam machinam bellicam inuentam, quam

Etionner; et qu' une amourette en a été la cause; une fille à laquelle il faisoit l'amour, qui travailloit à des bas de soye, lui ayant dit en riant qu'elle ne croyoit pas que tout ingénieux qu'il étoit il pût inventer une manière de faire des bas. Je vous prie de vous informer du nom de l'Inventeur et des circonstances de l'histoire. Lettre de Mr. Leibnitz à Th. Burnet, 1713. Opp. Leibn. edit. L. Dutens, T. 6, p. 291.

Journ. zur Kunst u. Litteratur. V. Th.

§

quam *Trybock* Germani, eius inuentores, nominarunt. Inuentam autem, certis argumentis colligitur in iis Germaniae locis, ubi post inuentae sunt *Bombardae*, nempe *Norimbergae*. Dieser *Tribock* war eine Art von *Schnellzeug*, damit man über die Mauern große Steine warf, und sie im Bogen in die belagerten Orte schleuderte. Es scheint vielmehr die Erfindung eines Italiäners zu seyn, die diese Maschine *trabocco* oder *trabucco*, von *traboccare*, nannten. An feine pulverähnliche Materie ist hier nicht zu gedenken; die Steine wurden geschnellet, wie die Alten zu thun pflegten.

Unter diesem Artikel liefere ich hier auch noch einige Zusätze zu dem chronologischen Verzeichnisse (S. 65 und f.) des Gebrauchs des Schießpulvers und Geschüßes *) im XIV Jahr.

*) Zu Bestärkung dessen, was ich oben S. 56 vom Gebrauche einer feuerfangenden Materie sagte, mit welcher die großen Schwärmer angefüllt waren, die mit Rüstzeugen in die von Don Jayme I belagerte Stadt Valencia 1238 geworfen wurden, führe ich noch an, daß Herr Casiri gleichfalls bestätigt, daß die Araber in Spanien, schon 1249 eine dem Schießpulver ähnliche Materie hatten. *Biblioth. Arabico-Hispana Escorial. T. II, p. 6.*

Jahrhunderte , aus Herrn Ulmann Stro-
mers († 1407) Handschrift.

1374.

Darnach Anno 1374 Menſe Februa-
rio , da widerſagt derſelb Biſchoff von
Schwarzburg der Stadt zu Würzburg,
derumb das ſie in nicht ſchlechts zu einem
Biſchoff haben wolten, da widerſetzten
ſich die von Würzburg vnnd wurffen vil
ſtain auff die Pruckh vnnd thetten da vil
ſchadens, vnnd da hett der Biſchoff vil
Zeugs *) auff der Purg, vnnd ließ faſt
(ſehr) mit puchſen in die Stadt ſchieſſen
vnnd thett vil ſchadens, das wehrt bey
drey wochen.

1388.

Anno 1388 nach St. Jacobs tag achte
tag, da zog für Winſhaim Burggraß
Friederich der Alte, vnnd lag mit dem
Burggraffen vor der Statt der Biſchoff
von Würzburg, der von Bamberg — der
Graß von Henneberg, der Graß von
Reineckh, die lagen alle vor der Statt 7
Wochen vnnd 4 tag, vnnd ſchoſſen faſt
mit ſewer hinein.

§ 2

Anno

*) d. i. Geſchüz.

Anno Domini 1388 Mittwoch vor Liechtmess die Statt zu Nürnberg zog aus, für die Statt zum Stain, — do wardt beyderseits vil Volckhs erschossen, vnnnd geworffen, vnnnd sonderlich wardt der Sebalz Vörschel, mein Aydam, der mein Tochter hett, dem Gott vom Himmel gnädig sey, der Hauptleuth einer, der wardt geschossen mit einer puchsen oberseit des Rhins, daß er an dem neunten tag starb, vnnnd hett die größte Clag hir, die Rhein Mann gehabt hette.

Item *Anno Domini 1388* am St. Martinstag da besambten die gemeinen Stett des Pundts vil Volckhs zusammen, vnnnd wollten ein Zug gen Franckhen thun, darzu solt die Statt zu Nürnberg ein Dienst thun, also sandten die von Nürnberg auß gehn Winßbaim mehr dann 400 Spieß zu Ross und Schützen ic.

Die schon oben S. 73. vermuthete frühere Erfindung der Bomben bestätigt sich nunmehr, da schon im XIV Jahrhunderte der Böller oder Mörser gedacht wird, wie man aus folgendem erschen kann.

1388.

Anno Domini 1388 — da hub der Krieg wieder nach Pfingsten 14 tag an. — Zu derselben Zeit lag Herzog Stephan vor des Reichs Stadt, (Regensburg) vnnnd lag da mit vil Zeugs, vnnnd schoff vnnnd warff vil in die Statt. In der Zeit hetten die Reichsstett vil Volckhs zusammen bracht, da das Herzog Steffan gewahr wardt, eilt er von der Statt, vnnnd ließ ij Pöller vor der Statt, vnnnd vil anders Zeugs.

Taschner.

1329.

Heinricus Taschner.

1337.

Jördel der Taschner.

1360. Seb.

Contr. Ditel taschner.

1373. Seb.

C. Rett taschner.

1403. Seb.

Z. von Lyn Taschner.

13

Fridel

Fridel Taſchner.

S. Wurffel Taſchner.

Tuchmacher.

Unter dieſem Artikel will ich ſo wohl Wol-
len als Tucharbeiter zuſammen nehmen.

I. Wollenarbeiter.

Wollenschlager.

Das 1285 unter dem Schultheiß Berthold
Pfinzing angefangene Verzeichniß der aus
Nürnberg Verwieſenen, gedenket verſchiedener
Wollenarbeiter.

1285.

Fol. 1. b. Item ad querelam Heinrici
dicti Straus proſcriptus eſt Sifridus de Phal-
heim wollenſlaher. pro uulnere.

Fol. 2. Item ad querelam dicti Zeiner
proſcriptus Salmannus dictus Lehner. Item
ad querelam Rudgeri de Spalt. proſcriptus
eſt Cunradus textor dictus Schrehner. Item
ad querelam Friderici Wollenſlaher proſcri-
ptus eſt Cunradus gener Swenzbildis.

Das merkwürdige Wort Salmannus giebt
mir Gelegenheit, etwas darüber zu ſagen
Salmanni,

Salmanni, Sallente, hießen überhaupt alle diejenigen, deren Treue und Glauben man etc. was anvertraute (delegatores.) Sie waren die Mittelspersonen, durch deren Hände die wirkliche Einantwortung liegender Güter geschah; *) ja sie waren öfters gewisser massen Scabini und Zeugen. *S. Iob. Heumannii* Comment. de Salmannis; Altdorfii, 1740. 4. §. VI. et VII. Oefters waren sie auch aduocati, conseruatores, exsecutores, fideiussores, und kommen häufig in Documenten des XIII und XIV Jahrhunderts vor.

1316.

Fol. 12. Starke institor. **) *b. i.* Wollen, oder Tuchfrämer) sententiauit se de Ciuitate ad quinque miliaria perpetuo. ut si infra hoc spacium deprensus fuerit iudicabitur de ipso sicut de malefactore.

§ 4

Fol.

*) Noch jetzt heist im Englischen sell, verkaufen, sale, ein Verkauf, vom angelsächsischen Worte *sal*, *sala*, venditio, *sald*, datus. *S. Th. Benson* Vocabular. Anglo-Saxonicum. Oxon. 1701. 8 maj.

**) Sonst heist es auch so viel als Käufel, Hausierer; (engl. Pedlar) so kommt unter eben diesem Jahre vor: Woluel keufel.

168 Aelteste nürnberg. Handwerks-geschichte.

Fol. 12. b. — — Vogel wollenflaher sententiauit se de Ciuitate ad Nouem miliaria perpetuo. quod ipse infra talem distantiam repertus. occidetur sine alia sententia. tamquam malefactor.

Wollenkämmer, Wollenkardätscher.

Um 1419.

* Conrad Kemmer; im Mendelischen XII Brüderbuche.

1442.

* Rung Kemmer.

1500.

* Heinrich Pfenningspeck ein Kemmer.

Wollenkanser; s. Tuchkarter.

2. Tucharbeiter.

Tuchmacher.

In der letztern Hälfte des dreyzehnten Jahrhunderts waren schon häufig Tuchmacher hier.

1290.

Pag. 20.

Ez sint ovch die meister gesetzet vber daz grabe gewant. In sande Seboltes pharre. Vlrich des fritzen bruder. Herman der

der Grevfinger. Vlrich der fyle. In fande
 Lavrenzin pharre. Merchil der Rymel.
 Berhtolt Symerlin. Rudger der prveler die
 habent dar vber gefworen ze den heiligen.
 daz si fvlē daz bewaren. daz man die gra-
 ben tūch wurke in der brait vnd in der di-
 ke walke als vor zwainzic iaren. Ez sol
 ovch niemen dehein grab tvch verchovffen.
 ez enhaben danne der vorgeantē meister
 drei oder zwene ze dem allerminsten ez be-
 sehen. daz ez also gewohrt vnd gewalken si
 als ez gefatzt ist. die fvlē der stat zeichen
 daran legen als si ez besehen habent. als ez
 danne gezeichnet ist. so sol er ez dāne ver-
 chovffen vnd niht e. Swer ez darvber ver-
 chovffet vngezeichnet. der gibt ze bvz ie von
 der ellen zwene haller. Man hat ovch ge-
 setzt vnd geboten daz niemen dehein gra-
 bes tvch noch dehein leinen tvch sol ze
 lieht setzen noch verchovffen des vreitags
 noch an dem Samzetag. danne in dem wat-
 hofs. Swer ez dar vber her fvr setzt oder
 verchovfft. anderswa. der gibt ze bvze ie
 von dem stvke Schzic phennig.;

Pag. 33.

Ez verbietet ovch die purger von dem
 Rat daz niemen mit grabem tvch noch mit
 { 5 leinem

70 Älteste nürnberg. Handwerksgeschichte.

leinem tvche ze markt sol sten. er hab danne ein Pank in dem wathovse da sol er vf sten vritags vnd Samztages vnd ninder anderfwa. als ofte er daz brichet. als dike gibt er von dem tag Sehzic phenning vnd er ez brichet.

Pag. 20.

Sver eyn tuch vberzihet. sagänt daz di meister. di darzu gefetzet sint der gibt ie von der ellen cynen haller. ze bezzerunge.

Gesverzet werk. Gnypping oder har vnter wolle gemischt. daz schol man brennen. vnd für valsch bezzeren mit zweyn phunden.

Gesverzet Garn. fva man daz in dev tuch wirket. daz gibt zvei phunt ze buz. vnd di tuch schol man nicht verkovfen. Aber ener des daz tuch ist der mac ez wol geben durch Got finen armen Frwnden. ob er wil.

Vnd di puz von dem tuch schol thaz dritteil werden. dem Schultheizen vnd daz dritteil den purgern. vnd ez dritteil den meistern. di vber daz tuch gefetzet sint.

1298.

Ez sol auch nieman kain durchzogen
tuoeh hie niht verfneiden noch verkaufen.
noch ze frankenfurt noch an kainer stat ge-
ben fur die tuch die ze Nuremberg geworcht
sein. swer daz bricht der gibt zwai pfunt ie
von dem tuche.

1300 — 1306.

Vnd die meistere vber daz tuch di
schuln nev tuch di si wurken nicht zeychen
vor e dan ez di ander zwen meister sine ge-
fellen bede befehen habent. Ez en sol ouch
niemen deheyn vngewalken Tuch verkovfen
bi derselben puz.

Ez sol nieman kainen loden ungezai-
chent kaufen noch verkaufen. noch vor dar
auf niht geben. swer daz bricht der gibt als
ofte. 2 **fl** Haller. noch von hinnen fvren.

Ez sol auch nieman kainen loden ver-
haufen noch zaichenn denn auf der burger
haufe. Swer daz bricht der gibt ie von der
eln ainen haller. Vnd suln auch die loden
niht lenger machen denne ain halb pfunt eln
bi lx. haller ie von dem tuche.

Swer auch warf machet vnd das verkau-
fen wil. er welle denne selber tuch dar auf
machen.

172 Älteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

machen. der ſol es in haſpgarnes weis verkaufen auf dem tuch hauſe. vnd anders nindter. ſwer daz bricht eſ ſei frowe oder man der mvz geben ie von dem pfunde zwene ſchill. ze puoze.

Eſ ſol auch nieman niht kaufen garn noch wolle noch niht darauf borgen er wiſſe denne ſinen ſchup daz er rehuertig (*rechtfertig*) ſei bei derſelben bvze.

Man ſol auch von dem hauſe geben ze cinſe von iedem loden vier haller e man daz zaichen dar an lege.

Tuchwalter.

Vor 1300.

Vnd ſwenne auch die maiſtere ain tuch haizent ander waide walken ſo ſullen ſi den tuche an ietwederm orte des ſelbendes ainer ſpañen lanc. brait. abe cerren. das man es erkenne ob eſ ander waide gewalken werde.

Vnd dem Meſſer ſol man geben ze lone von ainem loden zwene haller. der dahin gibt ainen. vnd der kauft ainen. vnd niht mehr.

Man ſol auch cheinen loden niht zeichen er enhabe danne zwei gantzzev ſelbende.

bende. vnd sol auch davon niht sneiden.
wer daz brichet der gibt vom loden. i. ff.
ez wer danne daz daz tuch verſagt wer.

Tuchscheerer.

In den ältesten Verzeichnissen kommen
folgende Tuchscheerer vor.

Anno Dñi. M°. Trecent. xvij.

Chunr. Bertheymer. fideiusserunt. Ch. ge-
ner *Heinrici rasoris pannorum.* et Berhtolti
Torwart. Walpurg.

1320. 1322. 1324.

Cristan tuchſcherer de Egra.

1328.

Conrad Tuchſcherer.

1373. Seb.

H. Tuchſcherer.

1403. Laur.

Peter Ortel Tuchſcherer.

1472.

* Heinz Herzog Tuchſcherer.

Tuchſ

174 Älteste nürnberg. Handwerks-geschichte.

Tuchkarter, Tuchkanfer, Tuchbereiter.

1397. Laur.

Hans Swab Karter.

1400. Laur.

Fritz Fürer Karter.

1407. Laur.

S. Siner Karter.

1484.

Hanns Karter.

1546.

* Hanns Ramolt ein wollenkanffer. Aus dem Gemälde des Mendelischen Zwölfbücherbuches sieht man, daß dieser ein Tuchbe-reiter ist. Er bearbeitet das Tuch mit der Kartenbürste, die man mit den eigentlich so ge-nannten Kardätschen nicht vermengen muß. Diese Bürsten bestehen aus zusammengefü-gten Köpfen der Kartendistel (*Carduus fullo-num, Chardon Drapier.*) Ludovici Kauf-manns, Lexikon, 3 Th. S. 794. Diejeni-gen, welche diese Kaufbürsten verfertigten, hießen Spensetzer im XVI Jahrhunderte.

1545.

* Jacob Spensetzer.

1569

1569

kamen die englischen Tuchbereiter nach Nürnberg.

Tuchfärber ; s. oben S. 90 Färber.

1388. Laur.

Aligenein Verber.

Im alten Mendelischen XII Brüderbuche ist ein solcher Färber (um 1420) abgemalt. Er hat das Tuch vor sich hängen, das er auf beyden Seiten mit einer Farbbürste bestreicht.

Tuchhändler en gros.

1434.

* Seyz Lang. Ein Kaufman mit gewant.

1440.

* Peter neumeister Kaufman.

1500. Laur.

Conrad Horn. Ein sehr reicher Tuchmacher und Tuchhändler, der auf dem Roßmarkte in dem Hause wohnte, wo der geflügelte Löw angemacht ist, stiftete 1511 die St. Anna Capelle auf dem Laurenzer Kirchhofe. Er erhielt vom Kaiser die Erlaubniß, nach Ungarn und Böhmen mit Tuch zu handeln. Er starb 1517.

Gez

176 Aelteste nürnberg. Handwerksgeſchichte.

Gewandschneider, oder Tuchkrämer.

1442.

* Cunz Dorenberger ein gewantschneyder.

1450.

* Hanns Hoppinger ein Gewandsneider.

1529.

* Cong Osterreichher ein Gewantschneider.
der. Messen alle drey mit der Elle Tuch ab.

Tüncher.

1370. Seb.

Peter Tüncher.

1388. Laur.

Partel Tüncher.

1400. Laur.

Hans Rühler Tüncher.

Hans Koch Tüncher.

1413. Laur.

Ulrich Gleicher Tüniger.

Uhrmacher.

Gehören zwar eigentlich, als Künstler,
nicht hieher; sondern nur in so ferne sie zunft-
mäßig

mäßig sind. Man findet schon um 1340 Näderuhren mit Gewichten, und der berühmte Paduaner Dondi bekam bereits 1344 den Namen Orologio, weil er in dieser Kunst es andern zuvor that. *Saverio Bettinelli Riformimento d' Italia*, T. 2, p. 394.

Kurz nach 1500

erfand Peter Hele in Nürnberg die Sackuhren. Man schreibt irrig ihren Ursprung hundert Jahre später dem Straßburger Mathematiker Isaak Habrechten zu. *Doppelmayr*, S. 286. Er starb 1540.

Andreas Heinlein, und Caspar Werner, zween Kunstschlosser, waren zu gleicher Zeit wegen der kleinen Uhrwerke berühmt. Starben beide um 1545.

Wachsmacher, Wachsbleicher.

Man sagt, daß im vorigen Jahrhunderte einige Venezianer nach Nürnberg gekommen wären, und daselbst angefangen hätten Wachs zu bleichen.

Weber.

Hatten schon im XIV Jahrhunderte einen eigenen Platz inne, der Vicus Textorum hieß, *Journ. zur Kunst u. Litteratur*. V. Th. M nicht

17^e Älteste nürnberg. Handwerksgeschichte.

nicht weit vom jetzigen Bonersberg. Im Jahr 1488 kamen viele Weber aus Schwaben hieher, wovon noch ist der Schwabenberg den Namen führet. *)

1530

Kamen die Atlasweber nach Nürnberg, und hielten sich eine Zeitlang im Predigerkloster auf, bis man ihnen auf der Schütt bey dem Wildbade neue Häuser baute.

Weißgerber; s. Irher.

Wildruffmacher.

Um 1603

erfand Georg Grün, ein Hornbrechler, die Wildruffe. Er starb nach 1620.

Würfelmacher.

1360. Seb.

Walther würfler.

Greunt würfeler.

1370.

*) Ioh. Paulli Roederi comment. de ortu et progressu Ciuitatis Norimbergenfis, p. 19.

1370. Seb.

Ulrich Würfler.

Walcher Würfler.

Prewnt Würfler.

Grewnt Würfler.

1397. Seb.

Merkein würffler.

Taummacher; s. Kiemer.

Zinngieser; s. Randelgieser.



Kunstnachrichten.

Aus Italien.

1776.

November.

Florenz. Es ist nunmehr der Abdruck der Kupferplatten, so die Gemälde der K. Gallerie von Toscana vorstellen, geendigt. Diese wurden auf Kosten des Prinzen Ferdinands, und anderer Fürsten aus dem Hause Medici, in Kupfer gestochen. Diese große Sammlung besteht aus 500 Kupfertafeln, die auf Imperialpapier abgedruckt sind, und fünf große Bände ausmachen. Sie sind von den berühmtesten Meistern, von welchen Baldinucci in seinen Leben der Kupferstecher, Nachricht gegeben. Es sind nur 150 Abdrücke von jeder Platte erlaubt worden. Das Exemplar kostet 35 Zechinen.

Rom. An die Stelle des verstorbenen Malers Salvator Monosillo von Messina, der die Aufsicht über die Musaische Arbeit in der St. Peterskirche hatte, haben Se. Heiligkeit

Kunstnachrichten. Aus Italien. 1777. 181

seit den Herrn Giacomo Buonsfredi ernannt.

December.

Florenz. Ben Stefano Mulinari ist nun das vierte Zehend der Handzeichnungen der Großherzogl. Gallerie herausgekemmen.
1. Von Raphael. 2. Guercino. 3. Camillo Procaccino. 4. Jacopo Ligozzi. 5. Molisso. 6. Domenico del Brizio. 7. Elisabetta Sirani. 8. Ventura Salimbeni. 9. Ipolito Scarsellino. 10. Spinelli di Napoli.

Jänner. 1777.

Gaetano Cambiagi und Francesco Pisani in Florenz, auch Giovanni Mansfé in Venedig, verkaufen in vier Imperialsfolio-bänden das prächtige Werk der etruskischen, griechischen und römischen Alterthümer, die sich im Cabinette des Herrn Hamilton, außerordentlichen englischen Gesandten zu Neapel, befinden. Sie sind alle nach den Originalen abgezeichnet.

Aus England.

London. The Antiquities of England and Wales, being a Collection of Views of

the most remarkable Ruins and ancient Buildings, to each of which is added an historical Account of its situation, when and by whom built, with every interesting circumstance relating thereto, from the best Authorities. By *Francis Grose*, Esq. F. R. S. 1776. Vier Quartbände, mit 360 Kupfertafeln, die von den besten Meistern gestochen sind. Die Beschreibungen der alten Klostergebäude und Ruinen sind aus *Dugdale*, *Tanner*, und andern glaubwürdigen Schriftstellern genommen.

Von *William Maitland's History and Survey of London* ist bey *J. Wiltie* in St. Paul's Church-Yard eine verbesserte Ausgabe in zween Foliobänden, mit 131 Kupfertafeln, herausgekommen. Es sind folgende:

1. Westminster Abbey.
2. St. Paul's Cathedral.
3. St. George's Holborn, and St. Paul's Covent-garden.
4. St. Martin's Church.
5. St. Mary le Strand.
6. St. George's Bloomsbury, and St. Mary le Bone.
7. St. George's, Hanover-square.
8. St. Bride's.

9. St.

9. St. Giles's.
10. Christ Church, Spital fields.
11. St. Leonard's, Shoreditch.
12. St. George's, Southwark.
13. Bow Church.
14. St. Botolph's, without Bishopsgate.
15. St. Mary's, Islington.
16. St. Magnus's, London-bridge.
17. St. James's and St. Anne's, Westminster.
18. St. Luke's, Old-street.
19. St. Clement's Strand.
20. St. Antholin's, Butcher-row.
21. St. Katherine's Cree.
22. St. Andrew's Underhaft and St. John's, Westminster.
23. St. Alban's, Wood-street.
24. St. Dunstan's, Stepney.
25. St. Bennet's, Gracechurch-street.
26. St. Mary's Whitechapel.
27. St. Dunstan's in the West.
28. St. Botolph's, Aldgate.
29. St. Andrew's, Holborn.
30. St. George's, Radcliff-highway, St. Anne's, Limehouse.
31. St. James's Clerkenwell, St. Matthew's Bethnal-green.
32. St. Olave's, Hart-street, St. Peter's le Poor, Broad-street.

33. St. Mary's , Abchurch - lane , St. Martin's , Outwich.
34. St. Paul's , Shadwell , St. John's Wapping.
35. St. John's , Hackney , St. Thomas's , Southwark.
36. St. Mary Magdalen's , Bermondsey , St. Mary's , Newington.
37. St. Mary Magdalen's , Old Fishstreet , St. Lawrence , Jewry.
38. St. Swithin's , St. Edmund's the King. St. Nicholas.
39. St. Vedast's , Allhallows , St. Peter's.
40. Danes Church , Swedes Church.
41. Allhallows , Bread - street , St. Michael's Wood street.
42. St. John's , Southwark , St. Mary's , Rotherhithe.
43. Christ Church , Surry , St. Mary's , Lambeth.
44. St. Dunstan's in the East , St. James's , Garlick - hill.
45. St. Peter's in the Tower , St. Giles's Cripplegate.
46. St. Mary's , Aldermanbury , Allhallow , London - wall.
47. St. Olave's , Old Jewry , St. Margareth , Lothbury.
48. St. Sepulchre's.

49. St. Bartholomew's the Great, ditto the Less.
50. St. Saviour's Southwark.
51. Temple Church.
52. St. Mary's, Aldermary, St. Margareth's, Tower - street.
53. St. Michael's, Cornhill.
54. St. Allhallows the Great, Thames - street, French Hospital, near Old - street.
55. St. James's Palace.
56. Royal Palace of Kensington.
57. Somerset House.
58. Lambeth Palace.
59. London Bridge.
60. Plans of London Bridge.
61. Westminster Bridge.
62. Plans of Black Friars Bridge.
63. City Gates.
64. Tower of London.
65. Horse Guards.
66. Custom House.
67. House of Peers.
68. House of Commons.
69. Royal Banqueting - house, Navy Office.
70. The Treasury, Admiralty.
71. The Monument.
72. The Royal Exchange.
73. The Bank of England.

74. Guildhall.
75. Mansion house. A new Map of London, and 10 Miles round, being the Extent of the Penny Post.
76. College of Physicians, London Hospital, St. John's, Savoy.
77. Greenwich Hospital.
78. Chelsea Hospital.
79. Charterhouse Hospital.
80. Bridewell.
81. Bethlem Hospital.
82. Guy's Hospital.
83. St. Thomas's Hospital.
84. Bartholomew's Hospital.
85. Haberdashers Alms-houses.
86. Fishmongers Alms-houses, Newington, Bencraft's Alms-houses.
87. Trinity Alms-houses, King's Mews, Fishmongers Alms-houses, Kingsland-road.
88. Lying-in-hospital, Aldersgate-street.
89. Foundling Hospital.
90. St. George's Hospital.
91. Christ's Hospital.
92. St. Paul's and Merchant Taylors Schools.
93. Old Excise Office, St. Olave's Southwark.
94. Herald's Office.
95. Sur-

95. Surgeons Theatre.
96. Ironmongers-hall, South-seal-house.
97. Fishmongers-hall, Vintners-hall.
98. Goldsmiths-hall, Stationers-hall.
99. View of London, 1560,
100. Plan of London, 1642.
101. Plan of Fire of London, 1666.
102. Sir John Evelyn's Plan to rebuild London after the Fire, Trinity Chapel, Rolls Chapel.
103. Plan of Westminster.
104. Survey of the Parishes of Holborn.
105. Aldgate Ward, St. James's, Duke's-place, St. Katherine's Coleman-street.
106. Aldersgate Ward, St. Anne's Aldersgate-street, St. Botolph's.
107. Billingsgate Ward, St. Marv's Billingsgate, St. Botolph, Botolph-lane.
108. Bishopsgate Ward, St. Ethelburga, Great St. Helens.
109. Coleman-street Ward, St. Stephen's Coleman-street, St. Michael's Bassifhaw
110. Broad-street and Cornhill Wards St. Bartholomew's, near the Royal Exchange, St. Bennet's, and St. Christopher's.

111. Cripplegate Ward , St. Luke's Hospital.
112. Lime street Ward , Leadenhall.
113. Queenhith Ward , St. Michael's.
114. Portfoken Ward.
115. Walbrook Ward , St. Michael Royal , St. Stephen's.
116. Tower Ward , East India House, Westminster hall.
117. Bread -street Ward , St. Matthew's , St. Mildred.
118. Cheap Ward , Guildhall Chapel , Grocers Hall , St. Mildred's , Blackwell-hall.
119. Baynard Castle Ward , St. Bennet's , St. Martin's , St. Andrew's.
120. Langbourn and Candlewick Wards , All-hallows , Allhallows Staining , St. Clement's , St. Mary Woolnoth.
121. Farringdon without , Bridewellgate , and Temple-bar.
122. Black Friars Bridge and the two Small-pox Hospitals.
123. Magdalen Hospital in St. George'-fields , and Westminster Lying-in-hospital.
124. Bank of England , and Inner Courts of New Newgate.
125. New Excise Office.

126. The Adelphi Buildings.
127. The London Lying-in-hospital.
128. Front of New Newgate, and the New River Office.
129. Obelisk in St. George's Fields.
130. New Sessions House in the Old Bailey.
131. A new Map of the Countries 20 Miles round the Cities of London and Westminster, and Borough of Southwark, with five Sheets of Letter-press, which compleat this Work, and bring it down to the Year 1772.

John Cooke at *Shakespeare's Head*, in Pater-noster Row verlegt folgendes prächtige Werk:

New and Vniversal History, Description and Survey of the Cities of London and Westminster, the Borough of Southwark, and their adjacent parts. fol. mit 100 Kupfertafeln. Der Preis ist zwei Guineen. Hier ist die Anzeige der vornehmsten Kupfertafeln.

Representation of the Bishops presenting their petition to King James II.

The bishops and citizens of London swearing fealty to William the Conqueror.

A grand

A grand shooting match by the London Archers in 1583, elegantly represented.

Richard II. appeasing the rebels in Smithfield, with the singular death of Wat Tyler.

A beautiful plate of the ceremony of the Champion's challenge at the coronation.

A curious representation of an antient tournament.

Dr. Shaw preaching at St. Paul's Cross, from a fine painting.

The ceremony of laying the first stone of Blackfriars bridge, by the Lord-Mayor and Aldermen of the city of London.

An affecting representation of the manner of burning the martyrs in Smithfield.

Part of London as it appeared during the dreadful great fire.

A grand representation of Edward the Black Prince making his triumphal entry into the city of London, with the king of France his prisoner.

Jack Cade declaring himself Lord of London.

Wat Tyler's mob burning the monastery at Clerkenwell.

Per-

Perspective views of the inside of Westminster Abbey and St. Paul's Cathedral.

A great variety of beautiful and elegant views of the finest towns, villages, villas, and seats in the environs of London, with the most delightful landscapes, picturesque situations, and captivating prospects, particularly.

An elegant view of Wandsworth, in Surrey.

A fine landscape, including the village of Hammersmith.

A perspective view of Chelsea, as seen from Battersea.

A fine prospect of Richmond.

A beautiful view of Chiswick.

Ditto — — — — — of Kew.

A south-west view of Aston.

An elegant perspective view of London from Greenwich park.

A beautiful view of the Tower from the river Thames and the Custom House.

Beautiful view of Hampton, from the ferry.

Beautiful View of Hampton Court, from the Thames.

Windsor Castle from the river.

High

Highgate from the Spaniard's.

Hampstead from Primrose-Hill.

Stepney from Blackwall.

Deptford from the North.

Kensington from the South.

Islington and Hackney.

View of the ancient city of Westminster from the village of Charing, now Charing Cross.

View of part of Southwark from London Bridge.

View of the City from Blackfriars Bridge.

View of Westminster from Westminster Bridge.

Part of the town of Fulham, near the bridge. Also various delightful views of the most beautiful villages, &c. near London.

A superb and capital collection of plans, elevations, perspective views, &c. of the principal churches, chapels, palaces, halls, Hospitals, colleges, museums, bridges, and other public buildings, that have formerly, or do still adorn this metropolis, particularly

A fine perspective view of the Adelphi buildings; the new Excise Office in Broad-street;

street; the new Front of Drury-Lane Playhouse; the new Sessions House in the Old Bailey, the new building of Newgate; the Pantheon in Oxford Road; the Treasury, and the Horse-Guards.

London Bridge as it appeared before the houses were pulled down, and as it appears at present, with a view of the Water-works.

A north view of old St. Paul's church, as it appeared after the spire was destroyed by lightning.

South view of ditto; — south view of ditto while the spire was standing.

The Queen's Palace; the British Museum; Bedford House; and Banqueting House.

Elegant views of all the City Gates, as they appeared before they were pulled down, viz. Moorgate, Aldgate, Bishopsgate, Cripplegate, Ludgate, Newgate, Aldersgate, and Bridgegate.

A striking view of the temporary bridge of London while on fire.

Greenwich Hospital, Chelsea Hospital, Dulwich College, Westminster Hall; the Admiralty Office; Lincoln's Inn, Gray's Inn, Royal Exchange, Gresham College.

Journ. zur Kunst u. Litteratur V, Th.

M

Hof-

Hospitals — St. George's, Middlesex, Christ-church, St. Bartholomew's, Guy's, St. Thomas's, the Foundling, Small-Pox, St. Luke's, Bethlem, &c.

Admiralty Office; Ranelagh Gardens; Vauxhall ditto; House of Commons; Office of Ordnance; entrance to the House of Lords.

Cathedrals, Churches, Chapels, &c. — St. Paul's; Westminster Abbey; Henry the Seventh's Chapel; St. Botolph, Bishopsgate; Christ-church, Spitalfields; St. Leonard's, Shoreditch; St. George, Bloomsbury; St. Andrew, Holborn; St. Sepulchre, Snow-Hill; Full view of St. Christopher's church, Bank of England, and St. Bartholomew's church, Threadneedle-street; St. Bennet's, Fenchurch-street; St. Magnus, London-Bridge; St. Mildred, Poultry; St. Michael, Cornhill; St. Peter, ditto; St. Trinity, Minories; St. Andrew Underhaft, Leadenhall-street; St. Margaret, Little Tower-street; St. Mary, Abchurch-lane; St. Clement, Eastcheap; Allhallows Staining, Crutched-friars; St. John, Southwark; St. Mary Magdalen, Bermondsey; St. Mary, Rotherhithe; St. Edmund the King, Allhallows, Lombard Street; St. Mary Woolnoth; St. Mary, Islington; St. James, Clerkenwell; St. Luke,

ke, Old-street; St. Olave, Southwark; St. George, ditto; Christ-church, Surry; St. Mary, Whitechapel; St. Paul, Shadwell; St. Ann, Limehouse; St. George, Ratcliffe-highway; St. Dunstan, Stepney; St. John, Wapping; St. Mary, Aldermanbury; St. Lawrence Jewry; St. Michael, Woodstreet; St. Giles's, Cripplegate; St. Stephen, Coleman-street; St. Margaret, Lothbury; St. Giles's in the fields; St. George, Hannover-square; St. James, Westminster; St. George, Queen-square; St. Stephen, Walbrook; Allhallows the Great, Thames-street; St. Michael, Queenhithe; St. Mary at Hill, Bishopsgate; St. Botolph, Botolph-lane; the Chapel in the Tower.

The Inside of Westminster Hall, during the Trial of a Peer of the Realm, &c.

Aus Helvetien.

Basel. Der verdienstvolle Herr Profes-
sor d'Annone daselbst hat mir vor kurzem die-
ses Verzeichniß uralter Kupferstiche auf der
dasigen Universitätsbibliothek übersendet, das
auch zur Erläuterung dessen, was ich oben
S. 33 und 34 sagte, dienen kann.

I. Von **G** 1466. Die heil. Jungfrau, auf einem Altar, in einer Kapelle, sitzend, hält in der rechten Hand einen Lilienstengel mit etlichen Lilien, in der linken eine Kugel. Mit dem linken Arm umfaßt sie das Jesuskindlein. Zu ihrer rechten steht ein Bischof, oder Abt, mit einem Heiligenschein um das Haupt, Stab und Leuchter in der Hand, zur linken ein Engel, ebenfalls einen Leuchter in den Händen haltend. Vor dem Altare knien zween Pilger, ein Mann und eine Frau, und zu beyden Seiten desselben stehen etliche andere Pilger. An dem Bogen über dem Altare ist zu lesen: *dis. ist. die engelwichi. zu unser. lieben. frouwen. zu. den. einsidlen. auē. grcia. plenna.* Neben diesem Bogen steht zur rechten die Jahrzahl **1466**. Zur linken der Buchstabe **G**. Oben, auf der Gallerie, steht Gott der Vater gekrönt, die rechte Hand zum Segen aufgehoben, die linke auf ein Buch gelehnt, zu dessen rechten der Sohn Gottes, ebenfalls gekrönt, so mit der rechten Hand, in der Er vermuthlich einen Sprengwedel hält, in einen Weihewasser Kessel tauchet, der ihm
von

von einem Engel dargehalten wird; oben schwebt der heilige Geist, in gewöhnlicher Gestalt; der übrige Raum der Gallerie wird von einem Chor von Engeln angefüllt, von denen vier einen Himmel, oder Teppich, auf Stangen, über die göttlichen Personen halten, die übrigen aber mit Musiciren auf verschiedenen Instrumenten und Singen beschäftigt sind. Vorne an dem Geländer der Gallerie sind zweien kreuzweise gelegte Schlüssel, und über denselben die päpstliche Krone zu sehen; unten an den Postamenten der Säulen, so die Gallerie tragen, sind die Zeichen \hbar und \times . Hoch 7 Zoll, 8 Lin. Breit $4\frac{1}{2}$ Z.

2. Ein Stück, das noch ein älteres Ansehen hat, als das vorhergehende. — In einer Kapelle, hinter einer Brustwand, zeigen sich drey Personen, wovon die mittlere die heilige Maria vorstellt, mit einer sonderbar verzierten Krone auf dem Haupt. Mit der rechten hält sie das vor ihr auf dem Gesimse, auf einem Küssen, sitzende Christkind, das nach einer Traube langt, die sie ihm mit der linken Hand darbietet. Ihr zur rechten steht ein Bischof, der sei-

ne Inful vor sich auf dem Gesimse stehen, und seinen Krummstab in dem rechten Arm gelehnt hat, seine linke Hand hat er auf seine Brust gelegt, die rechte aber aufgehoben, und recket den Zeigefinger an derselben ganz gerade in die Höhe, als ob er etwas, das eine besondere Aufmerksamkeit verdiente, zu sagen hätte. Neben seinem Haupte zeigen sich 7 Sterne und gerade über demselben schwebt ein geschlungener Zettel, auf welchem zu lesen: Oēs maculauit ada pt' (*praeter*) ihm et mariam; unten am Gesimse steht: S. Hugo granopog (*Gratianopolitanus.*) Zur linken steht wiederum ein Bischof, der ebenfalls seine Inful vor sich auf dem Gesimse stehen hat, in der rechten Hand hält er seinen Stab, mit der linken einen Kelch, in welchem das Christkind steht. Ueber dieses Bischofs Haupt schwebt ein geschlungener Zettel, mit folgenden Worten: in officio misse apparuit in (*mibi*) dulcis ihus i calice, und an dem Gesimse ist dessen Namen zu lesen: S. Hugo lincolnē. Ferner sind an dem Gesimse, in 4 Rundungen die Sinnbilder der Evangelisten,

sten, mit ihren Namen, in folgender Ordnung zu sehen: Zur rechten der Löwe, hernach der Adler, der Engel, der Ochse; unten zwischen diesen zween letztern, steht ein großes, gothisch-verziertes A, so vermuthlich den Künstler andeutet. In den Fenstern des Gebäudes sind 3 Wapenschilder zu sehen, welche vielleicht, wenn sie bekannt wären, auf die Entdeckung des Künstlers führen könnten. In dem einen zeigt sich ein Herz, mit zween Pfeilen kreuzweise durchstoßen u. in dem andern, ein ausgebreiteter Flügel; in dem dritten, ein mit der Spitze gerade in die Höhe gerichteter Pfeil, der durch etwas gesteckt ist, das einem Grabeisen eines Kupferstechers nicht unähnlich siehet. Die Figuren haben alle sehr wenig Schatten. H. 8 $\frac{1}{2}$ Zoll. Br. 6 Z. 1 L.

3. Ein sehr altes Stück, dessen Stil und Manier des Israels von Mechem seiner etwas ähnlich, doch ohne Zeichen ist. Ein stehendes Frauenzimmer hält mit der rechten Hand eine Kuppel Windhunde; auf der linken trägt sie einen Falken; auf einem viele Krümmungen machenden, hinter ihr durchgehenden, und zu beiden

Seiten sich ausbreitenden Zettel ist zu lesen: Ich faren uß mit vogelen Ind mit winden of ich rechte trouwe mochte finden. Gegen derselben über stehet ein Walddruder, der sich auf seinen Stock lehnt. Auf dem über ihm schwebenden und vielfältig gewundenen Zettel steht: Junge frou tzart ind reyn dir vindent ir by goede alleyn. In der Ferne zeigt sich auf einem Hügel eine Kapelle, nebst etlichen Bäumen. H. 4 Z. 2 l. Br. 9 Z. 11 l.

4. Ein Stück von einem der ältesten, noch zur Zeit unbekannten Meister. Eine sitzende heilige Maria, mit einem langen Mantel angezogen, der sehr viele und steife Falten hat, auf der Schoos hält sie ein Buch, und blickt nach dem Christkind, das ihr zur Seite auf dem Boden sitzt, und in der rechten ein Löffelchen, in der linken aber ein Pfännchen hält. Diesem zur linken stehen drey Engel, von welchen der eine auf einem kleinen Positiv schlägt, die andern aber, aus den geschlungenen Zetteln, die sie in den Händen halten, singen: gloria in excelsis. Hinter der Bank, auf welcher die heilige Mutter sitzt, steht

steht auf dem Rasen ein Toppf mit einer Lilie, und auf diesem ist zu lesen: ANO HCA. Was dies bedeuten soll, ist mir noch zur Zeit ein Räthsel. In der Ferne läßt sich eine schöne und große Landschaft, mit zwei Städten, und einem Bergschloße sehen. H. 7 Z. 9 L. Br. 10 Z. 4 L.

5. Von dem Meister, der seine Stücke mit **b x 3** gezeichnet: Die Ausführung des Heilandes, und wie Er der heil. Veronika sein Bildniß giebt. H. 6 Zoll. Br. 4 Z. 1½ L.

Aus diesem Stücke läßt sich sehr wahrscheinlich schließen, *) daß dieser Künstler früher als Martin Schön gearbeitet habe. Denn wir haben, unter den Stücken vom Martin Schön, eines, das auf das genaueste nach diesem copirt ist, und wo sich kein anderer Unterscheid bemerken läßt, als daß dieses weniger Schatten, und die Arbeit daran überhaupt ein älteres Ansehen hat.

* * * * *

Der ruhmvolle Künstler, Herr von Mechel, hat durch ein neues Denkmaal seiner Kunst

N 5

Kunst

*) S. den zweiten Theil, S. 227.

Kunst das prächtige Grabmaal des Grafen von Sachsen, auch Abwesenden sichtbar gemacht. Man weiß, daß die Stadt Strassburg dieses besitzt. Es ist daselbst in der St. Thomaskirche aufgerichtet.

Der Held steht an dem Fuß einer Pyramide von schwarzem Marmor, in kriegerischer Rüstung, das Haupt mit Lorbeeren umwunden. Er steigt unerschrocken die Stufen herab, die zum Grabe führen, und sieht den Tod mit Verachtung an, der in einen Mantel eingehüllet ist, das Grab öffnet, und ihm das Stundenglas zeigt. Frankreich, in einer edlen rührenden Stellung, bestrebt sich, mit einer Hand den Marschall zurückzuhalten, und mit der andern den Tod wegzustossen. Zur rechten des Helden sieht man in der Stellung der Niederlage und des Schreckens, die Schildhalter oder Wappenthiere der dreien vereinigten Mächte, die Moriz in den flandrischen Kriegen besieget hat, und ihre zerbrochene Fahnen. Zu seiner linken steht ein weinender Genius, die Augen auf den Marschall geheftet, und seine Fackel auslöschend.

Neben

Neben ihm sind die sieghaften Fahnen
Frankreichs aufgerichtet und entwickelt.
Auf der andern Seite des Sarges, dem
Tode gegenüber, erblicket man den Herku-
les in tiefem stillem Schmerze nachdenkend.
An der Pyramide steht folgende Inschrift:

*Mauritio a Saxonia Comiti, Curlandiae et
Semigalliae Duci, Regiorum Castrorum et
Exercituum Marescallo Generali ubique
Victori: Ludovicus XV. Victoriarum Auctor,
Dux, Testis. h. m. p. c.*

Obiit Camboriti 30 Nou. An. Salutis
MDCCL. aetatis LV.

Dieses alles ist in dem schönen Kupfersti-
che vortreflich vorgestellt. Er ist in Realfolio,
und führet die Unterschrift:

*Manfolée du Maréchal de Saxe inventé et
executé en marbre par I. B. Pigalle
Sculpteur du Roi, et érigé dans le Temple
de St. Thomas à Strasbourg en
MDCCLXXVI.*

Er ist dem Prätor von Straßburg,
Herrn Baron d'Antigni, zugeeignet. Ko-
stet 6 livres.

Aus

Aus Deutschland.

Leipzig. Herr von Heineken hat sich auf Ansuchen seiner Freunde und der Liebhaber der schönen Künste entschlossen, sein Künstler-Lexikon, nebst einem Verzeichnisse ihrer gefertigten Werke, der Welt durch den Druck bekannt zu machen. Es sind selbige die Frucht einer vierzigjährigen Arbeit, und man ist überzeugt, daß dies Unternehmen allen denen angenehm seyn wird, die ihre Kenntnisse hierinnen zu erweitern suchen. Beyde sind in alphabetischer Ordnung abgefaßt, und der erste Band wird den Buchstaben A, das heißt: alle diejenigen Künstler, deren Namen sich mit einem A anfangen, nebst dem Verzeichnisse der Arbeiten, die sowohl von ihnen selbst, als auch nach ihren Stücken gemacht worden, enthalten. Man wird folglich auch die Werke des Marcus Antonius, und Augustins von Venedig in diesem Bande finden, weil diese Meister mehr unter diesen, als unter den Namen von *Raimondi* und *de Mussis* bekannt sind.

Der Verfasser versteht unter dem Worte Künstler alle diejenigen, welche in Kupfer gestochen haben, oder nach deren Arbeiten man Kupferstiche gemacht hat, also Maler, Bild-

Bildhauer , Baumeister , Holzschneider , Kupferstecher , und Liebhaber ; mit einem Worte alle , von denen man dergleichen Stücke aufzuweisen hat.

Dies Werk soll in groß Octav , auf gut Papier , auf die Art wie die *Idée générale* gedruckt werden , wovon es eigentlich die Fortsetzung ist. Das Titeltkupfer wird Herr Berger in Berlin , nach der Zeichnung des Herrn Chodowiecki stechen.

Der erste Band wird zur Leipziger Michaelis-Messe 1777. bey Bernhard Christoph Breitkopf und Sohn ausgegeben werden.

Augsburg.

Gelehrte , Künstler , und Liebhaber der Alterthümer sind bisher theils durch die Seltenheit , theils durch den hohen Preis des herkulanischen päächtigen Kupferwerkes verhindert worden , ihre Kenntnisse zu bereichern , da es nur in den Büchersälen der Fürsten , oder sehr reicher Personen zu finden war ; folglich von denen , die es am meisten benöthiget gewesen , am wenigsten benüzet werden konnte. Solchen Kennern und Freunden der schönen Künste und Alterthümer zum Vergnügen , wird Herr G. C. Kilian die-

se

se Kupfertafeln der Antichità d' Ercolano e Contorni esposte, nacheinander in der Gröſſe der Original-Kupferplatten, und mit den nämlichen Umriſſen aufs accurateſte in Kupfer bringen und liefern. Es wird alle 3 bis 4 Monate die Hälfte jeden Bandes von 25 bis 30 Kupfertafeln auf gut weiß Papier abgedruckt, mit fortlaufendem Text herauskommen. Dieſer wird in möglichſter Kürze und Deutlichkeit theils aus dem italiäniſchen Original, theils aus eignen Bemerkungen von mir abgefaßt. Der Titel des ganzen Werkes iſt folgender:

Abbildungen der Gemälde und Alterthümer in dem königl. Neapolitanischen Muſeo zu Portici, welche ſeit 1738 ſowohl in der im Jahre C. 79 verſchütteten Stadt Herkulanum, als auch in Pompeji, und in den umliegenden Gegenden an das Licht gebracht worden. Nebſt ihrer Erklärung, von Chriſtoph Gottlieb von Murr. Nach den Original-Kupferſtichen in richtigen Umriſſen geätzt, und herausgegeben von Georg Chriſtoph Kilian, Kunſtverleger in Augsburg. Mit Kaiſerl. Franciſc. akademiſchem Privilegium. Gemälde.

mälde. Erster Theil, 50 Kupfertafeln,
in Folio.

Herculeae monumenta urbis quo reddita
fatis

Esse TITO credas, reddita sunt
CAROLO.

Tanucci.

Die erste Hälfte des ersten Bandes, nämlich 25 Kupfertafeln, ist mit dazu gehörigem Text fertig, und wird gegen Empfang dreyer Gulden ausgeliefert. Es wird aber jedesmal zugleich ein Gulden auf die folgende Suite voraus bezahlt, sowohl wegen vieler Kosten bey diesem Werke, als auch in der Auflage sich darnach zu richten. Man kann sie in den vornehmsten Kunst- und Buchhandlungen Deutschlands, vornämlich in Nürnberg in der Monathischen, und in Leipzig in dieser Jubilatemesse, in der Dyckschen Buchhandlung, insonderheit aber bey dem Verleger selbst zu aller Zeit haben.

Titel und Vorrede werden mit der 2ten Hälfte des ersten Bandes geliefert, und so allemal bey jedem der folgenden. Jeder Band kostet in Italien zwölf Ducaten, der jetzt für 6 Gulden mit gleichem Nutzen zu haben ist. Es wird auch nächstens ein italiänischer Text folgen.

Hier

Hier ist meine Beschreibung der ersten 25 Kupfer-
tafeln des ersten Bandes.

TAB. I.

Dieses und die folgenden drey Gemälde
scheinen mir, nach der Form der Buchstaben
zu urtheilen, die ältesten zu seyn, die man bis-
her entdeckt hat, und ich glaube, daß der
Maler Alexander von Athen lange vor der
christlichen Zeitrechnung gelebet habe. ΑΛΕΞ-
ΑΝΔΡΟΣ ΑΘΗΝΑΙΟΣ ΕΓΡΑΦΕΝ steht über dem
Kopfe der Latona in der rechten Ecke des ersten
Gemäldes. Diese vier Gemälde oder Zeich-
nungen auf weißem Marmor, sind mit einer ein-
zigen Farbe gemalt, (Monochromata) und
bestehen aus bloßen Linien von Zinnober oder
Mennig, a) der unter dem glühenden Aus-
wurfe des Vesuvs schwarz geworden, doch so,
daß man hier und da die alte rothe Farbe spü-
ren kann, wie Winkelmann sagt. b) Auch
auf Gemälden auf Holz liebten die Alten weiße
Gründe. Die andere Gattung von Monochro-
ma, oder einfarbiger Malerey, war weiß c) auf
dunkeln

a) *Plin. l. 33, cap. 39.*

b) *Geschichte der Kunst des Alterthums, S. 584*
der Wiener Ausgabe.

c) Dieses nennet Aristoteles λευκογράφων ἰσχύοντα.
Poet. cap. 6. Hygiemon, Dinias, Char-
madas und Eumarus waren die ersten,
so mit einer Farbe (en camaïeu) malten.

dunkeln oder schwarzen Grund, wie die hebräischen Gemälde in den alten Gräbern (Monti rossi) von Tarquene bey Corneto, und auf Gefäßen. Diese Art der Malerey mit Zügen von weißer Farbe wurde auch noch nachher beyhalten, da man die Figuren mit lebendigen Farben ausführen konnte, so daß man das mit dem Pinsel zeichnete, was mit Colorit geendiget werden sollte, wie man auf einem langen Stücke einer bemalten Wand sieht, die zu Pompeji gefunden worden, wo das Colorit größtentheils abgesprungen ist, so daß nur allein die weißen Umrisse übrig geblieben sind.

Die fünf Figuren, ΙΑΕΑΙΡΑ, ΦΟΙΒΗ, ΝΙΟΒΗ, ΑΗΤΩ, ΑΓΑΑΙΗ, Phöbe, Niobe, Latona, Aglaja und Hilaira lassen die Meinung des Malers nicht errathen, die er bey diesem freundschaftlichen Gruppo hatte. Latona und Niobe waren genaue Freundinnen, sang schon Sappho beym Archenäus. Phöbe und Hilaira waren Töchter des leucippus. Diese letztere und Aglaja, eine der drey Grazien, vertreiben sich die Zeit mit Würfeln. Aglaja wurde von den Eleern, dem Pausanias a) zufolge, mit einem Spielknochen (talus, ἀστέριον)

a) Eliac. poster. c. 24.

ταλος) in der Hand abgebildet. Diefe Würfel oder eigentlicher zu reden, Spielfknochen müffen nicht mit Würfeln verwechfelt werden, die Augen haben, deren ſich auch eine ziemliche Anzahl im Herfulan fand. Diefe zwey Mädchen ſpielen hier mit fünf Ferfeknochen, a) deren zween der Hilaira herabfallen. Gemeiniglich waren ſie von jungen Ziegen, oder Schaafen. Caylus hat einen ſolchen Knochen von Elfenbein abbilden laſſen, b) der in einer Tiefe von 80 Palmen im Palaſte Colonna in Rom vom P. Paciaudi 1758 gefunden wurde. Die Römer hatten auch ſolche talos von Bronze. Winkelmann hatte einen von Carneol gearbeitet. Die Prieſter der Enbele führten eine dreſchnürige Peiſche von dergleichen Spielfknochen, c) (ἀσπαρῶντι μάστιγι) womit ſie ſich geiſelten. Eine ſolche Geißel ſieht man an der Enbele in Winkelmanns Monumenti inediti, n. 8. Die Art mit dieſen Knochen zu ſpielen, war zweyſach. Entweder warf man ſie (wie in unſerm

a) Es iſt der Knoche, der das Gelenke zwiſchen der Klaue und dem Beine macht, deren man eine große Menge im Herfulan fand.

b) Recueil d'Antiquités, T. III, Pl. 84, n. 4.

c) Plutarch, adu. Colotem, p. 1127. Apul. metam. L. 8, p. 214 ed. Elmenhorſt.

ferm Gemälde) oben von der flachen Hand in die Höhe, und zwar meist fünf, daher dieses Spiel *πενταλίζον* hieß, und fieng sie so dann wieder in der Luft auf. So spielten zweien nackte Knaben mit Würfelnöchen, auf einem Werke des Polyklet, das unter dem Namen *Astragalizontes* bekannt war, a) und im Vorhofe des Palastes des Titus stand. Eine Copie davon ist vermuthlich im Palaste Barberini, deren Bedeutung der sel. Winkelmann nicht errathen konnte, b) bis er endlich einen Spielfnöchen in der Hand der mangelnden Figur bemerkte. c) Dergleichen Spiel ist noch immer in Spanien, Frankreich, und Deutschland gewöhnlich. Die Araber nennen es *la-fud*, die Spanier *Juego de taba*, (jeu des osselets, so wie sie noch ein anderes haben, das sie *à la China alta* nennen, und das die Kinder mit fünf Steinen zu spielen pflegen. In Mexico hießen sie es *Matatenas*. d)

D 2

Die

a) *Plin. L. 34, cap. 8.*

b) *Descript. des Pierres gravées du feu Baron de Stofsch, Preface, p. XV.*

c) *Geschichte der Kunst, S. 654.*

d) *Jos. Torrubia Vorbereitung zur Naturgesch. von Spanien, S. 5 meiner deutschen Ausgabe.*

Die zwote Art war, diese Knochen, wie Würfel, aus der Hand zu werfen, wo eine jede Seite des Knochens eine gewisse Zahl bedeutete. So hat ein Mädchen von Marmor a) eines der besten Stücke in der Sammlung des Cardinals Polignac, (nicht zu Charlottenburg) welches mit Knochen spielt, die rechte Hand zum Würfeln eröfnet, und unterwärts ausgestreckt. Eben so spielen zwei Kinder in Marmor, b) welche Lord Zoeppe 1762 in Rom erstand, mit solchen Spielknochen, von welchen dasjenige, welches den Gewinnst hat, voller Fröhlichkeit auf dem Sofa sitzet, das verspielende aber betrübt da steht. Dieser Marmor ist völlig der Beschreibung des Apollonius c) ähnlich, der einen Amor und Ganymed mit Knochen spielen läßt.

TAB. II.

Dieses schöne Gemälde hat sich sehr gut erhalten. Theseus erwürget hier den Centaur Eurytus,

a) In Winkelmanns Abhandlung von der Empfindung des Schönen 1c. steht S. 19 irrig, von Ergt.

b) Nachrichten von den herfulanischen Entdeckungen, S. 45.

c) Argon. L. 3, u. 117.

Eurytus, weil er seinem Freunde Pirithous dessen Braut Hippodamia währendem Hochzeitmahle entführen wollte, zu welchem die Centauren von den Lapithen eingeladen waren. Theseus warf ihm vorher einen grossen Crater an den Kopf. a)

TAB. III.

Hat sehr viel Schaden gelitten. Der halb nackte, halb mit einem Felle bekleidete Alte hält ein Kind zwischen seinen Füssen, dessen Erzieher er zu seyn scheint, so wie die Weibsperson die Amme. Ceres verwandelte sich in ein Mutterpferd, den Nachstellungen Neptuns zu entgehen. Dieser war so galant, und verwandelte sich auch in einen artigen Hengst. Er erreichte seine Absicht bey der Göttin, das Pferd Urion war die Frucht ihrer Liebe. Vielleicht hat Alexander diese Fabel hier andeuten wollen. Ceres mit dem Diadem lehnet sich hier auf das Pferd Urion. Sie hieß alsdann Erinnys, und gemeiniglich ist unter dem Pferde eine Schlange zu sehen, wie z. E. auf einem Amethyste des Stoschischen Musei. b) Eine erhobene Arbeit im Palaste Albani, die Win-

D 3

Fels

a) Ouid. Metamorph. L. XII, 224 sq.

b) Winkelmann Descr. des pierr. grav. p. 68.

Kelmann beschreibt, a) kommt ziemlich mit diesem Gemälde überein.

TAB. IV.

Diese drei Weibspersonen mit Larven lassen sich nicht leicht errathen. Allem Ansehen nach sind es tragische. Sonderbar sind die langen Ärmel, welche *καπρόν* hießen, weil sie bis an die Knöchel der Hand reichen, dergleichen man auch an der vermeinten Dido auf der dreizehnten Kupfertafel sieht.

TAB. V.

Eines der größten und schönsten Gemälde des königlichen Musei. So wohl dieses, als die folgenden, sind meist auf trockene Gründe (a tempera) gemalt; etliche auf nassen Kalk. Unser gegenwärtiges Stück befand sich nebst dem sechsten, achten und neunten Gemälde auf der Mauer, in einer der Nischen eines runden mächtig großen Tempels an dem großen Gebäude, das einige Forum, andere Chalcidium nennen, und welches durch eine offene Halle oder Porticus mit zweien Tempeln verbunden war. Die Farben waren frischer, da man es entdeckte, als sie jetzt sind. Die Zeichnung ist von größer

a) Monumenti antichi, n. 19.

großer Manier. In Ansehung des Hellbunkeln könnte die Wirkung besser seyn.

Theseus, der Besieger des Minotaurus in Ereta, hat seinen Mantel nachlässig an der linken Schulter a) herabhängen, der ihm über den Arm geht. Der Künstler hat ihn hier im männlichen Alter, und nicht mit der jugendlichen Bildung und Schönheit abgemalt, die verursachte, daß ihn die Athenienser für eine Jungfrau hielten, als sie ihn das erstemal sahen. b) Er steht vor dem Eingange des Labyrinths. In der linken Hand, an der man einen Ring sieht, hält er die eiserne Keule, die er dem Straßenräuber Periphetes abnahm, und mit der er die Laja oder Phäa, und den Minotaurus erlegte. Sie ist hier zu schmal gemalt. Drey junge Athenienser danken ihm für die Erlegung des Ungeheuers, das hingestreckt neben ihm liegt. Ein Mädchen, das eben aus dem Labyrinth gekommen zu seyn scheint, greift nach der Keule des Helden. Un-

D 4

ter

a) Ich erinnere ein für allemal, daß diese Copien verkehrt gemacht sind; was also hier rechts ist, das ist in den Originalgemälden und neapolitanischen Kupferstichen links, und nach dieser le htern machet die Beschreibung.

b) Pausan. L. I p. 40. l. 11. ed. Kuhnii.

ter dem Thore des Labrinths siehet man den Kopf einer andern Person, das übrige ist ver-
 lösch. Der Minotaur ist hier als ein Mensch
 mit einem Stierkopfe abgebildet. Eben so
 kommt er auf einem Gefäße von gebrannter
 Erde im Museo des Ritters von Mengs, a)
 des Raphaels unserer Zeiten, und auf einer
 atheniensischen Münze des Herrn Pellerin b)
 vor. Nach dem Diodor von Sicilien, Hy-
 ginus, und Apollodorus sollte der Minotau-
 rus allemal so vorgestellt werden. Aus seinem
 Maule und Nasenlöchern strömet Blut, Brust
 und Schultern sind mit Wunden bedeckt. In
 der verstümmelten Figur der oben auf einer
 Wolke sitzenden Göttinn, die einen Bogen und
 Pfeile hält, ist man geneigt, den Köcher auf
 der Schulter derselben für eine Trompete an-
 zusehen, um eine Pallas herauszubringen,
 welche den Beynamen $\alpha\lambda\lambda\alpha\gamma\epsilon$, die Trompete, c)
 hatte. Ihr Kleid ist roth, und ihr Mantel
 oder Gewand, welches sie über sich geworfen
 hat, ist auf alten Gemälden insgemein gelb,
 wie es sich auf denen in der vaticanischen Bi-
 bliothek

a) Winkelmann Monumen. ant. n. 100.

b) Caylus Recueil d'Antiq. T. III, Pl. 34, n. 4.

c) Eustath. ad 'Iλ. Σ, p. 1139 lin. 53. edit. Rom.

bibliothek erhaltenen Copien einiger Gemälde aus den Bädern des Titus zeigt. a) Uebrigens ist nicht zu läugnen, daß zwar die Figur des Theseus edel gezeichnet ist, aber doch etwas steifes habe, wie der berühmte Maler Solimena bemerkte. Hingegen ist der Ausdruck der Dankbarkeit bei den jungen Leuten desto richtiger, zumal an dem, der den Fuß des Siegers umfasset. Man glaubet an der schillernden Farbe, (*color cangiante*) der Kleidung der jungen Athenienserinn ein seidenes Gewand zu erkennen, so wie an mehreren der herkulanischen Gemälde. So hat zum Beispiel Venus auf einem derselben b) ein fliegendes Gewand von goldgelber Farbe, die in dunkelgrün spielet.

TAB. VI.

Ist von gleicher Manier und Größe mit dem vorigen, und mit N. VIII und IX. Es befand sich an der andern Nische des Forum. Die Figuren sind fast in lebensgröße. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dieses Gemälde die Erhaltung des jungen Telephus, Sohns des Herkules, vorstelle, welcher an dem Berge Parthenius in Arkadien von seiner Mutter

D 5

Auge

a) Winkelmanns Versuch einer Allegorie, S. 49.

b) Pitt. d'Ercol. T. 4, Tav. 8.

Auge ausgeſetzt ward. Auf dieſes Kind rich-
ten alle Perſonen ihre Aufmerkſamkeit. Es
ſauget an einer Hindinn. Sein Vater Herku-
les, den Don Marcello Venuti a) durchaus
hier für den Kornthus anſehen will, lehnet ſich
auf ſeine Keule, und betrachtet es aufmerkſam.
Ihm zur Seite iſt eine geſtülgelte Gortheit
(vielleicht die Vorſicht) mit einem Kranze von
Oliven auf dem Haupte, welche in der einen
Hand Kornähren hält, und mit der andern
auf das Kind deutet. Gegen dem Herkules
über ſißt Flora mäjeltätifch, hinter ihr ſteht
Pan. Zu beyden Seiten des Herkules ſiehet
man einen Löwen und Adler. Auf einem ſchö-
nen geſchnittenen Steine des verſtorbenen
Herzogs von Caraffa Noja zu Neapel hält
Herkules den jungen Telephus, und die Hin-
dinn iſt neben ihm. Auf einer erhobenen Ar-
beit in der Villa Borghese liegt ſie unter dem
Sefſel der Auge. Die Compoſition in dieſem
Gemälde iſt gut; nur die Ausdrücke (Hdgc)
der Köpfe ſind in etwas einförmig. Die
Zeich.

a) Deſcriz. delle prime ſcoperte dell' antica
Città d' Ercolano. Venez. 1749. 8. p. 102.
Eher könnte man ſagen, daß dieſe Figur Teuthi-
ras, den König in Myſien, vorſtelle, der die
Auge heurathete, und dem Telephus ſeine Toch-
ter Argiope gab.

Zeichnung ist sehr mittelmäßig; Kind und Thiere sind insonderheit schlecht.

Die kleine Einfassung unterhalb der Kupfertafel ist auf dem Gemälde selbst, und zwar flüchtig, aber fest gezeichnet.

TAB. VII.

Dieses Gemälde ist durchaus sehr schön. Herkules erwürgte schon als ein Kind die beiden Schlangen, welche die Juno schickte, ihn umzubringen. Alkmena erschrickt heftig über diese Gefahr ihres Kindes. Jupiter hat in seiner rechten Hand die Peitsche, die Schlangen zu verjagen, in der linken den Scepter. Amphitryo hält den erschrockenen Iphikles auf den Armen. Es scheint, unser Maler habe das berühmte Original des Zeuxis vor Augen gehabt, dessen Plinius a) gedenket. Plautus drücket in seinem Amphitruo sehr naiv dieselbe Handlung des Kindes, das schon Held in der Wiege war, aus.

Postquam conspexit angues ille alter
puer,

Citus e cunis exsilit, facit recta in
angues impetum;

Alte-

a) *Plin. L. 35, cap. 9.* Hercules infans
Dracones strangulans, Alcmena matre coram
pauente et Amphitryone.

Alterum altera eos manu prehendit
perniciter. a)

Die Kleidung des Amphitrño im Rocks (Colobium) mit halben Ärmeln, die nur bis an die Hälfte des Oberarms reichen, und im Mantel ist sonderbar, so wie auch dessen Hut. Die Hüte der Alten waren gemeinlich weiß, die Spartaner trugen sie schon von Filze gemacht. Sie konnten unter dem Kinn mit Bändern gebunden werden. Die Schuhe des Amphitrño reichen bis mitten auf das Schienbein, und sind eine Art von Halbstiefeln, dergleichen die vornehmen Römer von schwarzem Leder trugen. b) Die Alkmena trägt eine Gattung von Pantoffeln. Das Halsband des jungen Herkules ist silberfarb gemalt.

Der Streif unter dem Gemälde stellet eine zierliche Einfassung vor, die mit demselben keine Verbindung hat.

TAB. VIII.

Eines der besten Stücke, die im Herfulan gefunden worden. Die Zierrathen der dorischen

a) *Plant. Amphitr. Act. V, Sc. 1, u. 62.*

b) *Horat. L. I, Sat. 6, u. 27.*

rischen Ordnung hinter den Figuren, sind eher gemalt, als diese, wie man auch an mehreren Gemälden des herkulanischen Museum wahrnimmt, wo einige Figuren abgesprungen sind, da dann der Grund, auf welchen sie gemalt worden, hervorscheinet. Unsere Künstler thun gerade das Gegentheil.

Der Centaur Chiron, mit dem Pantherfelle bekleidet, unterrichtet den jungen Achilles auf der Harfe. Die Zeichnung des Achilles ist vortreflich, und die Malerey frisch. Man bewundert insonderheit eine sanfte Abweichung der Farben, welche Schatten und Licht vereinigen.

TAB. IX.

Pausanias sah zu Delphi unter den Gemälden des Polygnotus eines, das den Satyr Marsyas, oder vielmehr den Pan, auf einem Steine sitzend vorstellte, wie er den jungen Olympus auf der Flöte unterweiset. Dieses ist auch der Gegenstand unseres Stückes, welches mit dem vorigen von einem Meister ist.

TAB. X.

Polyphem mit drey Augen sitzt mit der Leier oder Harfe in der Hand am Meerufer.
Ein

Ein Genius auf einem Delphine reicht ihm einen Liebesbrief, der vermuthlich von der Galatea seyn soll.

TAB. XI.

Orestes wird von seiner Schwester Iphigenia erkannt, so wie es Euripides in seinem Trauerspiele *Ιφίγενεια εν Ταυρίαις* beschreibt. Sein Freund Pylades ließt vor dem Bilde der Diana dem in tiefen Nachsinnen sitzenden Orest den Brief vor, den ihm Iphigenia für ihn mitgab. Diese umarmet ihren so unverhofft wieder gefundenen Bruder. Thoas, König von Taurica, und noch eine junge Weibsperson bezeigen ihr Erstaunen darüber. Die Alte stellet eine der Dienerinnen Iphigeniens vor. Sie hat Ohrgehänge, und die net, wie noch mehrere Beispiele bestimmter Köpfe, zur Widerlegung des Buonarroti der nur allein von den Bildnissen der Göttinnen behauptete, daß sie Ohrgehänge hätten. a) Iphigenia und die andere junge Weibsperson, in welcher Herr Carcani irrig gleichfalls dieselbe Prinzessin vorgestellt zu seyn glaubt, haben ein besonderes weißes Tuch oder Schleyer über ihren Köpfen, welches *διγιστόν*, (bey den Dicht.

a) Buonarr. sopra alcuni vetri, p. 154.

Dichtern *καλυπτεται* a) Flammeum, und Rica hieß, und insonderheit von Jungfrauen getragen wurde. Das, so die Vestalen trugen, hieß Suffibulum, weil sie sichs unterm Kinn zusammen banden. Die Alte trägt eine Art von Haube, die betagten Weibern eigen war. Doch findet man sie auch an einer jungen Bakchante auf einer großen runden Schale von Marmor, die Winkelmann im dritten Bande seiner alten Denkmale erklären wollte; ferner an einer jungen und schönen tragischen Larve im Palaste Albani, und an der Nymphe Denone, des Paris ersten Liebste, auf einem erhöhten Werke der Villa Ludovisi.

Die Herausgeber des herkulanischen Kupferwerkes führen noch drey andere Deutungen dieses Gemäldes an, die aber alle höchst unwahrscheinlich sind.

Einige glauben hier die Geschichte des Admetus und Alceſtis zu sehen. Admetus hatte das ſeltne Glück, daß ſeine Gemahlinn Alceſtis für ihn ſtarb, da ſein Vater, Mutter und Schweſter dieſen Antrag verwarfen, als ihm Apollo von den Parcen ausgewürket hatte, daß ſeine Lebensfriſt verlängert werden ſollte, wenn

a) *Aeſchyl. Suppl. v. 128.*

wenn jemand von den Seinigen für ihn ſterben wollte. Herkules entriß die Alceſtis nach ihrem Tode dem Pluto mit Gewalt wieder, wie dieſes Euripides, mein Lieblingsdichter, in dem ſchönen Trauerspiele dieſes Namens vorſtellt.

Audere nannten unſre Tafel den Entſchluß des Eteokles, den er tief nachſinnend faßt, ſeinem Zwillingſbruder Polyneices die Herrſchaft über das Königreich Theben nicht abzutreten, der ihm vor der Statue des Apollo den Vergleich vorhält, den ſie getroffen hatten, ein Jahr um das andere zu regieren, da inzwiſchen ihre Mutter Jokaiſta, ihre Schweſtern Antigone und Iſmene, und ihr Oheim Kreon vergeblich ſie zu vereinigen ſuchen.

Wieder andere ſehen hier, (aber wirklich träumend) wie Orefteſ, wegen ſeines auf Befehl des Orakels begangenen Muttermordes, vor dem Areopagus gerichtet wird, wo er durch Gleichheit der Stimmen mit dem Leben davon kam.

Eine vierte Meinung, ſo die ungereimteſte iſt, hatte Bellicard. a) Ich darf ſie
blos

- a) Observations ſur les Antiquités de la Ville d'Herculanum; par Mr. *Cochin* le jeune, et Mr. *Bellicard*; à Paris, 1755. 8. Sie kamen auch 1758 engliſch heraus.

blos anführen, so wird man schon lachen. Er erblickt in dem nachdenkenden Jünglinge den bekannten alten Appius Claudius, wie er mit dem Papiere in der Hand auf die Virginia Anspruch macht, deren angebliche Mutter die Alte, als Sklavinn des M. Claudius, verstellen soll. Virginia umfängt den Appius, die andere Weibsperson ist ihre Aufseherinn. Die Bildsäule der Diana ist blos zufälliger Weise da. *Risum teneatis, amici!*

Die Anordnung dieses schönen Stückes ist sehr gut, die Köpfe voll Ausdruck, die Bekleidung der Figuren schön. Aber der Rücken des Pylades ist schlecht ziegelfärbig gemalt. An einigen Stellen hat das Gemälde unten Schaden gelitten.

TAB. XII.

Auch dieses Gemälde hat das Schicksal Orests und Pylades zum Gegenstande, mit dem sich viele Künstler des Alterthums beschäftigten. So malten Theon und Theodorus, a) wie Orest die Mutter und den Aegisth umbringt.

a) *Plutarch. de audiend. Poet. Plin. L. 35, c. II.*

bringt. Auf einer silbernen Vase des Cardinals Neri Corsini in Rom ist das Urtheil des Areopagus über ihn vortreflich vorgestellt. a)

Hier werden Orest und Pylades mit Stricken gebunden, als gekrönte Schlachtopfer, vom Trabanten des Königes Thoas nach dem Meerufer geführt. Auf einem Tische sieht man das Bildniß der Diana in einer kleinen Kapelle oder *Aedicula*, nebst einer Opfer- schale und Opferkrüge. Auf der andern Seite steht Iphigenia, und sieht sie ankommen. Sie giebt durch ihre Stellung zu erkennen, daß sie der Gottheit das geheime Gelübde ab- leget, ihre Bildsäule zu entführen. Hinter ihr sind zwei Dienerinnen, deren eine auf einer Schale eine angezündete Lampe trägt, die andere aber den Kasten öfnet, in welchem sich die Opferinstrumente befinden. Die zwei Fi- guren, so Orest und Pylades vorstellen, sind fast nackt, und ausnehmend gut gezeichnet.

Unten sieht man auf unsrer Kupfertafel einen angenehmen Prospect einer Landschaft mit Personen und Gebäuden belebet.

TAB.

a) *Winkelm.* Monumenti antichi, n. 15.

TAB. XIII.

Das Frauenzimmer, welches ein kurzes Schwert, in der Scheide, mit dem Gürtel oder Wehrgehänge, a) auf dem Arme trägt, sieht einer Verzweifelnden ähnlich. Es ist sehr wahrscheinlich, daß es die vom Aeneas verlassene Dido vorstelle. Sie steht in tiefstem Kummer versenkt da, und hält mit gefalteten Händen das Parazonium. Ihr Haar liegt unordentlich auf der Schulter, ihr Kleid ist roth, mit engen Ärmeln, wie tragische Personen hatten. Sie steht an Stufen, die zu einer hohen Thüre führen.

Man sieht an diesem Gemälde zween Streifen mit Zierrathen, die einander ähnlich sind.

Unten ist ein Zweig mit Früchten, zwischen zween weiblichen Carnatiden, deren eine ein Kästchen, die andere ein kleines Weingefäß (amphora) trägt.

TAB. XIV.

Eine Vorstellung aus dem Privatleben.
Ein Mann liegt auf einem Bette, stützt sich
P 2 auf

a) Παράζωριον, παραζωρίδιον. Athen. L. 4.

auf den linken Ellenbogen, und läßt das Getränk aus einem hornförmigen Trinkgeschirre in seinen Mund laufen. Ein junges Frauenzimmer mit Ohrgehängen sitzt vorne auf dem Bette. Ihre Kleidung und Haarnetz sind goldfarb. Eine Dienerin reicht ihr ein Kästchen. Ein runder recht neumodischer Tisch steht auf drey Nefßfüßen zur Seite des Bettes. Auf demselben sind drey Gefäße, und ein Löffel; er ist so wie der Boden des Zimmers, mit Blumen bestreuet.

Unten sind artige Grotesken zu sehen.

TAB. XV.

Ein reizendes Gemälde von vortreflichem Ausdrücke und Colorite. Ein Faun küßt eine schöne Bakchante, die er eben rückwärts niedergezogen. Mit der andern Hand hält er ihre Brust. Sie scheint wenig Widerstand zu thun, den einen Arm legt sie über den Kopf des Faun. Sie ist fast ganz nackend, nur der eine Schenkel ist mit einem rothen Gewande bedeckt, das ihr auch über die Schulter herabhänget. An der Seite sieht man den Thyrusstab, an welchem ein rothes Band angeknüpft ist, mit dem Enmbalo, an dem Schellen herab.

abhängen. Auf dem Boden desselben ist ein Sistrum vorgestellt. Zur Seite des Fauns ist eine Zimbel ohne Schellen angelehnet, dabey liegt die siebenröhrige Pfeife und der Hirtenstab. Da sonst die Faunen gewöhnlich Ziegenohren haben, so ist so wohl hier, als an dem folgenden Gemälde eine Ausnahme davon zu sehen.

TAB. XVI.

Von eben der Güte, und von eben dem Meister ist auch dieses Stück. Ein alter bärtiger sitzender Faun zieht einen nackenden Hermaphroditen, oder Zwitter zu sich, der eben gebadet hat, ihn zu küssen. Der Erklärer dieses Gemälde, Herr Pasquale Carcani, königl. neapolitanischer Secretair, sieht diesen Zwitter für eine Nymphe an. Dieses Gemälde ist dem schönen Sardonyx des Grafen Caylus a) sehr ähnlich, wo ein Alter ein junges Mädchen, das eben aus dem Bade kommt, überraschet. Der Steinschneider hieß Panäus. (ΠΑΝΑΙΟΥ.)

In Winkelmanns Sendschreiben von den herkulanischen Entdeckungen muß S. 30 statt Satyr, Faun gelesen werden.

P 3

TAB.

a) Rec. d' Antiq. T. 6, Pl. 41, n. 3.

TAB. XVII.

Diese zwölf folgenden Gemälde sind in der Größe der Originale hier abgezeichnet. Sie wurden in Pompeji an einem Orte beisammen gefunden, den man für einen Speisesaal hielt. Sie stunden in der Mauer, und sind auf platten trocknen schwarzen Grund gemalet. Sie sind alle von gleicher Schönheit, und von einem Meister. Man erkennet in ihnen die Hand eines gelehrten und zuversichtlichen Künstlers, denn sie sind flüchtig wie ein Gedanke, und schön wie von der Hand der Grazien ausgeführet, so daß ein Raphael und Guido nichts bessers hätten hervorbringen können. Was für Begriffe müssen wir uns nicht von der Vollkommenheit der Meisterstücke eines Apelles, Polygnotus, Parrhasius &c. machen, wenn schon auf Mauern in Häusern so angenehme, so reizende Stücke gewesen?

Dieses Gemälde stellet zwei Tänzerinnen vor, die im Tanzen einander die Hände geben. Es kann nichts delicates gedacht werden. Die Draperie scheint gar zu stark mit Falten überhäuft zu seyn.

Auf einem Gemälde einer alten Handschrift des Rosmas, eines Kaufmannes zur Zeit
Kaisers

Kaisers Justinus, in der vaticanischen Bibliothek, N. 699, die Montfaucon ohne die Figuren drucken lassen, a) sind unter dem Throne des Königes Davids Tänzerinnen mit aufgeschürzter Kleidung vorgestellt, die mit beyden Händen ein fliegendes Gewand über den Kopf halten, wie TAB. XVIII. Diese Figuren sind so schön, daß man glauben muß, sie seyn nach einem solchen alten Stücke gemalt. Zwischen beyden Tänzerinnen steht das Wort OPXHCIC, der Tanz. b)

Unten sieht man zwey Tiger, oder vielmehr Pantherthiere, welche zwey Handschellen, (Crotala) oder Scheiben von Metall, die gegen einander gestoßen wurden, wie noch jetzt bey der Janitscharenmusik geschieht, betriechen, und damit zu spielen scheinen. Diese Crotala waren ein Attribut der Cybele, und auf einem schönen Carneol des ehemals Stofischen Cabinettes sieht man sie eben so an einander gehänget, wie hier.

a) Collect. Script. graecor. T. 2, p. 113.

b) Winkelmanns Anmerkung über die Geschichte der Kunst des Alterthums, C. 127.

TAB. XVIII.

Eine der delicateſten Figuren, die man ſehen kann. Die Stellung dieſer Tänzerinn könnte nicht anmuthiger ſeyn. Die niedlichen Finger, von welchen der kleine etwas abſteht, halten ein leichtes gelbes Gewand, oder Unterkleid ohne Gürtel, das mit einem himmelblauen Streiſe eingefaffet iſt, und die Schenkel bedeckt. Die Draperie iſt hier beſſer, als im vorigen Stücke. Die blonden Haare ſind mit Perlen und weißen Bändern gezieret.

TAB. XIX.

Iſt dem vorigen Gemälde gleich. Das Stirnband iſt himmelblau. Sie trägt eine leere Schale.

TAB. XX.

Eben ſo ſchön. Dieſe Tänzerinn hält ein Cymbalum mit Schellen behangen in der Hand. Sie hat ein ſchönes Halsband, und doppelte Armbänder. Ihr dünnes Gewand iſt weiß, mit rother Einfaffung. Die Falten ſind allzugehäufet. Die Sohlen ſind mit rothen Bändern gebunden.

TAB.

TAB. XXI.

Eine Tänzerin, fast wie eine Balchante gekleidet. Der Epheukranz, der ihre zusammengebundene Haare umgiebt, das Pantherfell, das über ihre linke Schulter hängt, und die Handschellen, (Crotala) die sie an einander schläget, geben dieses zu erkennen. Die doppelten Armbänder sind goldgelb. Ihre pantoffelartigen Schuhe sind gelb, so auch die Bänder, mit welchen sie zusammengebunden sind.

TAB. XXII.

Das Gewand dieser schönen Figur ist von pfauenblauer Farbe; der feine Schleyer, der ihr über die Brust geht, und über der linken Achsel hinausfliegt, ist gelb. Die drei Feigen, die sie auf einer Schale trägt, müssen eine Bedeutung gehabt haben. Mit der andern Hand trägt sie eine Kanne zum Eingießen. Ihre Haare sind mit einem zarten, langen Laube bekränzt. Ihr Armband ist goldfarb. Auf einem kleinen Gefäße des Grafen Caylus a) sieht man eine Figur in der nämlichen Stellung.

a) Recueil d'Antiq. T. 4, Pl. 40, n. 3.

TAB. XXIII.

Diese Figur ist der vorigen ähnlich. Das Gewand ist weiß, der Schleier dunkelgrün. In der rechten Hand hält sie einen Korb, in der linken eine flache Schale. Sie trägt Pan-
 roffeln. Ihr Gewand ist, wie an den vorigen Tänzerinnen, los, ohne Gürtel, wie man auf geschnittenen Steinen Bakchantinnen sieht, a) theils ihre wollüstige Weichlichkeit, so wie Bakchus ohne Gürtel ist, anzudeuten; theils weil im Tanzen und Sprünge der Leib durch keinen Gürtel geschnüret seyn will. Es fand sich vor Alters eine Statue einer Tänzerin ohne Gürtel, wie man aus einem Sinngedichte des Leontius sieht. b)

Vielleicht stellen diese und die vorige Figur Speiseträgerinnen (*Δειπνοφοροι*) vor, welche denen, die in dem Tempel der Pallas in Athen speiseten, aufwarteten. c)

TAB.

a) *Winkelmann* Descript. des Pier. grav. du Cab. de Stosch, p. 254. Geschichte der Kunst, S. 406.

b) *Anthol.* L. 4, c. 35, p. 363, l. 13 ed *Henr. Steph.*

c) *Suidas* in *Δειπνοφοροι*.

TAB. XXIV.

Ein junges Mädchen, in welcher einige eine himmlische Venus zu sehen glauben, hält in der einen Hand einen Ast von einer Eeder, in der andern einen goldenen Scepter. Ihr Unterkleid ist weiß, das Oberkleid blau, roth eingefasset, das Stirnband roth, der Schleyer gelb. Der Kopfsuß ist vom besten Geschmak. Sie hat Ohrengehänge von Perlen. Man sieht, wie die Luft mit ihrem leichten Gewande spielt.

TAB. XXV.

Ein Centaur von bräunlicher Fleischfarbe, so weit er Mensch ist, (das Pferd ist aschfarb) hat die Hände auf den Rücken gebunden, und galoppiret. Hinter ihm kniet eine fast nackte Bakchante, deren Haar und Gewand in der Luft fliegen. Die Stirnbinde ist ihr aufgesprungen. Sie hält den Centaur bey den Haaren, und giebt ihm einen Stoß mit dem rechten Fuße. In der andern Hand hält sie den Thyrsus. Dieses Stück ist voll Geist und Ausdruck.

Here

Herr Professor Lippert in Dresden schickte mir schon lange vor der Ausgabe des Supplements zu seiner Daktyliothek (n. 256.) den Abdruck des schönen schwarzen Achars des Ritters Greville. Diese Gemme kommt genau mit diesem Gemälde überein. Herr Lippert machte seine Paste viele Jahre vorher, ehe noch die Malereien des Herkulanus herausgegeben wurden. Unten steht IAZAMAC, nicht IIAZANAC, wie Herr Lippert las.

In dem Bassianischen Museo, das vor kurzem die Herren Gebrüder Veitch in Augsburg an sich gekauft haben, ist auch auf einem Stücke von Gipsmauer ein solches herkulanisches Gemälde, das die Iphigenia vorstellt. Es ist aber schon zur Genüge bekannt, daß niemand ein Gemälde aus dem Herkulan wird aufweisen können, ausser dem Könige von Neapel, weil alles, was nicht in Portici aufgehoben wird, sogleich von den Arbeitern zersezt werden muß. Viele Alterthumsforscher ließen sich durch den Betrug des venezianischen Malers Giuseppe Guerra, († 1761) eines Schülers des Solimena, *) hintergehen, so gar der Graf Caylus,

*) Bernardo de Dominici Vite de' Pittori, Scultori ed Architetti Napoletani, Tomo 3, p. 681.

Caylus, und der berühmte Jesuit P. Archangelo Contucci, Aufseher der Studien und des Musei in dem Collegio Romano, der mehr als vierzig Stücke erhandelte. Im Jahr 1760 ließ sich ein Engländer verleiten, für 600 Scudi von solchen Stücken zu erhandeln. Dem Marggrafen von Bayreuth wurden in Rom verschiedene von diesen Gemälden aufgehängt, so auch mehreren deutschen Höfen. Gedachter Maler und Betrüger zeigte nicht die allergeringste Kenntniß in Gebräuchen und Gewohnheiten der Alten, wie Winkelmann sagt, *) oder in ihren Formen, sondern er entwarf seine Sachen wie blindlings, und schuf eine neue Welt, daß, wenn ein einziges von seinen Stücken hätte alt seyn können, das ganze Systema der Kenntnisse des Alterthums umgeworfen seyn würde. Unter den Gemälden der Jesuiten z. E. ist Epaminondas, wie er aus der Schlacht bei Mantinea getragen wird; und diesen Helden hat er mit einer völligen Rüstung von Eisen, wie sie ein Götze von Verlichingen getragen, vorgestellt. Auf einem andern ist ein Thiergefechte in einem Amphitheater, und der vor-

sitzende

*) Sendschreiben von den hertulanischen Entdeckungen, S. 31, 32.

sitzende Prätor oder Kaiser hat den Arm auf dem Griffe eines bloßen Degens, wie die aus dem dreißigjährigen Kriege sind, gestützt. Die größte Fruchtbarkeit der Ideen dieses Malers besteht in ungeheuren Priapen, und seine Begriffe der Schönheit sind spaltenmäßige langgezogene Figuren, wie die Sineser ihre Frauenzimmer zu malen pflegen. Ich kann nicht begreifen, wie dieser Guerra auf einmal so ausgeartet sey, da ihn Dominici noch 1743 als einen so rechtschaffenen und bescheidenen Mann beschreibet.

auf
us
et.
a.
ne
g.
n.
e.
s.
ls
n

L i t t e r a t u r.

S
ga
na
sch
hie

I.

Jo



Kritisches Verzeichniß
der Handschriften
in dem
Tremischen Museo
zu Altdorf.



Herr Professor und Bibliothekar Nagel,
mein noch stets verehrungswürdiger Lehrer,
gab sich die Mühe, mir alle diese Manuscripte
nach und nach zu übersenden. Ich schrieb ver-
schiedene Anmerkungen darüber nieder, die ich
hier dem Publico mittheile.

Auf Pergament.

In Quarto.

- I. Des Guilielmus de Saliceto von Piacen-
za, († 1277) fünf Bue. er der Summae
Chirurgiae, deren Inhalt Herr von
Haller in seiner Bibl. chirurg. T. I.
P. 148, 149 kurz und bündig anzeigt.
Journ. zur Kunst u. Litteratur. V. Th. D Er

242 Verzeichniß der Handschriften

Er war viel geschickter, als die andern damaligen Nachbeter der Araber, und selbst ein guter praktischer Wundarzt. Unser Coder aus dem XIII Jahrhunderte, weicht von den andern ab. Er bestehet aus 152 Blättern in groß Quart, überaus nett 1271 geschrieben, mit rothen Anfangsbuchstaben und Rubriken der Kapitel. Der Name des Verfassers ist nicht dabey gesetzt. Vor dem ersten Blatt stehet von einer Hand des XV Jahrhunderts der Inhalt geschrieben.

Hic continetur summa Chirurgie que optime presupponit Anathomiam prout clarius patet in Prologo huius summe in fine. Ipsa uero Chirurgia siue summa in quinque diuiditur partes siue capita.

In prima parte tractatur de uulneribus.

In secunda de ulceribus.

In tertia de fracturis et dislocationibus.

In quarta de omnibus aliis egritudinibus que solent fieri in plurimis locis corporis.

In quinta de cauteriis.

Et in unaquaque partium primo in uniuerso secundo in particulari. Et super quodlibet capitulum ponitur sua tabula specia-

specialis a primo capite ad ultimum capitulum.

Das Werk selbst fängt also an: Tria sunt instrumenta medicine. s. dieta. pocio. et cyrurgia. unde uidendum est quid sit instrumentum. Instrumentum est id per quod suum artifex explet officium uelut dieta. Instrumentum est ad sanitatem regendam. species herbe. et lactuaria. et cetera talia. etc.

Pag. 141. b. ist ein Röhrchen zur Heilung der Thränenfistel abgebildet.

Dieses Buch ist in Venedig, 1470, 1502, und 1546. fol. und in Lyon 1492. 8. französisch gedruckt.

Es finden sich Handschriften davon in der Sloanischen Bibliothek im brittischen Museum, und in der Bodlejanischen.

In der unsrigen steht der Prologus zuletzt pag. 145: *Explicit cyrurgia. Incipit prologus. deo. gratias. amen.*

Ego cum auxilio diuini fauoris in opere meo uolumina antiquorum medicorum iuxta meam possibilitatem in omnibus sum secutus etc.

244 Verzeichniß der Handschriften

Explicit prologus deo gratias amen.

*Actum est sub anno dni Millesimo ducentesimo
septuagesimo primo. secundo intrante aprilis.*

Explicit cyrurgia. deo. gratias. amen.

Qui scripsit hec scripta manus eius sit benedicta.

*Qui scripsit hunc librum. ab angelis portetur
in paradisum. amen. amen. amen.*

Pag. 146 — 152 stehen verschiedene chirurgische Recepte von späterer Hand (us dem XIV Saec. 3. E. secundum Magistrum Petrum de abano. Pag. 148. Pulvis niger coreliuus sine dolore mondificans Vulnerum esichatius saniei et istinc consolidans quo utebatur magister andreas uicentius. Diesen habe ich nicht die Ehre zu kennen, so wenig, als den

Pag. 149. b. vorkommenden Magistrum ualentium de bussia. Oben steht ein Recept eines Agnus Dei, das man hier eben nicht suchen sollte.

*Balsamus et munda cum cera crismatis unda
Consciunt agnum quem do tibi munere magnum.
Fonte uelut natum per mistica sanctificatum
Fulgura de sursum pellit sic omne malignum.*

Peccat.

*Peccatum frangit ut Christi sanguis et angit.
Pregnans seruator, intra ue partus separatur
Baptisma sedat dignis cum uirtutibus ignis.
Portatus munde saluat de fluctibus unde.*

*Hos uersus misit Papa urbanus Imperatori
cum uno agno pro magno munere. Folg-
lich ist diejes unter Urban V, 1362 ge-
schrieben.*

Pag. 150 bis zu Ende stehen noch verschiede-
ne Recepte.

II. Vielerlen Tractate auf Papier geschrieben,
im XIV und XV Jahrhundert, weil aber
dieser Band eine Schrift des Platearius
auf Pergament enthält, so setze ich ihn
hieher.

1. Verschiedene Recepte in niederdeutscher
Sprache.
2. De Presagiis naturalibus; etliche Blätter.
3. Etliche Pergamentblätter aus einem Ra-
lender Saec. XIV, in welchem nach dama-
liger (so wie noch Saec. XVIII) Zeit
Wetterprophezeungen stehen.
4. Niederdeutsche Recepte.
5. Tractatulus Egidii de urinis, mit Glossen.

246 Verzeichniß der Handschriften

6. Regule de coloribus et contentis urinarum, extracte ex commentario Verisuum Egidii per *Gylbertum* commentatorum.
7. Ein lateinisches Kräuterbuch in alphabetischer Ordnung. Compilatus est libellus iste qui uocatur Herbarius communis a magistro *Hermann* de *Santo Porto* uergenti aliquando in artibus Parisius et artis medicinae non ignaro. Anno dominice incarnationis m°. cc°. lxxxiiij. 4to ydus marcii Sole tenente xxix gradum piscium. Quem libellum dictus hermannus ad uoluntatem domini sui Odolphi comitis Holtzacie *) Parisius compilauit. Dieser Hermann ist völlig unbekannt. In Herrn von Hallers Biblioth. botan. T. I, p. 245 werden *Guil. Herman.* herbarum Synonyma angeführt. Scriptum per *Conradum Sluter de Goslar*a. (Saec. XV)
8. *Ioh. Platearii* liber de medicina simpliciter dictus circa instans. Auf 47 Pergamentblättern Saec. XIII.

Incipit

*) Adolph IV von Schauenburg.

Incipit circa instans negocium in simplicibus medicinis nostrum uersatur propositum etc.

Johann Platearius lebte zu Anfange des XIII Jahrhunderts. Es ist diese Schrift eine Materia medica nach der alphabetischen Ordnung, die öfters mit dem Mesue gedruckt ist, *) so wie die ihm zugeeigneten Annotationes ad Antidotarium Nicolai Myrepsi von Alexandrien, der griechisch zu Ende des XIII Jahrhunderts schrieb. S. Halleri Bibl. med. pract. T. I, p. 432.

9. Incipiunt experimenta de diuersis philosophorum dictis diligenter conscripta, per Conradum Sluder de Goslaria. Es sind Recepte in Versen für verschiedene Krankheiten, nach der Art des XV Jahrhunderts.

10. De dolore dentium.

11. De pestilentia regimen.

12. De preseruacione a pestilentia per medicinas et potiones.

¶ 4

13. De

*) Venet. 1525 fol. und mit dem Serapion 1497 fol. mit dem Nicolao Paril. 1582. 4.

248 Verzeichniß der Handschriften

13. De signis febris pestilentialis.
14. De coloribus urinarum.
15. De phlebotomia.
16. De febribus.
17. Verschiedene Recepte.
18. Tractatulus de pestilentia.
19. Astrologica.
20. *Palladius* de plantatione arborum. Ist eigentlich das 14te Buch seines Werkes de re rustica et hortensi, davon man Herrn von Hallers Biblioth. botan. T. I, p. 152 und f. nachsehen kann.
21. Tractatus de coloribus. Er ist zu den Zeiten Papsts Calixtus III, und also zwischen 1455 und 1458, geschrieben, und ist sonderbar, daß häufig des Brasilholzes gedacht wird, da doch America noch nicht bekannt war. Die Rabbinen Kimchi und Maimonides erwähnen schon das Brasilienholz. Der vortrefliche Triller schrieb davon an Herrn Hofrath Gruner *)

in

*) E. dessen Progr Neque Eros, neque Trotula, sed Salernitanus quidam medicus, isque christianus, auctor libelli est, qui de morbis mulierum inscribitur. Ienae, 1773. 4. Pag. XX.

in Gena also: Vel maxime mirum, et summa attentione dignissimum est, ligna illa Ophiritica pretiosa אלמנים uel אלונים a uetustissimis et doctissimis Rabbinis, *Kimchio* nempe atque *Maimonide*, manifestò explicata fuisse per העץ האדום בראזיל, hoc est, *lignum rubrum Brasiliium*. Hic uero ipse *Kimchius*, nunc, quae so, attende et mirare, plus, quam CCC annis, iam uixit ante ipsam Brasiliam ab Europaeis fausto fidere detectam ac repertam, et paris paene aetatis quoque fuit *Maimonides*, adeo, ut inde paene probabile uideatur, quod acutissime suspicatus est doctissimus *Huetius*, lignum illud Brasiliium non tam nomen suum accepisse ab ipsa insula illa Brasilia, sed dedisse potius nomen ipsi Brasiliae, adeo scilicet, ut lignum illud solidum, durum, ponderosum, rubrum, tinctorium, sua prima origine, quasi κατ' ἐξοχην, בראזיל, *Brasil* seu *Brasilianum* uocaretur etc.

In Octauo.

- III. Ein Buch von 191 Blättern, das allerhand chemische Recepte in sich faßt, und im Jahre 1538 sehr schön geschrieben,
Q 5
und

250 Verzeichniß der Handschriften

und mit feinen Mignaturmalereien ausgezieret ist. Vornämlich handelt es vom Goldmachen, erstreckt sich aber auch über andere chemische Arbeiten so wohl für Apotheker als Goldschmide, wie folgende Rubriken zeigen. Den Anfang macht ein Kalender.

S. 9. Ein schonn gesprech. Ist aus der Turba philosophorum genommen,

S. 16. Von den vier geheimnusen der weissen philosophen,

S. 17. Von Calcinirung des golds 1c.

S. 20. Volget die Multiplicatio oder merung des olei solis zur Tincture der philosophen.

Volgt das Ewig Awgemennet (Augment). Der Schreiber verstundt kein latein.

S. 21 1c. Sublimatio, in zwölf Kapiteln. Dergleichen verdecktes Schauessen hat man nunmehr in 1000 Büchern gedruckt,

S. 57. Rubificatio Mercurii.

S. 108. Ein gutt Einpringen,

S. 132. Etlich gut glüewar.

Etliche schonn Künste den goldtschmidten und mallern 1c.

Hier.

Hierauf folgen theils abergläubische, theils andere chemische Recepte.

- IV. Ein dickes Gebetbuch in plattteutschem Dialekte aus dem XV Jahrhunderte. Es ist mit Gemälden und goldnen Anfangsbuchstaben ausgezieret.

Hir beghinnen sich de tyde van der hilghen drenalticheyt de leseth gherne mit ynnicheyt iuwes herten des Son- daghes.

Exaltabo te deus meus rex. Ps. 10.

- V. Ein anderes in hochdeutscher Sprache, von 1418. Zu Ende lieset man:

Daz buchlein hat ein ende als man czelt nach cristli geburt vierzehundert Jar vnd dornach in dem achzehenden Jar am montag vor Petri et Pauli.

Hinten auf dem Einbände steht:

Daz püchlein ist der Hannß Vlftalin pey den augustinern.

Auf Papier.

- VI. Ein Folioband physikalischen Inhalts, aus dem XV Jahrhunderte, von 116 Blät.

252 Verzeichniß der Handschriften

Blättern. Vorne steht: Sum Iohannis Oberndorfferi Medicinae Doctoris. Accepi hunc librum a Monacho Gardiano S. Francisci apud Ratisbonenses Ao. 1588 Mense Septemb. Qui dedit Ao. 91 Romam missus ueneno est intermptus ob stupratam Virginem uenerabilem S. Clarae.

1. Ein alchemischer Tractat.
2. Eine Urinofkopie.
3. Varia Remedia.
4. Fol. 24. Remedia botanica.
5. Regimen Sanitatis, in Versen.
6. Therapeutica uaria.
7. De laxatiuis medicinis.
8. De cura oculorum, cataractae, fistulae, calculi etc. ex Almanfore *Rbазis*.
9. Recepta Balsamorum.
10. Destillatio humani sanguinis M. *Arnaldi de Villa noua*.
11. Balsamus artificialis magni momenti etc.
12. Consilium in peste.
13. Ars noua *Beneuenuti Graphei* de Ierusalem, de oculorum affectibus. Er
lebet

lebte im XV Jahrhunderte. Dieser Tractat ist in Venedig 1497 in fol. gedruckt worden.

In Quarto.

VII. Albertus Magnus de secretis mulierum, deutsch, aus Saec. XV. Dieses abgeschmackte Buch wird von einigen Alberts Schüler, Herkules von Sachsen, zugeeignet, wie es dann in der Augsburger Ausgabe von 1498 mit seinem Namen gedruckt ist. Aber ich glaube, daß die Glossen nur von ihm sind, die auch in dieser Handschrift stehen. Hinten sind sechszehnerley Lagen der Kinder in Mutterleibe gezeichnet und illuminiret.

VIII. Ein orientalischer Band, in länglicht Quart, oder median Octav, den Johann Georg Gmelin besaß, und ihn in seiner Reise durch Sibirien 4 Th. S. 152 und f. beschrieb. Aus dessen Bibliothek erkaufte ihn der sel. Geh. Rath von Trew. Der Inhalt ist sehr unbeträchtlich. Die Tataren nannten es das Arznenbuch Jusufi oder Josephs. Es stammt aus der Büchersammlung eines
Terke

Zerfenischen Chans aus der kleinen Bucharen her, von welchem die zu Anfange, und auf einigen Blättern in der Mitte befindliche Siegel aufgedruckt sind. Die Kalmücken entwendeten es bey der Einnehmung der kleinen Bucharen, und brachten es nach Tobolsk, wo es dem damals daselbst gegenwärtigen Achum Awasbakeew, einem in der arabischen und persischen Sprache sehr bewanderten Manne, zu Theil wurde, der auch auf dem erste Blatte sein gewöhnliches rundes Siegel aufseimte, und hin und wieder etwas beschrieb. Herr Staatsrath Müller erhandelte es 1741 zu Tobolsks für Herrn Gmelin mit vieler Mühe, der es sich in Tara von der dasigen muhammedanischen Geistlichkeit erklären ließ. Es enthält 178 Blätter verschiedenen Inhalts.

1. Das erste Blatt ist eigentlich nur ein Schmutztitel zu dem persischen Tractate des Abul Fbn Abdullerif, der aus 42 dicken und schön geschriebenen Blättern besteht, und zwischen goldenen und blauen Linien geschrieben ist. Den Anfang macht eine schöne mit Gold, roth und blau bemalte Cartouche.

2. Auch

2. Auch ein persisches Buch, von 77 Blättern. Sein Verfasser ist Jusif Ebn Muhammed Ebn Jusif, ein Arzt. Es ist nicht so schön, mit untermengten rothen Buchstaben geschrieben. Am Ende ist wieder das Siegel des oben gedachten Chans zu sehen.
3. Bl. 77 — 89. Zwölf Blätter, die gedachter Jusif einem Molla (Priester) Schaban in die Feder gesagt hat.
4. Bl. 89 und 90. Zwei Blätter, darinn die Leute zu Lesung voriger 2 Bücher ermahnet werden, unter Versicherung der Gnade Gottes.
5. Bl. 91, 92 und 93. Fakis, oder Glücksräder in persischer Sprache, wodurch man künftige Dinge im Orient erforschen will. Eine Schwachheit des menschlichen Geistes, die sich auf die abgeschmackte Astrologie gründet, von den Gnostikern abstammte, und auf die Araber übergieng. Die Araber nennen diese Räder auf Metall gegraben, Thelsemat, (vom Griechischen τήλεμα) woraus das Wort Talisman entstanden ist. In der Bibliothek des Königs von Frankreich ist n. 1014.
unter

256 Verzeichniß der Handschriften

unter den Handschriften ein Buch, das die Kunst, diese Possen zu verfertigen, lehret. *) Sal heißt im Türkischen eine Wahrsagung.

6. Bl. 94 — 100. Ein Wunsch in persischer und arabischer Sprache, daß Gott einem Glück gebe, und ihm große Herren günstig seyn möchten, nebst der Versicherung, daß wenn man den Wunsch tausend und achtzigmal lesen würde, das Glück erfolgen werde.
7. Bl. 101 ist eingeleimt, und kleinern Formats. Es enthält persische Namen persischer Arzneyen. Auf der vorhergehenden Seite aber ist eine lobrede auf den Mann, der ebengenannte Arzneyen verzeichnet hat, woben zu der einen Seite der Schrift etwas in arabischer Sprache geschrieben ist.
8. Blatt 102 — 107. Schech ül islam, lehrer des Glaubens. Ist ein türkisches Arzneybuch voll läpplichen Zeugens; von den Weltweisen Bukerat, und Dschaliniß, von einem Namens Muhammed Ebn Zakariah beschrieben.

9. Bl.

*) D' Herbelot Bibliotheque orientale, p. 120 und 748.

9. Bl. 108. Ein Trauungsgebet, in persischer Sprache, mit der arabischen Uebersetzung.
10. Bl. 109 — 115. Aufgeleimte Blätter aus einem Buche, das hier ohne Anfang ist, in persischer Sprache.
11. Bl. 116. Etwas von medicinischen Sachen. Persisch. In türkischer Sprache wird das Blut eines Frosches wider ein Haarauge (Trichoma) angepriesen, wie auch wider die Taubheit der Saft des Pferdemitfes.
12. Bl. 117 118. Ein Sal, oder Wahrsagung in persischer Sprache, um zu wissen, ob Regen oder Schnee fallen, oder ob helles Wetter werde.
13. Bl. 119. Eine Seite, worauf ein Wort, das Muhammed geredet, und ein Gebet in persischer Sprache geschrieben sind.
14. Bl. 120 — 127. Eine Lobrede auf den Verfasser Muhammed Ebn Zakariyah der ein Arzt ist, und seine Weisheit aus vieler Weltweisen Schriften gesammelt zu haben vorgiebt. Regeln für

258 Verzeichniß der Handschriften

einen Arzt bey einem Kranken. Er zählet sieben Krankheiten des Hauptes, und handelt auch von den Nasen. Ohren. Augen. Zähn. Mund. und Halskrankheiten, auch von den Krankheiten der Brust und des Unterleibes 2c. Alles in türkischer Sprache.

15. Bl. 127. Eine Seite mit lauter Namen von Arzneyen. Bl. 128. Ein Blattlein mit eben dergleichen.

16. Bl. 129. Welcher Tag gut oder böse, und wann es gut zu reisen sey? Persisch.

17. Bl. 129, 130. Welche Stunde gut oder böse sey? Auch in persischer Sprache.

18. Bl. 131. Nâsem, persische Lieder.

19. Bl. 131. b Welchen Tag es gut sey, Kleider zuzuschneiden, und sie zum ersten male anzuziehen.

20. Bl. 132, 133. Zwo Seiten in persischer Sprache, und ein Fal, daraus ein Mensch, bey einer ihm zustoßenden Krankheit wissen kann, ob er leben oder sterben werde? was er für eine Krankheit

heit habe? was er für Almosen austheilen müsse? 2c.

21. Bl. 133 b und 134. Wieder persische Lieder, und eine Unterweisung für unartige Leute.

22. Bl. 135. Zwen Recepte in türkischer Sprache wider die Krätze, die so kräftig seyn sollen, daß wenn auch jemand diese Krankheit vierzig Jahre lang gehabt hätte, er doch durch den Gebrauch dieser Arzneyen unfehlbar werde geheilet werden. Hinten steht eine Nachricht, daß in diesem Buche hundert und sieben und siebenzig Blätter enthalten sind.

IX. *Serenissimo ac Illustrissimo Principi et dño dño Matbie Hungarie, Bohemie, dalmacie, Croacie, Bulgarie, Lodomerie, Rame, Rascie, Seruie Comanieque Regi dno meo graciosissimo presens opusculum regiminis in honore et pro conseruanda sanitate Regie Maiestatis Ego magister Iohannes de Bosco diocef. Treuerensis Medicine licentiatius ac medicus Cesaree Maiestatis confeci in hunc qui sequitur modum.*

260 Verzeichniß der Handschriften

Sicut scribitur ab auicenna 3a Fen. primi canonis capitulo de causis sanitatis et egritudinis et necessitatis mortis, corpora humana &c.

Cap. I. *De motu* Capitulum primum

C. II. *De regimine Cibi et potus*

C. III. *de cibi qualitate.*

C. IIII. *De cibi sumendi ordine.*

C. V. *De potu.*

C. VI. *De sompno et uigilia.*

C. VII. *De Inanitione et repletione.*

C. VIII. *De Balneo.*

C. IX. *De coitu.*

C. X. *De pblebotomia.*

C. XI. *De uomitu.*

C. XII. *De clistere.*

C. XIII. *De solutione.*

C. XIII. *De Aere.*

C. XV. *De accidentibus anime et corporis.*

Explicit Compendium de Regimine sanitatis.

Das vordere und hintere Blatt ist von Pergament, und aus einem Diplomatario Eugenii IV Papae, 1438.

Dieser Johannes de Bosco scheint vollständig unbekannt zu seyn. In Keßners medic. gelehrten Lexikon, und in Herrn von Haller Bibliotheca med. pract. T. I wird seiner nicht gedacht, wohl aber a. d. 462sten Seite eines *Johannis Arculani Veronensis*, der 1457 die Arzneiwissenschaft zu Padua lehrte. Unser Johannes de Bosco muß dieses Werk zwischen 1458 und 1489 dem Könige Matthias Corvin zugeweiht haben.

Es ist dieses Buch auch ins Deutsche übersetzt, und eben das, so Saubertus S. 176 Append. ad Hist. Bibl. Reip. Norib. anführet:

Regimen sanitatis von der Ordnung der Gesundheit, aus *Aristotele*, *Auicenna*, *Almansore etc.* durch Friedrich Kreusner in Nürnberg, 1493. fol. *)

Maittaire sah den Namen des Buchdruckers für den Verfasser an. Ältere Ausgaben dieses Buches hat Herr von Haller in gedachter vortreflichen Bibl. Medicinæ pract. T. I, p. 468.

N 3

Joh.

*) *Beugbem Catal.* p. 164. *Orlandus*, p. 143 et 400.

262 Verzeichniß der Handschriften

Joh. Jacobus Manlius de Bosco, *)
von Alessandria della Paglia, schrieb
*Luminare maius omnibus medicis ne-
cessarium*, das zu Venedig 1496 gedruckt
ist.

MacKenzie kannte dieses Werk unser
Bosco auch nicht. Er führet es niemals in
seiner Geschichte der Gesundheit an.

X. MS. Saec. XV. 339 Paginar. Es ist die
*Practica Iuliani de curis aegritudinum
Corporis humani*. Vorne steht von Joh.
Jakob Baiers Hand: *Liber hic MStus
ad hunc usque diem numquam typis impres-
sus, autorem habuit Iulianum Bononiensem
Medicum, sicuti e pagina 7 apparet.*

Conradus Gesnerus in *Bibliotheca*, p. m.
469 de eodem opere hunc in modum scribit:
*Iulianitae, alias Iuliani, cuiusdam Bo-
noniensis de re medica Libri III barba-
re quidem, sed methodice conscripti:
eos manuscriptos tantum uidi Tiguri
apud D. Christoph. Clauserum.*

Pag. 8. Cap. 3. Nolo autem hunc doctri-
nam medicinam Iulianicam appellari uel
nomi-

*) III. Halleri Bibl. Botan. T. I, p. 238.

nominari ex duobus. Primo a *Iuliano* — quasi scientia a *Iuliano* tradita, uel dicitur *Iulianica* a iuuando alios, qui ipsam constitui ad iuuandum et guidandum *guidonem* filium meum principaliter et omnes alios ad quorum manus peruenerit ex consequenti uel nominatur a fine thesaurus thesaurorum.

Es hat dieses Werk vier Bücher.

Lib. I. De iudicationibus conseruatis et curatis, sumptis a natura rei conseruandae uel curandae.

Lib. II. De uirtutibus ciborum et medicinarum simplicium.

Lib. III. De medicinis compositis et uirtutibus earum.

Lib. IV. De modo prognosticationis circa terminos aegritudinum.

Hinten stehen deutsche Recepte, bisweilen auch mit hebräischen Buchstaben. Vermuthlich hat ein jüdischer Arzt dieses MS besessen.

Dieser *Julianus* ist völlig unbekannt.

264 Verzeichniß der Handschriften

XI. Ein Band Saec. XIV, in welchem enthalten :

- a) Ad mitigandum calculum et expellendum. Ein deutsches Recept.
- b) Ad lippitudinem oculorum &c.
- c) Verschiedene Regeln zur Diät, und Recepte. Kommt auch unten sub litt. n) vor.
Pone gulae metas , et erit tibi longior aetas.
Diuersus potus inimicus sit tibi totus.
Quatuor ex sompno proueniunt meridiano ,
Febris , pigricies , capitis dolor , siue catarrus.
- d) Syllabus materiae medicae et hist. nat. latino - germanicus.
- e) Diätsregeln auf alle Monate , mit angehängter Erklärung.
Ianuar. *In Iano claris calidisque cibis potiaris ,
Atque recens potus post fercula sit tibi notus &c.*
Febr. *Intrant occultae Februo febres tibi multae ,
Potibus ac escis si caute uiuere nescis &c.*
- f) Schola

f) Schola Salernitana; cum glossis.

Explicit flos medicine compilatus a mgro Iohanne de Mediolano mgro in medicina in studio salerni. Deo gras. am. Scriptum 1418.

g) *Albertus Magnus* de Natura Mulierum.

Explicit 12 Kalendas Iunii Anno Christi 1420.

h) *Alb. Magnus* de proprietatibus uini.

i) *Sompnia Danielis prophetae.*

Arborem ascendere uidetur honorem significare.

Arborem cum fructu uidetur lucrum sig. Etc.

k) Incipiunt Problemata Magistri *Alberti*.

Hinter denselben stehen verschiedene ökonomische, theils auch magische (d. i. abgeschmackte, abergläubische) Mittel, darüber anicht jedermann lacht.

l) Astrologische Deutung der 12 himmlischen Zeichen.

m) *Carmen Iob. Aegidii* de Vrinis. Mit Randglossen.

n) Meister Albick des Königs arzt vnd erzpischoff zu Prage. Sind eben die
A 5 oben

266 Verzeichniß der Handschriften

oben sub litt. c.) vorkommende Recepte contra Diarrhoeam, dolorem capitis &c. Albicus lebte zu Anfange des XV Jahrhunderts. Seine Tractate praxis medica; regimen sanitatis, und regimen pestilentiae, wurden 1484 zu Leipzig in Quart herausgegeben. Er war so geizig, daß er die Schlüssel zum Keller selbst bey sich trug, und seine Bedienten fast verhungern ließ.

- o) Ein Tractat de febribus, dessen Verfasser mir unbekannt ist. Einige astrologische Tractätchen machen den Beschluß.

XII. Ein Band im vorigen Saec. geschrieben, klein Folio, enthält astrologische Sachen: Rota uenerabilis Bedae. Bedae presbyteri de diuinatione morbi et uitae ad Necephum Aegypti Regem, Epistola, und andere dergleichen abgeschmackte Dinge zur Schande des menschlichen Verstandes.

Table des Lettres magistrales pour la Science des nombres où chaque Ligne portera les differens caractères de sa Lettre. Ist ein Tractat von der Metoposkopie.

Astro-

Astrologiae summa Iudiciorum. Ist auch
französisch.

Transitus planetarum. Lunae per plane-
tas etc.

De iudicio morbi alicuius.

XIII. Ein Band aus dem XV Saec.. Er
enthält:

1. Oratio ad Athenienses. Es sind einige
Reden Demosthenes lateinisch übersezt;
Olinthiaca II etc.
2. Terra, Sol, et Aurum contendunt de
dignitate. Der Verfasser ist Maseo
Vegio. Es ist dieser Streit in eben dem
Geschmacke geführt, wie in Iob. Lud. Viual-
di Tract. de Pugna partis sensitivae.
3. Petrus Candidus ad Roglerium Comitis iure-
consultum, de Vitae ignorantia. Ein
Gespräch zwischen Saninum Risium, und
Petrum Candidum.
4. Maphei Vegii Laudensis Dialogus Veri-
tatis et Philaetis, ad Eustachium fra-
trem, Florentiae.

XIV. Ein Band, der bereits gedruckte Sachen
enthält.

1. Eman.

268 Verzeichniß der Handschriften

1. *Eman. Valerii Probi* Libellus de interpretandis Romanorum litteris, steht schon in *Eliae Putschii* Corpore Grammat. vet. p. 1494 — 1559, und ist auch von *Heinrich Ernst* 1647 zu Soroe herausgegeben worden.
 2. *Phrazeologia Corneliana*.
 3. Schriftliche Deduction dessen, was bey oftmaliger Conversation mit *Johann Georg Rosenbach*, Sporerer Gesellen, und bey dessen fleißiger Prüfung, als vor dem Ansechte Gottes, beobachtet hat *Joh. Mich. Lang*, SS. Theol. Doctor etc. Diese wurde, nebst den *Altdorfschen*, zu Gunsten dieses Vorläufers *Zinzendorfs*, gegebenen Zeugnissen in der so betitelten nothwendigen Adresse an eine christliche Obrigkeit ic. 1704 ohne Langens Vorwissen dem Drucke übergeben. S. Herrn Prof. *Wills* Nürnberg. gelehrtes Lexicon 2 Th. S. 397.
- XV — LXXXII. Hieher gehöret auch die große Brieffsammlung, welche über 15000 Stücke beträgt, in 34 hölzernen Folianten ähnlichen Kästchen, und in eben so viel Quartband gleichenden. Sie enthält eigen-

genhändigen Briefe der meisten berühmtesten Aerzte und anderer Gelehrten von 1524 bis 1769. Ich habe bereits im Jahr 1769 die wichtigsten Originalbriefe aus dem Futterale A meinen Anmerkungen zu Herrn Lessings Laokoön, und andern litterarischen Nachrichten, S. 61 f. bengefüget. Den Anfang macht ein Schreiben des Zwinglius an Joh. Veskolampadius, aus Zürich vom 9 Oct. 1524. Sodann folgen noch 20 Briefe Salvini, Melanchthons, Hieron. Wolfens, Franz Junius, Dan. Tossanus, Musculus, Ursinus, Richards, Zotomanns, Conr. Gesners, und Beza. Vielleicht liefere ich noch eine Fortsetzung. Insonderheit ist der Briefwechsel der beyden Volkamer für die Chemie und Botanik merkwürdig.

LXXXIII — LXXXV. Ein Stammbuch, das aus drey dicken Quartanten bestehet, und auf einzelnen Blättern die Handschriften fast aller berühmten Männer aufzeiget, welche seit 1730 den sel. Herrn Geheimen Rath besuchten.

LXXXVI.

270 Verzeichniß der Handschriften

LXXXVI. a. In libellum ethicum *Phil. Melanchthonis* annotata a D. Magistro *Wolfgango Heytero* Ienae ad Salam priuatim dictata an. 1588.

b. De iuramentis ad Ethicam *Phil. Melanchthonis* 1590. *Eiusdem.*

c. De Meteoris. 1585. *Eiusdem.*

d. In libros Meteororum *Aristotelis* annotata uiri clariss. D. *Antonii Vri* Vinariensis, Medic. Profess. publica dictata a. 1588 in Acad. Ienensi.

e. Tractatus in librum *Galen* de ossibus. 1588. *Eiusdem.*

f. *Eiusdem.* Collegium anatomicum. 1589.
Er folget hauptsächlich dem *Saloppia*.

LXXXVII. Tomus I Curationum medicarum a D. *Ioh. Georgio Fabricio*, Practico Norimb. et aliis cum domesticis, tum peregrinis Medicis peractarum, 1666.

LXXXVIII. a. *Iac. Pancratii Brunonis* Collegium chirurgicum. 1709. Mit der Fortsetzung seines Sohnes *Friedr. Jak. Bruno*, die er aber nicht vollendete.

b. An-

- b. Annotata ex Discursibus D. *Ioh. Mauriti Hoffmanni* in Chirurgiam *Pauli Barbette*.
 c. Eiusd. Collegium de praescribendis Remediorum formulis.

d. Annotata ex Discursibus chirurgicis D. *Heisteri* in *Ioh. van Horne* Microtechnin. A. 1711. Vom sel. *Trew*, so wie die folgenden.

e. f. Catalogi operationum chirurgicarum in humano corpore obuenientium m. Nou. 1711 a D. *Laur. Heistero*.

g. Catalogue général des Bandages, faits chez Mr. *Cesaux*, Chirurgien de Paris. 1717.

h. Formules de Chirurgie pour la guérison des blessés de l'hôpital Royal de Strasbourg. Par Mr. *du Comte*, Chirurgien Major du dit Hôpital.

LXXXIX. a. *Herm. Boerhaavi* Collegium publicum de Visu, Lugduni Batauorum A. 1707 et 1708 habitum, et ex ore eiusdem exceptum a *Laurentio Heistero*. Aus dieser Handschrift *Heisters* gab sie *Willich* in Göttingen 1750. 8. heraus.

b. Eben

272 Verzeichniß der Handschriften

b. Eben dieses Collegium, 364 Seiten stark, De Visu et de morbis Oculorum. Vorne steht vom sel. Heister geschrieben: Quod sequitur, idem est collegium, sed quia in uariis discrepat, hinc his scriptum a me. Prius est ab amico, cui nomen erat *Managetta*, conceptum, alterum uero, siue posterius a me inter loquendum ex ore *Boerhauui* conceptum. Nach diesem *managettischen* Exemplar ist dasjenige, so Joh. Rudolph Zwinger dem Herrn Ritter von Haller mittheilte, der es in Göttingen 1746. 8. drucken ließ. S. dessen Bibl. chirurg. T. I, p. 585.

LXXXX. a. *Laur. Heisteri* Collegium de Medicamentorum uiribus et operationibus. 1711.

b. Dom. Iob. Iac. *Baieri* Collegium formulare, cum multis Addendis.

LXXXXI. a. Collegia *Heisteri* anatomica. 1711 und 1717. Pag 34 ist eine treffliche Zeichnung der Augenmuskeln.

b. Historia anatomiae publicae cadaueris masculini, Altdorffii, 1711 a D. *Laur. Heistero*.

c. Noua

- c. Noua auris internae Delineatio *Caecilii Folii Equitis*, ad *Thomam Bartholinum*. Venetiis, 1645. Mit Abzeichnungen. Ist nunmehr gedruckt heraus.
- d. e. f. Varia adnotata anatomica.
- g. h. Osteologia. Myologia. Anacephalacosis totius Corporis musculorum a capite ad pedes.
- i. La Neurologie.
- k. D. *Ant. de Marchettis* Methodus secandi corpora humana.
- l. Methodus secandi cadauera *Veslingii* et *Molinetti*, Anatomicorum Patauinorum quondam celeberrimorum.
- m. Experimenta quaedam de Balsamatione et Conditura cadauerum, e pluribus selecta.
- n. *Iob. Ant. Taygeti* Brix. Carmen ad manes eorum, qui Patauii in publica Anatome, administrante *Hieronymo Fabricio de Aquapendente* dissecti fuere. Ist 1570 gedruckt worden.
- o. Selecta e Zootomia Democritea *M. Aurelii Seuerini*. Mit Figuren.

p. *Opinio Ioh. Riolani et Herm. Conringii de circulatione Sanguinis.* Conring hielt es mit Harvey; Riolan aber machte diesem die Erfindung des Kreislaufes des Blutes strittig, von dem er die kleinern Aeste der Pfortader, Hohlader und Aorta völlig ausschloß. S. *Opuscula anatomica noua, Londini, 1649. 4.* Ich glaube noch immer, daß Harvey seine Entdeckung vornämlich dem Franz de la Reyna zu danken habe, der schon 1564 des Kreislaufes des Blutes durch alle Glieder und Theile deutlich erwähnt. *La sangre anda en torno, y en rueda, por todos los miembros.* S. *Flora Española por Don Ioseph Quer. Madrid, 1762. 4. T. I.* Herr Dutens vermengt in seinen *Recherches sur l'origine des découvertes attribuées aux modernes* (Paris, 1766. 8.) den kleinern Kreislauf durch die Lunge, der allerdings schon dem Galenus, und nicht nur dem Servet, (1553) Realdus Columbus (1559) und Cäsalpini (1593) bekannt gewesen, mit dem großen Harveyschen Kreislaufe.

- q. Occasio inuenti noui Ductus Pancreatis a clar. *Virsungo*. Epistola Ioh. Ge. *Virsung* ad Ioh. Riolanum, Patauii, 1643, d. 7 Iulii. Unser berühmter Moriz Hofmann ist eigentlich der wahre Entdecker des pankreatischen Ganges. Er fand ihn im Herbst 1642 in einem falschen Hahne, und zeigte ihn dem *Wirsung*, seinem Hauswirth. Dieses sagt man noch in Padua, wie mich Morzagni und der jüngere Herr Vallisneri 1760 versicherten, der auch öffentlich Hofmannen das Zeugniß der Erfindung gibt, im Leben seines berühmten Vaters, das er dessen Werken vorsehte, da er ausdrücklich sagt: *Maurizio Hoffmanno* in Padova mostrò prima del *Virsungio* il canal pancreatico. *) *Wirsung* suchte ihn sodann in Zeichnamen auf, gab sich für den ersten Erfinder aus, zeigte ihn dem Thomas Bartholin, ließ ihn auch ohne Beschreibung zu Padua auf eine Folioplatte stechen, und sendete das Blatt mit dieser Epistel an Riolan nach Paris. Hingegen verhöhlte er diese Abbildung vor seinem

S 2

Freund

*) Vita del Cav. Antonio Vallisneri, p. 49. Opere, T. I. Venez. 1733. fol.

276 Verzeichniß der Handschriften

Freunde Moriz Hofmann, und vor seinem Lehrer Vesling, der dadurch sehr aufgebracht ward. Kurz darauf den 22 August 1643 wurde Wirsung von einem Dalmatier erstochen. Moriz Hofmann verordnete in seinem Testament, daß jedesmal ein Lehrer der Zergliederungskunst in Altdorf einen Gulden zu einem Glase Wein bekommen sollte, wenn er den ductum pancreaticum zeigen würde. Es ist daher das zu verbessern, was Herr von Haller schrieb: Publico etiam conuiuio quotannis audio hoc illustre inuentum Altdorfii celebrari. *)

- r. Responsio Riolani ad *Virsungum*.
- s. Iudicium Iob. Riolani de uenis lacteis. Stehet auch in dessen Animaduersionibus ad Syntagma anatomicum Veslingii.
- t. Animaduersiones Iob. Riolani, Filii, Parisiensis in Anatomica Casparis Hofmanni, suis Institutionibus inserta.

LXXXXII. Collegium anatomicum, Chirurgiae cultoribus traditum, et frequentioribus Cadauerum humanorum dissectione.

*) Biblioth. anat. T. I, p. 416.

sectionibus, in Theatro anatomico Noribergensi habitis, illustratum a me Iob. Guill. Widmanno, M. D. Lateinisch und Deutsch.

Folgende drey MSS. sind sehr nett geschrieben und eingebunden.

LXXXXIII. D. Frieds in Straßburg Dictata über Peter Dionis Traité général des Accouchemens. 616 Seiten stark.

LXXXXIV. Bernh. Siegfr. Alhini Dictata in Physiologiam pro Annis 1740, 41 et 42. Descripta et in tres Partes diuisa Lugduni Bat. 1745. 865 Seiten.

LXXXXV. Catalogus Plantarum horti Regii Parisini. 441 Großoctabseiten.

LXXXXVI. Eine höchstwichtige Sammlung von Krankengeschichten, in einzelnen Schedis, wo der ruhmwürdige Herr G. R. von Treu vom Jahr 1721 bis 1768 als Arzt zu Rathe gezogen wurde. Es wäre zum Besten der Menschheit höchst erspriesslich, wenn einer der Herren Professoren der Arzneykunde in Altdorf aus einem so großen Schatze praktischer Wahrnehmungen das interessanteste herausgäbe.

II. Spanische Litteratur.

I.

Obras sueltas de Don *Juan de Priarte*, publicadas en obsequio de la Literatura, a expensas de varios Caballeros Amantes del Ingenio y del Merito. En Madrid, en la imprenta de D. Francisco Manuel de Mena. 1774. Tomo I von 504, Tomo II von 512 Großquartseiten, ohne die Vorrede des Herausgebers, Liste der Unterzeichneten, und Leben des D. Juan de Priarte.

Dieses prächtige, auf Unterzeichnung gedruckte Werk, das ich schon 1775 vom Herrn Casiri, meinem schätzbaren Freunde, verehret bekam, macht der spanischen Buchdrucker Ehre. Die königl. Infanten Don Gabriel, Antonio und Luis waren die vornehmsten Beförderer dieser Sammlung, nebst den Herzogen von Alba, Arcos, Bejar, Infantado, Medinaceli, Medinasidonia, Osuna, und Villahermosa. Vornämlich sind unter den Subscribenten die Namen D. Pedro de Cevallos, der Marques de la Ensenada, Don Miguel Casiri, D. Pablo Clavide, der Graf

Graf O'Reilly, der Fürst von Salin, und Don Ricardo Wall merkwürdig. Die Nachricht vom Leben des D. Juan de Ariarte ist von Bernardo de Ariarte aufgesetzt, und steht schon vor der ersten Ausgabe der Grammatica Latina en verso Castellano unsers Verfassers, der den 15 December 1702 auf der Insel Tenerifa geboren wurde, und den 23 August, 1771 zu Madrid starb. Dieses Leben werde ich im folgenden Theile liefern.

Den Anfang machen 624 lateinische weltliche Sinngedichte, welche meistens mit einer spanischen Uebersetzung bald in Versen, bald ohne Reime, vom Verfasser selbst begleitet sind. Hier sind Proben davon.

Epigr. 47. *De Diluvii uniuersalis utilitate.*

Maxima Diluvium duo commoda contulit orbi:

Abstulit unda scelus, protulit unda merum.

Ep. 77. *Ad Regem Carolum III, quod ceruum 25 ramis cornuum insignem ceperit mense Septembri anni 1767.*

O bene ramosum, cedis quem, Carole, ceruum!

Non fera, sed uiuens sic tibi filua cadit.

*De un Ciervo tu mano biere
 Hoi la frente mas poblada.
 Es Fiera , es Selva animada ,
 Carlos, la que a tus pies muere?*

Ep. 87. Eine gute Regel für die Schriftsteller:

Si cupis expertem uitiorum emittere
 Librum,
 Ante lege ut Lector, non uelut Auctor,
 opus.

Ep. 116. Ueber das Escorial.

Quam patet una Domus! Diuo dat tem-
 pla Philippus,
 Coenobium Monachis, Regia tecta sibi.

Ep. 160. *Papilionis mors.*

Papilio radiante perit delusus ab igni:
 Quem Sol ipse iuuat, Solis imago necat.

Ep. 165. *De Procerum citatis curribus eundi
 libidine.*

Semper amant Proceres tempus male
 perdere; solum
 Dum properant curru, perdere cri-
 men habent.

Auf

Auf Valencia war Herr Ariarte nicht
wohl zu sprechen.

Epigr. 172. *In laudem Ludouici Viues.*

Cur tibi iudicii pars nulla, Valentia,
restat?

Hoc moriens Viues abstulit omne tuus.

Valencia! que! De ese modo

Hijos sin feso concibes!

Que haces del juicio? — — Luis
Viues

Se le llevó al morir todo.

209. *In Iesuitam Artis tormentariae apud Segoviam Preceptorem anno 1764.*

Filius Ignatî tradit praecepta tonandi.

Tela placent Nato, quae nocuere Patri.

210. *In eundem.*

Gallica dum Socii patiuntur fulmina,
Iberos

Vnus de Sociis ecce tonare docet.

253. *De fluminis Manzanares aquae penuria.*

Mira, indicta aliis de Manzanare canamus:
 Puluerulentum aestu non manus una
 rigat. *)

344. *De Podagra.*

Vitam, ceu perhibent, homini nodosa
 Podagra

Duplicat; at mortem multiplicare solet.

372. *In immensam Basim Statuae Caesaris Rufforum Petri Magni.*

Caesaris immensam Statuae ne suspice
 basim:

Debetur Magno maxima petra Petro.

438. *De Charta papyracea, s. linea.*

Corporis exuias induit Ingenium.

447. *In Gongorae Carmen Polyphemum.*

Quam canis obscura Cyclopem, Gongo-
 ra, Musa!

Vnum Heros, nullum carmina lumen
 habent.

453.

*) Als Ferdinand VI einst im Sommer durch
 den Fluß fuhr, mußte man den vielen Staub
 mit Wasser besprengen.

453. *De feminarum calamistris, uulgo Papillote.*

Galla, placere cupis? Simulet coma tortilis angues;

Vt uideare Venus, esto Medusa prius.

Pon, Fili, segun se usa,

El pelo en crespas serpientes:

Para que Venus te ostentes,

Primero has de ser Medusa.

514. *De Regia Tagi nauigatione, annis 1754, 1755 etc.*

Nil Tagus inuideat iam Phasi: Velleris aurei

Praedonem ille olim, nunc uehit hic Dominum.

517. *De muliere, lectorum locatrice, Matriti occisa die 27 Martii an. 1761.*

Polla trucidatur, lectis assueta locandis:

Ecce iacet, multis quae iacuisse dedit.

551. *De Anglicae Linguae pronuntiatione.*

Quis neget Anglorum gentem nimis esse uoracem?

Dimidium et Linguae deuorat ipsa suae.

*La Inglesa voracidad
No es facil se satisfaga;
Pues es Nacion que se traga
De su Lengua la mitad.*

591. *Epitaphium hominis pinguiissimi.*

Sit tibi terra levis, tibi non, pingui-
me rerum,

Posthume! sed terrae sis levis ipse,
precor.

Bon den Jesuiten war Xarte kein
Freund.

597. *De Iesuitarum expulsiōe.*

Expulsos qui solus habet, expellitur
Ordo.

Quae facit ipse suis, iam sibi facta
dolet.

604. *De Iohanne Mariana.*

Historicus uerax Mariana; sed exstitit
idem

De Sociis Vates uerior ipse suis.

606. *De Iesuitis et Palafoxo.*

Dum toto pugnat Palafoxum pellere caelo,
Pellitur e toto iam nigra turba solo.

609. *In Lusitaniae Regem.*

Quis Lusitanum Regem neget esse fidelem?
Reddidit acceptos is tibi, Roma, Patres.

§. 187. Geistliche Sinngedichte. Epigr.
625 — 719.

676. *De Adamo et Noacho.*

Vt malo delusus Adam, sic uite Nohemus:
Exitium ille suum mandit; at iste bibit.

§. 211 folgen 86 fremde Sinngedichte aus
verschiedenen Verfassern, ins Lateinische
übersetzt.

Ep. 7. *De Garruli pictura, ex hispano Epi-
grammate Alphonsi Hieronymi de Salas
Barbadillo.*

Non Pictoris opus quod picta loquatur
imago:

Haec loquitur, picto garrula facta uiro.

Ep. 28. *De Manzanare cuiusdam irriforis
lepide dictum.*

Pontem aliquis cernens in Manzanare
superbum,

Aut pontem uendas, aut eme, dixit,
aquas.

Epigr.

Epigr. 39. *Arabica sententia, quae inter alias
habetur in Bibliotheca Arabico-Hispana
Tom. I.*

Credere quam timeo Ponto caput! Est
aqua Pontus;

Terra ego fum: terram soluere pugnat
aqua.

Ep. 40. *Ex Graeco Anthologiae.*

Bina Venus, quadruplex et Gratia, de-
naque Musa est:

Dercilis est eadem Gratia, Musa, Venus.

§. 245 kommen 13 spanische Sinngedichte.

Epigr. 13. *Sobre aquel Mote aplicado a Colon:*

„ A Castilla y Aragon

„ Nuevo Mundo dió Colon.

Los Genoveses no dan,

Ni dieron en tiempo alguno;

Solo el Genoves Colon

Dió por todos, dando un Mundo.

§. 251 — 310 Traducciones de Epigramas de *Marcial*.

§. 313. *Tauromachia Matritensis, siue Tauro-
rum Ludi, Matriti die Iulii 30 anno 1725 cele-
brati, Carmen.*

Ein sehr schönes malerisches Gedicht.
Nachdem er die Auszierungen des Platzes und Amphitheaters, und die vier vornehmsten Helden beschrieben hat, welche den Kampfplatz betreten sollten, schildert er das Gefecht mit dem ersten Stiere, der herausgelassen wird.

Mox, ut data porta,
Tantum unus (nec enim nisi Tauro panditur uni)

Profilit. Elatae proh quanta superbia
fronti!

Pectora quam latus, cornu brevis, ar-
duus armos!

Quam toruo tacite obtutu circum omnia
lustrat

Horridus, aduersasque acies, numerosa-
que late

Castra recognoscit, structumque in bella
theatrum!

At prima quamuis perculsus imagine
rerum,

Stat tamen ipse sibi par, stat tela omnia
contra

Immota ceruice ferox, iraque retenta
Saeuior, exspectat pugnas. Leuis undi-
que Pubes

Emi-

Emicat, egregio laudum succensa furore,
Tendere in ora ferae, geminumque la-
cessere frontis

Horrificae fulmen. Pars in praeludia belli
Lasciue tremulum motu intentare procaci
Palliolum, diroque minas toruum ore
micantes

Futilibus ridere minis, lentosque furores
Irritare ultro: toto mox robore, totis
Irrumpentem animis, caecoque immane
ruentem

Impete in obiectas, magna irritamina,
uestes,

Lubrica declinans inopino corpora flexu,
Ludere Cornigerum: irarum cadit irrita
moles.

Pars per aperta uolans nimbo ocior,
ocior Euro

Aequora, transuersi gemina inter cornua
Tauri

Pendula de summo iactantes suppara ligne
Figere lanceolas. Audet sic celsa rebellis
Assultu superans urbis iam moenia mille
Signa triumphato uictricia figere uado.

Punctam

Punctam importuno diademate bellua
frontem

Indignans, rabido tumet, aestuat, infre-
mit ore;

Cervicem quatit horrendum, furit in
sua uindex

Cornua, inhaerentes si fas auellere cristas,
Ore uomit spumas, oculis et naribus
ignes;

Detonat in terram pede, saeuit in aera
saltu;

Se petit, atque fugit, sese huc iaculatur
et illuc

Turbineo furibunda gradu. Quas pecto-
re uersat,

Non capit ipsa, capit nec circus maxi-
mus iras.

Iam dignum inuadi gaudentes cernere
monstrum,

Pectoribus iam digna suis discrimina
nacti,

Profiliunt Equites, pariterque in praelia
tendunt,

Splendida crispantes praeacuto hastilia
ferro.

Quemlibet illorum gemini comitantur
euntem

Hinc, inde Armigeri, celeri qui tela
ministrent

Obsequio, domini, fortisque ad iusta
parati.

Obuius hic Tauro, nihil obuia fata ti-
mentem

Bella fremens impellit equum fraenoque
magistro

In partes quascumque rotans, toto ore
ruentem

Flexilibus Taurum subito frustratur ha-
benis,

Grandiaque obliquo transuerberat ilia
telo.

Ille procul recti uenientem fulminis instar,
Rectaque iam prono tendentem in uul-
nera cornu,

Quadrupede immoto, fede ipse immotus
in una,

Arduus expectat, minitantem uentilat
hastam

Arduus, atque sui mox in contraria raptus
Impete Bucephali, ualido celer occupat
ictu.

Lasci-

Lasciuas amat ille fugas sinuare per aequor
Ludenti similis, uolucrique hinc inde
sequacem

Fallere Cornigerum cursu, uersusque
repente

Fulmineo super ense ruit. Sic horrida
quemque

Disparibus miscere iuuat certamina ludis.

Iamque fatifcentis Tauri per colla, per
armos

Ferrea filua riget iaculorum: it corpore
toto

Mille per ora cruor; quodque ante ri-
gauerat undis

Turba uelox pelagi, quaqua ruit ipse
uicissim

Purpureo rigat imbre solum. Iam ro-
bore fracto,

Imparibusque animo torpescit uiribus,
aegre

Membra inhonora trahens, Equitum nec
dignus, ut ante,

Nobilium inuadi telis, dignusue decora
Iam cecidisse manu. Cantu procul ergo
feroci

Martia sanguineas toto sonat aequore
caedes

Buccina, praecipiti taurina in funera
turmam

Alipedem clangore ciet. Simul omnis
in unum

Impigra turba coit, strictis simul ensibus
omnis

Inuolat, hic caput, hic costas, hic pecto-
ra figit,

Hic femur, ille armos, crurum ille uo-
lumina caesim

Demetit: unum omnes frustra suprema
fremmentem,

Bella retentantem frustra, et molimine
casso

Viuares tollentem iras, cornuque minaci
Mille laceffentem uel in ipso funere
mortes,

Vulneribus cumulant densis. Cadit ille,
cadensque,

Inuisam immenso castigat pondere arenam,
Magnanimaeque inter mortis luctamina,
crebra

Calce petit uindex, pressoque ferocior ore,
Bella-

Bellatricem animam nullis mugitibus
effilat.

Nec mora, purpureis phaleratae torqui-
bus adsunt

Tinnula quassantes collo crepitacula
mulae

Tergeminae, socio copulant quas murice
culti

Compellunt iuuenes. Ollis ceruice re-
uinctum

Acrifonos inter fremitus, et dira se-
quentum

Verbera terrificum, uel adhuc post sa-
ta, cadauer,

Purpureo longos designans tramite
fulcos,

Claraque magnifici linquens uestigia leti,
Per mediam effraeni cursu raptatur
arenam:

Qualis Achillei quondam ambitiosa
triumphi

Victima quadriugis raptatus curribus
Hector

Moenia sanguineo Troiana cadauere
uerrit.

S. 330. *Merdidium Matritense, siue de Matriti fordibus, Carmen affectum.* Der Gegenstand dieses Gedichtes ist zwar nicht reizend; aber der Dichter schildert recht nach dem Leben die vom Rothe strohenden Gassen in Madrid, und beschreibt insonderheit sehr artig, wie übel ein Fremder daran ist, der zum ersten mal nach Madrid kommt. Don Xriarte schrieb dieses unvollendete Gedicht vor der Regierung des jetzigen Königes, durch dessen Veranstaltungen anitz diese Residenz eine der reinlichsten Städre ist, wie unser Verfasser a. d. 38 Seite sagte:

Epigr. 128. *De Matriti munditie a Carolo III Rege inducta.*

Quam caelo, tam pura solo fit Mantua:
Caelum

Iuppiter huic fecit; Carolus ipse solum.

Hierauf folgen verschiedene Gelegenheitsgedichte, mit der spanischen Uebersetzung; auch andere Gedichte, aus andern Sprachen. Geistliche Gedichte und Inschriften machen den Beschluß dieses ersten Bandes.

Zweyter Band. S. 3 — 224, eine vollständige Sammlung spanischer Sprüchwörter in lateinische Verse übersetzt.

Cabellos

Cabellos y cantar no es buen axuar.

Non coma, non cantus bona dos
cenfenda puellae,

* * *

Cada ollero alaba su puchero.

Quisque suam figulus uenalem praedi-
cat ollam.

* * *

*Camino de Santiago, tanto anda el coxo
como el sano.*

Quisquis Iacobi tendit peregrinus in
urbem,

Tam cito claudus obit, quam pede
sanus, iter.

* * *

Carne carne cria, y peces agua fria.

Carnem lauta caro, pisces aqua frigi-
da gignit.

* * *

Castillo apercibido no es decebido.

Occupat haud arcem fraus infidiosa
paratam.

* * *

£ 4

Dame

*Dame pega sin mancha, darte be moza sin
tacha.*

*Da picam sine labe, dabo sine labe
puellam.*

* * *

*Del pan de mi compadre gran zatico á mi
abijado.*

*Magna meis do frusta mei de pane
fodalis.*

* * *

Entiente primero, y habla postrero.

*Audi dicta prius: post illa audita, lo-
quaris.*

* * *

*La viuda rica con un ojo llora, y con otro
repica.*

Et gemit, et ridet diti uiduata marito.

* * *

Mas vale regla que renta.

*Sedula cura rei censu praestantior
omni est.*

* * *

Por dar en el asno, dar en la albarda.

Caedere clitellas fontis pro corpore
afelli.

* * *

Quien hace por comun, hace por ningun.

Consultit is nulli, turbae qui consultit
omni.

* * *

Sopla, herrero; ganarás dinero.

Si petis aera, faber, uentosis follibus
insta.

* * *

Vno levanta la caza, y otro la mata.

Excitat hicce feras, felicior ille trucidat.

* * *

*Van a Misa los Zapateros, ruegan á Dios
que mueran carneros.*

Sutorum uotum est ueruecum plurima
caedes.

* * *

Nun folgen Obras varias de Eloquencia, vor-
nämlich Zueignungsschriften, mit der Ueber-
setzung begleitet.

§ 5. S. 234.

S. 234. Dedicatoria de la Biblioteca Arabico-Hispana Escorialense.

S. 271 u. f. Zwölf Vorlesungen in der königl. spanischen Akademie über den Syntax der castilianischen Sprache.

S. 381. Obras varias de Critica, vornämlich über spanische Uebersetzungen, insonderheit S. 404 über den vom Herrn le Margne übersehten französischen Merkur, woben der Herausgeber diese Anmerkung macht:

„Salvador Joseph Mañer war der
 „erste, dem man die Uebersetzung des Mer-
 „kurs zu danken hat. Nach verschiedenen an-
 „dern geschickten Männern trug man sie 1772
 „Herrn Thomas von Ariarte auf, der dem
 „Werke eine ganz neue Gestalt gab, und mit
 „merkwürdigen Nachrichten aus andern Mo-
 „natschriften Gelehrsamkeit und schöne Künste
 „betreffend, versah. Weil ihn aber seine
 „Stelle als Uebersetzer für das Staatssecreta-
 „riat, und andere wichtige Beschäftigungen,
 „hinderten, dieses Journal länger als bis Fe-
 „bruar 1773 fortzusetzen, so trug man es Don
 „Joseph Clavijo Sazardo, Director der
 „Schaubühne in den königlichen Palästen, über,
 „dessen

„dessen Geschicklichkeit bereits aus seiner her-
 „ausgegebenen Wochenschrift, der Denker,
 „(el Pensador) bekannt ist.“

Man sieht hier mit Verwunderung, daß
 dieses Ungeheuer Clavijo, das Herr Bau-
 marchais so lebhaft geschildert, und Herr
 Doctor Göthe auf unsre deutsche Schaubüh-
 ne gebracht hat, noch immer seinen Posten be-
 kleidet, da diese Anmerkung erst 1774 abgefaß-
 set ist.

S. 423 2c. Liefert man eine Kritik über die von
 D. Diego Suarez de Signeroa übersetzten
 Werke Ovids, die zu Madrid von 1727 bis
 1737 in zwölf Quartbänden herauskamen.

S. 444 2c. Ueber das dritte Buch des Don
 Ignacio de Arnesto y Osorio Teatro Anti-
 critico universal sobre las Obras de los
 PP. Feijóo y Sarmiento, y de Don Salvador
 Joseph Mañer. En Madrid, 1737. 4.

S. 464 u. f. Ueber eine zu Sevilla 1737 ge-
 druckte Abhandlung vom bekannten Räch-
 sel: Aelia Laelia Crispis etc.

S. 675 2c. Ueber das vierte Buch der Poetik
 des D. Ignacio de Luzan.

Zum

Zum Beweise der netten lateinischen Schreibart des sel. Ariarte setze ich den Anfang der Zueignungsschrift seiner Bibliothecae graeco latinae Matritensis hieher, aus T. II, pag. 247 dieser Obras sueltas.

Carolo Tertio Bibliotheca Regia.

Si Bibliothecae *Arabico-Hispanae Escorialensis* Catalogum, quem Matritensis ego ex Codicibus non meis conficiendum curavi, eximius Regis fauor, praeclara dignatio complexa est; quam singulari gratia, quam mirifico patrocinio ipsa mihi spondeam, Graecorum meorum Indicem a Te, *Carole optime maxime*, ornatum iri! Praesertim quum Codices, quos nomini Tuo dedico, ad Bibliothecam pertineant, Maiestati Tuae magis propriam, quippe a *Philippo V*, augustissimo Parente, fundatam; eosque adeo recensendo, quorum ipsa custos, muneris mei partes conuenientius adimpleam.

Illud etiam augendae fiducia accedit, quod me, tamquam Tuam, amplissimis a Te auctam mercedibus, summis honoribus, titulis, priuilegiis ornatam, immensis Litterarum gazis, praecipue Cardinalis *Archinti*, locupletatam, Tuarum postremo rerum splen-

splendide gestarum magnificentissimis uoluminibus, Casertam et Herculaneum depingentibus, insignitam esse, triumphem et gaudeam.

Atque haec nostra leuiter attingere sit satis; uocor ad publica. En alteram uidere mihi uideor, me sane non inferiorem, ex regiarum laudum monumentis assurgentem iam Bibliothecam. Quis enim uero memoriae tradere sempiternae dubitet, Regii Aerarii nomina non modo *Philippi V*, sed superiorum etiam Regum principatu contracta, a *Carolo* tam munifice, quam iuste persolui iussa? miseris Colonis uel condonata, uel minuta uel stigalia? Quis non copiosissime praedicet immensam pecuniarum uim in populos annorum infecunditate laborantes, eiusdem beneficentia erogata, sterilesque agros aureo quasi semine undequaque conspersos? frugum pomorumque prouentum, Academiis Agriculturae institutis, uberiores procuratum? effeta (quid plura?) Naturam praeceptis Artis fecundiores factam? ad haec frumentario Commercio libertatem ubicumque concessam?

II.

Vom P. Joseph Torrubia.

Der Vater Fran*) Joseph Torrubia, Archivar und Geschichtschreiber des ganzen Franciscanerordens, Glaubensprediger der Provinz von Mexico, und Generalprocurator des römischen Hofes, war aus Granada gebürtig. Seine Aeltern Don Antonio Torrubia und Donna Maria la Torre, waren Standespersonen. Er trat in seiner Vaterstadt in den Orden von St. Peter von Alcantara, und erhielt in dem Kloster von San Diego daselbst verschiedene Stellen. Er gieng als Missionar nach den Philippineninseln, als Geheimschreiber des P. Sogueras, Generalcommissairs von Mexico, gegen den die Mönche eine Zusammenverschwörung anstifteten. Man setzte ihn im Castell del Morro in Havana gefangen; nach vier Monaten befreiete ihn Don Martin de Arostegui, Ritter von Santiago, und Generalsyndicus des Franziscaner.

*) Im Spanischen ist Fray oder Frai (portug. Frey, ital. Fra, Frate) sehr unterschieden von Frey oder Frei. Denn dieser letztere Titel wird den Rittern der geistlichen Militairorden bengelegt; der erstere aber allen Mönchen, so wie hingegen die Layenbrüder Hermanos heißen.

canerordens, ließ ihn weltliche Kleidung anziehen, und sendete ihn auf einem holländischen Schiffe nach Cadix. Er zog sein Ordenskleid wieder an, gieng nach Rom, und wurde fren gesprochen, worauf er die Brüderschaft von San Pedro de Alcantara verließ, und in den Franciscanerorden trat, wo er die wichtigsten Stellen bekleidete. Er widmete auf seinen Reisen in Asien und America seine Nebenstunden der Naturwissenschaft, und sammlete insonderheit viele seltene Fossilien. Im Jahr 1732 war er Guardian des Klosters von Polo nicht weit von Manila auf der Insel Luzon, so die größte der philippinischen Inseln ist. Nachdem er 36000 spanische Meilen, und insonderheit alle spanische Provinzen in America durchgereiset war, und sich auch lange zu Canton in Sina aufgehalten hatte, kehrte er 1750 wieder nach Spanien zurück, von da er dreimal nach Rom gieng, wo er im Jahr 1768 im Kloster Araceli an einem heftigen Anfall von der Gicht und Engbrüstigkeit starb.

Er war ein großer Kenner der amerikanischen, asiatischen, und europäischen Sprachen, von großer Belesenheit, sammlete eine schöne Bibliothek, und war so wohl in Spanien, als in Rom wegen seiner Gelehrsamkeit, und

und angenehmen Umgangs ungemein beliebt. Seine Zelle wurde von den vornehmsten Personen besucht. Benedict XIV ließ ihn öfters wegen seines hohen Alters in seiner Gegenwart niedersitzen. Er hatte ein edles, ernsthaftes Ansehen, und war von dicker Statur. Er gab folgende Schriften heraus.

1. Ceremonial romano de los Religiosos descalzos de San Francisco de la Provincia de San Gregorio de Filipinas. En Manila, 1728. 8.
2. Politica sobre la extencion del Mahometismo en las Filipinas. En Madrid, 1736. 4.
3. Satisfacion entre tanto, y respuesta mientras que, tratado critico. En Madrid, 1738. 8. Diese Schrift ist gegen einen seiner Ordensbrüder abgefaßt, und handelt von verschiedenen den Franciscanerorden betreffenden Materien.
4. Oracion panegirica en las exequias del venerable Fray Luis, religioso descalzo de San Francisco de la Provincia de Castilla la Vieja. En Madrid, 1737. 4.

5. Sic-

5. Sieftas de San Gil, Analisis historico-critica de un Arbol puesto en la Porteria de San Gil. En Madrid, 1738. 4.
6. Differtacion historico-critica-apologética por la patria y naturaleza de San Martin de la Ascension y Loynaz. En Madrid, 1742. 4.
7. Una Poesia en que se describe la planta nombrada *Gia*, que se cria en los campos de la Havana. 1749. 4.
8. Mañanitas de Moral, Dialogo critico-jocofo-serio. En Leon de Francia. 1751. 4.
9. Cintinela contra Francs-Mafones. En Madrid, 1752. 8.
10. Aparato para la Historia natural Española. Tomo primero. En Madrid, 1754. Klein fol. mit 14 Kupfertafeln. Ich habe dieses Werk, das eigentlich Fossilien beschreibt, in Halle 1773. 4. deutsch herausgegeben.
11. Cronica de la Orden serafica, que intitula la novena parte de la Cronica de la Orden. En Roma, 1756. fol.

12. Respuesta sobre la legitimidad del libro de la oracion de San Pedro de Alcantara. En Madrid, 1759.
13. Verschiedene Gedichte von ihm sah Herr Capdevila am 4ten May 1775 in der Büchersammlung des Herrn Juan Joseph Lopez Sedano in Madrid.
14. Tratado de los Insectos. MS. Dieser sollte den zwayten Theil des Aparato ausmachen.
15. Bemerkungen aus der Naturgeschichte.
16. Die Gigantologia española, welche im Aparato steht, ist französisch im Journal étranger, Novemb. 1760. zu lesen. Der P. Torrubia selbst gab sie in Rom italienisch heraus, mit
17. einer Vertheidigung derselben, die ich aber noch nicht gesehen habe.

III.

Auszüge aus einigen spanischen Briefen
an den Verfasser dieses Journals.

I.

Madrid, den 11 May, 1775.

Den 18 März kam ich glücklich in dieser Residenzstadt an. — Ich habe für Sie viele wichtige Nachrichten aus den seltensten Schriften gesammelt, die Sie erhalten werden. Herrn Casiri's Paquet werden Sie schon über Alicante bekommen haben. Der Doctor Don Juan Gamez gab mir für Sie seinen Versuch über die mineralischen Wasser des königlichen Lustortes Aranjuez. Vom P. Torrubia habe ich gute Nachrichten bengelegt. Ihre Augenbibliothek wird gedruckt werden. Erlaubt es aber die Büchercensur nicht, so sende ich sie wieder zurück. Ich habe Anmerkungen zum vierten Theile der malerischen Reise Herrn Pons aufgesetzt, die ich Ihnen sende. Ich weis nicht, wie lange ich hier bleibe. Vielleicht reise ich entweder nach Lissabon, oder Wien. Gott erhalte Ihr Leben viele Jahre etc.

D. Antonio Capdevila. *)

U 2

2.

*) Dieser mein würdiger, dienstfertiger und gelehrter Freund ist im Monate October 1776 zu Lámblequa a Lillo, einem großen Flecken in der Mancha alta in Reucastilien, gestorben.

Lillo, den 17 Aug. 1776.

— Ich bin vom 18 März, bis den 7ten November, 1775 in Madrid gewesen. Ich traf bey Hofe den Bischoff von Gerona, Bruder des Erzbischoffs von Toledo, meinen ehemaligen Schüler, an. Er stellte mir 400 Ducaten zu, und ein anderer meiner Schüler, ein Oberlieutenant von der spanischen Leibwache, gab mir 300. Der Graf von Arados überließ mir seinen Garten, ihn botanisch zu machen; auch der Herr Campomanes gab mir viele Versicherungen. Ich habe nunmehr die Uebersetzung der Philosophiae botanicae, und der Pflanzengeschlechter des großen Linné geendiget. Herr Daniel Scheidenberg, der das Spanische sehr gut versteht, sagte, daß ich vollkommen den Sinn des Verfassers getroffen habe. Ich überseze auch nunmehr die Pflanzengattungen. Ich übersende Ihnen die Pläne der Verbesserung unsrer Universitäten nicht, weil die Lehrer der Naturwissenschaft nicht viel taugen, und die Schriften nicht verstehen, die sie erklären wollen. In Madrid geht es besser. Der Vorsteher der Akademie der Edelleute, Don Vicente Doz, ein Mal-

teser.

teserritter, ist ein Mann von großen Einsichten, die Lehrer sind geschickt, gelehrt, und haben eine gute Methode. Der Director der mathematischen Classe der königl. Akademie der Wissenschaften und Künste giebt eben einen vollständigen Cursus der gesammten Mathematik heraus.

In dem ehemaligen großen Jesuitercollegio (Collegio Imperial) sind zween Lehrstühle mit 1000 Ducaten (de Vellon, oder 2500 fl.) Besoldung. Die Lehrer des Hebräischen, Griechischen und Arabischen haben nur drey Schüler. Die Muttersprache hat keinen Lehrer; der Ratheder der Theologie ist noch nicht besetzt. In der Logik, Experimentalphysik, philosophischen Sittenlehre, Mathematik, Poetik &c. sind wenige Lehrer, desto mehr aber in der lateinischen Sprache. Die Bibliothek dieses Collegii hat kein Verzeichniß, und an sich keinen Vorsteher. Die Lehrer der Botanik folgen der Methode Tourneforts.

Unser König befahl schon den 29 April 1760 dem Oberbibliothekar D. Juan de Santander, die königliche Büchersammlung so vollständig zu machen, als nur möglich, und vermehrte ihm, und den vier andern Biblio-

thekaren die Besoldung reichlich. Die königliche Buchdruckerey giebt keiner in Europa nach. Man sagt, die königliche Gesellschaft der Geschichtskunde werde ein geographisches Lexikon herausgeben. Die königl. Akademie der spanischen Sprache vollendete 1739 das Diccionario de la Lengua Castellana por la Real Academia española, in sechs Folioabänden, davon der erste Theil 1770 vermehrt wieder aufgelegt wurde.

Der Präsident des Protomedicats D. Joseph Amor trägt Sorge für die Arzney- und Wundartzkunst. Die königl. Militairakademien zu Barcelona, Cadix, Segovia, und Oran in Africa sind vortreflich. Die Lehrer der 12 spanischen hohen Schulen sind in der Naturgeschichte noch sehr unwissend, und die Werke unsers Hallers kennen sie wenig. In Portugal mußte man Ausländer dazu verschreiben.

Verschiedene Große von Spanien und andere würdige Personen in Madrid haben vier Mädchenschulen zum Spinnen, Nähen, und andern weiblichen Arbeiten für die Manufacturen angelegt. Gott erhalte Sie etc.

D. Antonio Capdevila.

3.

Madrid, den 17 März,

1777.

— Eben sagte mir der Doctor Don Miguel Casiri, Ihr Freund, daß der Oberbibliothekar Don Juan de Santander die königliche Erlaubniß erhalten, ihm ein Exemplar seiner Bibliotheca Arabico-Hispana Escorialensis für Sie zuzustellen. Es ist mir ein großes Vergnügen, Ihnen dieses sogleich kund zu machen &c. &c.

Thomas Lopez,
Geograph Sr. kathol. Majestät.

IV.

Vom gelehrten Officier D. José Macedo,

Ich habe im ersten Theile, S. 223 von den spanischen Handschriften des berühmten Vortugesen, Don José Macedo, Meldung gethan. Mein sel. Freund, Herr Capdevila, theilte mir im vorigen Jahre noch folgende Nachrichten von ihm mit.

Don José Macedo wurde im Jahr 1725 in Lissabon geboren. Er war Stadtrichter

von Lissabon im Mantel und Degen, (Regidor de la Ciudad de Lisboa de capa, i espada) eine Würde, die der Familie eigen ist, und jährlich 37000 Realen, (de vellon) oder 4933 fl. einträgt. Er studirte im Jesuitercollegio daselbst, kam hierauf nach Goa als Soldat, und sodann mit vielem Gelde nach Spanien, in der Absicht, nach Rom zu reisen. Zuvor selbst sein Oheim portugiesischer Gesandter war. Don Pedro Burgos nahm ihn zu sich, und brachte ihn unter das Infanterieregiment der Krone. Er wurde Fähnrich, Lieutenant, Capitain, und Se. Majestät ertheilten ihm den Orden von Santiago. Er starb den 13 December, 1770 zu Zamora im Königreiche Leon. Seinen letzten Willen richtete Don Joaquin de la Torre, Grenadierlieutenant der zweiten Compagnie des Kronregimentes, aus, den er dazu verordnet hatte. Er hinterließ in sieben Kisten 350 spanische und portugiesische Schriftsteller von der Kriegskunst, die ihm der Herzog von Alba im Jahr 1762 abkaufen wollte. Sie waren ihm nicht feil, und jetzt wurden sie sehr wohlfeil verkauft. Er war ein wohlgebildeter, angenehmer, gelehrter und freygebiger Edelmann.

V.

Andere zur neuesten spanischen Litteratur
gehörige Nachrichten.

Mein seliger Freund, Herr Capdevila, war so gütig, und überschickte mir noch kurz vor seinem Tode etliche Blätter mit Verbesserungen zum vierten Theile der Viage de España por Don Antonio Pons; (nicht Ponz, oder Puente) Madrid, 1774. Por D. Joaquin Ibarra. 8. Ich habe sie meinem Freunde, Herrn Professor Dieze in Göttingen, übersandt, davon ben seiner Uebersetzung Gebrauch zu machen.

Herr Pons ist aus der Stadt Segorbe, 9 Stunden von Valencia, gebürtig. In Sachen, welche nicht zu den Künsten gehören, verdienet er wenig Glauben.

Vom Parnaso Español, por D. Juan de Sedano sind bereits acht Octavbände seit 1770 heraus.

Diccionario numismatico general; por D. Tomas de Gussena; in fünf Quartbänden.

Obras de *Villegas*; in 2 Quartbänden.

Obras de *Lopez de Vega Carpio*, 4. 5
Vol.

Historia literaria de España por los
PP. Fr. *Rafael* y Fr. *Pedro Rodriguez Mo-*
bedano.



III.

Griechische Litteratur.

Einige Briefe griechischen Inhalts, vom
 sel. P. Rhell, S. I. D. Reiske und Herrn
 Prof. Martorelli.

I.

Perinlustri ac ornatissimo Patricio *Christo-*
phoro de Murr Khellius, Bibliothecae Ga-
 rellianae Praef.

S. P. D.

Heri nempe XII Cal. Aprilis accepi bino-
 rum numerum exempla bina, optime ad
 iter custodita, quod tardius fuisse hinc faci-
 le coniicies. Gratias tibi maximas pro soli-
 tudine et studio erga me et Iunonem mo-
 netam. Vtinam obsequio aliquo gratum
 meum animum ostendere liceret! Patere
 iam, rotundi enim oris sum, ut tibi in au-
 rem aliquid: una ex parte mandata mea su-
 pergressus es, altera uero non impleuisti,
 quod uolebam. In negotia quibus impedi-
 tur eras, libenter reiicio, quod imperato-
 rum in Septembre finiente Februario es ob-
 litus. Supergressum te aiebam mandata,
 num-

numquam enim in cera hispanica formandos numos petii, uideris mihi adiecisse, ut cera chartaceas effigies, non omnes apices repraesentantes, iuuaret. — Volebam sane, ut in charta effingerentur, uerum ut in eadem, numo ob oculos posito, a pictore, quo carere tanta Vrbs non potest, atramento sinico, aut plumbagine, sine umbris ad modum Pellerinii describerentur ambo, etenim impressio illa artificem solum coercet, ne pro lubidine in situ, magnitudine &c. euagetur. Velim tamen ut pictori ad latus sis, ut hominem Graecae ignarum in litteris accurate formandis dirigas. Dominum *de Praun* dicta salute meo nomine plurimum reuerereberis. Vale. Dabam Vindobonae, ex Garelliana. XI Cal. Aprilis. clobcclxviii.

2.

A Doctissimo Viro *Senckenbergio*, qui grauissimo morbo iam tenetur, partem primam historiae arabicae *Cardoni* mihi tua beneuolentia inscriptam accepi, in interpretis Arabizantis, laudabiliter sane, laudes excurrere, pro hac mei memoria gratias agere pridem uolebam, verum expectabam
numos

numos depictos ad exempla, quae miseram, ut eadem opera animum meum tibi et *Praunians* haeredibus propterea contestarer obstrictissimum, ast quia nec interprete *Feurlinio* effeci aliquid, illud usurpare cogor: quod peto da Caii, non peto barbaricam.

Heri sane utilissimi mihi fuissent typi, ubi hospite *Winkelmanno*, Romano illo, an Germano eruditissimo, per tres horae quadrantes fruius sum, multum disceptabamus de Pariorum numo uestro, sed quia nec quid amor manu teneat, ramus ne, corona *), an uentilabrum sit, nec quid infra sellam sedentis deae, an galea, an animal, vel ex cera uel ex charta dignosci commodè potest, tota controuersia adhaesit. Quare te, eosque ad quos adtinet, maiorem in modum rogo, ut tandem mihi plenam praeclarorum cimeliorum uoluptatem indulgeatis. Sepone, Vir Perinlustis, una alteraue die Arabicam, atque amico faue, cuius minus res agitur, quam uestra, adseuerauit enim Vir clarissimus, se nec in Principis *Noia* Neapolitani museo similem uestri Tarentini uidisse.

In

*) est corona.

**) est mus.

In Pario diligenter inuigilandum est pictori, ut *insectum illud* *) adcurate effingat, de quo uestram, quibus numum manibus tractare licet, sententiam ea auidius exquiro, quod uestra in urbe hac in parte physicae uiros maxime expertos nouerunt mecum omnes, qui literas gustarunt. Ad extremum etsi pro eo, quod cupiebam, aliud amicitiae literariae testimonium substitueris, pro hoc ita gratias ago plurimas, ut illud aliud seueris, quantum inter amicos licet, mandatis etiam urgeam. Vale. *Prauniani* Cimeliorum possesores a me saluebunt plurimum. Dabam ex bibliotheca *Garelliana*. XI Cal. Iunii
CIC ID CC LXVIII.

Si expensis in pictorem, more a me praescripto, opus est, *Feurlinius*, qui mei causa uult omnia, libenter subpeditabit; si numos ipsos mitteretis hic depingendos, iucun-

*) Est cicada, echeta; un grillon, Graspferd, Grille. Plin. L. XI. c. 26, 27. Quae canunt, uocantur achetae (ἰχνηται, s. cicadae maximae *Pausan.*) — gentes uescuntur iis ad Orientem, etiam Parthi opibus abundantibus. Sunt Cyrenis circa oppidum, nec in campis. Conf. *Aristot.* Hist. nat. L. 5, c. 30 et L. 8, c. 28.

iucundissimum id quidem foret, ut autotypon ipsum iterum et examinarem, et depingi curarem, sed nimium peto. etsi id curru ueredario optima fide, *durch einen sogenannten beschwerten Brief*, facile fieri posset, intra decem diēs ambo cimelia Norinbergae iterum suauissime conquiescerent. Vale iterum. Curam transmittendi, si uobis ita placeret, *Feurlinius* in se susciperet.

3.

Per ipsam uiam sibi obuias factas nostras epistolas, est necesse, eodem enim fere tempore, quo exactricem meam, atque acceptae Arabicae historiae testem legeris, tuam cum numorum imaginibus tenui. Maximas tibi gratias, optume Murre, pro exquisita, quam adhibuisti, sollicitudine; ad uotum meum perbelle omnia executus fuit pictor, aliqua tamen, quae numum Tarentinum spectant, a te mihi declarari peto, atque primum, an animal, quod infra delphinum est, elephantis paruulam imaginem tu et eruditi alii existimetis, hoc enim numi epocham post Pyrrhi aduentum constituet; deinde an in altera eiusdem numi parte supra equi dorsum prima litera sit certum
gam-

gamma uel potius Γ *Pi* antiquum, cuius alterum cruscum breuius? Quaero hoc propterea, quia in *Gesneri* Tab. LXXVIII atque in ipsius *Begeri* Thes. Brand. T. I pag. 325 unde desumpsit, lego ΓΥ, quod forsā Pyrrho eponymi honorem delatum indicat praecipue ob ΠΥΡΡΑΙΩ belluae, de qua mox; tertium denique quaero, an nomen alterius magistratus infra equum a me bene legatur ΑΡΙΣΤΙΠ. *) nempe Aristippus, dubium hoc inde oritur, quia pictor, formatos per compressionem characteres plumbagine dum circumscripsit, pinguiore eos effecit, unde consequi necesse erat, ut non certo sciatur, an secunda litera Ρ sit an Γ; sigma item mihi uidetur in ipso numo sic Σ potius formatum quam Ξ quod inuersi Κ potius speciem praebet. Adde denique, an postremum *Pi* crus aspicienti dextrum breuius habeat, **) quod ut ex postrema imagine uideo, ita antea missa in cera contrarium fore suadet. Vale, uir mearum rerum studiosissime, possessor horum cimeliorum, atque *Feuerlinium* etiam, ubi obcasio tulerit, a me saluta plurimum. Dabam ex Garelliana Idibus Iunii CIO IO CCLXVIII.

*) ita.

**) minime.

4.

Dubia, quae seu in lectione epigraphes, seu in signis ipsis habui, sustulisti, usque ad animal, quod tam diu mihi elephantis speciem praebebit, dum aliud certum indicabitur. Degunt in urbe uestra tot rerum naturalium periti, officio his consultis, ut in eius plenam, nempe tam parum dubiam, ut Noribergenses testes in meo opusculo inducere possim, minime, inquam, dubiam cognitionem ueniam; in murem alterius numi consultis aliis consensu, si quod ultra fellae pedem in cera Hispanica prominet, cauda est; opus tamen erit cato homine, qui nequissimum musculum capiat. De caede *Winckelmanni* nihil habebis, nolo inritare uulnus, quod necdum cicatricem duxit. D. *Praunium* a me plurimum salutabis. Vale. Dabam ex Garelliana. XIII Cal. Sept. CIO DCCCLXIX.

5.

Leipzig, den 2. Jan.

1772.

Sie wollen wissen, ob ich noch Pränumeration auf die folgenden Theile meiner Oratorien, zur Kunst u. Litteratur. V. Th. X rum

rum annehme? Ja, das Werk wird noch fortgesetzt, und ich habe das gute Vertrauen zu der Barmherzigkeit Gottes, er werde mir nicht nur das Leben fristen und Gesundheit verleihen, sondern auch Rath zum Verlage schaffen, ob mir der gleich herzlich sauer wird, da ich so sehr wenig Vorschub finde. Sie können also nur Ihrem Herrn Weidner Ordre geben, daß er, so oft ein neuer Theil meines Werkes heraus kommt, (und das geschieht von halben Jahren zu halben Jahren, oder alle Oster- und Michaelmessen) den Betrag desselben an Ihrer Statt berichtige. Ist ist der fünfte Band, der den taylorischen *Isias* enthält, unter der Presse. Meine Erwartung von den Engländern ist schlecht eingetroffen. Nicht nur Dr. *Askew* hat sich nicht einmal für die Dedication bedankt, geschweige denn daß er mehr gethan hätte; nicht nur hat er mir viele Bände mit leerem Papiere geschickt, (und das sollen Taylors Papiere seyn) die ich wenig brauchen kann, und mich doch ein großes Geld an Frachtkosten gekostet haben; sondern auch die Engländer selbst haben mir bisher wenig Exemplare abgenommen, theils weil das Werk noch nicht vollständig ist, theils weil ich Ihren Landsmann, den Herrn Taylor, nicht recht gelobt habe. Ich
hatte

hatte einem deutschen Buchführer, der in London wohnt, 20 Exemplare vor fünf Vierteljahren mitgegeben, um sie dort zu verthun. Aber noch zur Zeit habe ich keinen Pfennig von dort, her gesehen. Er schreibt mir, daß er wenig loß geworden, und sonst noch mehr kahle Ausflüchte, so daß mir anfängt bange zu werden, daß ich alles einbüßen werde.

D. Reiske.

6.

Viro — — *Christophoro Theophilo de Murr*,
Patricio Norimb.

Iacobus Martorellius, Regius L. graecae
Professor.

Vnde incipiam, Vir egregie, quo Tibi respondeam, quo pacto prosequar, finemque inde inueniam, cum ignarissimis ignoro. Incipiendum tamen est, et quaecumque confuse, ac permixte mens suggeret, atque calamus demittet, benignus excipies. — Scias, litteras Tuas bonos omnes exhilarasse, non solummodo ob praeclara, quae nos doces, uerum etiam ob honestissimam scribendi rationem, quae Germanorum animis ingenita est, uigetque. Ais, Te esse

Æ 2.

homi-

hominem ignotum, uti loqui decet uirum doctum aequae ac modestissimum; id potius de me fatendum, qui uulgaris obscurique nominis audio. — Ne dubites, quin binae illae gallice scriptae *δηλώσεις* (romana uox me latet, nos Itali dicimus *manifesti*) inter ephemeridas breui apponantur, quo bene multi Socii sibi comparent exemplaria auium suis cum coloribus, et millenas illas *συναρραφίας* pictorum principum, quos sane demirati sumus. — — Icuncula illa anni 1423 diui Christophori futura in *μεγιστῇ ἀξίᾳ* Germanorum, famamque firmat, eos exstitisse, qui immortalem typographicam inuenerunt artem. Amarem profecto certiore esse, qua potissimum uia ad Te queam transmittere quaterna mea uolumina in 4to, circa antiquitates nostrates uersantia, non sine permultis figuratis non adhuc editis monumentis, nil poenitenda, eruntque eorum sociae quaedam aliae lucubrationes atque commentarii breuiore in uetusta nostrae Urbis ac prouinciarum plena eruditionis marmora, et quaedam uidentur *παράδοξοτατα*, ueluti Vlyssis errores, siue iter decenne certum, in aes insculptum, et secundum exploratissimam *θαλασσογραφίαν*, tot saeculorum cursu ignoratum. Praeterea reperi *Homeri* diuini patriam

patriam ex monumentis *δοκιμωτατοις*, Cumas
scilicet Euboicas, non Aeolicas, atque
sexcenta id genus, quae fortasse uolupte Ti-
bi erit lectitare.

Fatum uoluminis *Phaniae* paucis expo-
nendum reor, atque quo pacto ab *Antonio*
Piaggio doctus sum. Euoluerat hic siquidem
initium unius ex illis codicibus, reperitque
inscriptum characteribus ceteris grandioribus
ΦΑΝΙΑC: uidit hunc titulum olim auditor
meus *Galianus*, illico *σχεδιασμα* concinnauit,
finxitque quendam *Phaniam* botanicum. Ob-
tulit id laboris *Tanucio Galianus*, at statim
iussu est, codicem illum minime euolui,
quo ea in cognitione minime uersaremur,
neque ea eruditione excoleremur, commo-
nesecitque me *Piaggus*, uolumen illud cum
aliis bene multis commixtum, atque confusum.
Spes est rata, deiecto *Tanucio* ab Herculanei
administratione, regnique cura, papyros il-
las graecas romana ciuitate donari, ac typis
edi. Ne dubites, Vir egregie, quin isthaec
sit de *Phania* historiola. — Vtinam accures
ad me transmittenda *Analecta* in *Oppianum*,
quo summi uiri *Schneider* eruditionem demir-
rer, una cum *Anthologia*, quae est, fuitque

semper delictum meum, eique uni assiduissime indulgeo, at iucundior mihi consuetudo est cum *Homero*. Sane Anthologiam praedicemus, oportet, το παν librorum. Ob istam *Brunkianam* ἐκδοσιν eruditissimam exundo lactitia atque exsupero. — Demum rogandus uenis, ut his incomptis meis litteris des continuo liberale responsum, ut ipse iterato rescribam, et si lubet, firmemus longam epistolarum societatem, doctumque commercium; uel melius Te maximis itineribus Neapolim proripias, inuisurus Paestum, Capreas, Surrentum, Puteolos, Vesuuium montem etc. in geographico negotio maxima nomina, Herculanense etiam Museum, omne genus cimeliis ditissimum, ac superbum: spondeo me Tibi futurum cultorem assiduum, ac περιηγητην. Vale, humanissime Vir, ac eruditissime.

Neapoli, die 26 Ian.

1777.

7.

Vollständiges Verzeichniß *)

der meist griechische Litteratur betreffenden
Schriften des gelehrten Fürsten Gabriele
Lancilotto Castello di Torremuzza, der
sich in Palermo aufhält. Von ihm selbst
einem Freunde in Straßburg auf Begeh-
ren mitgetheilt.

1. Dissertazione sopra un'antica Statua di
Marmo scoperta nellerovine di Alesa, an-
tica Città di Sicilia. Palermo 1749. 4.
2. Storia di Alesa, antica Città di Sicilia. Pa-
lermo 1753. 4.
3. Le antiche Iscrizioni di Palermo raccolte,
e spiegate etc. 1762.
4. Idea d'un Tesoro, che contenga una ge-
nerale raccolta delle antichità di Sicilia
1764. Stehet im Vol. VIII di Opuscoli
di Autori Siciliani.
5. Siciliae Populorum, et Urbium, Regum quo-
que et Tyrannorum numismata, quae
Panormi exstant in Cimelio G. L. C. P. T.
1767. fol.

X 4

6. Sici-

*) Herr Prof. Oberlin in Straßburg war so
gütig, es mir mitzutheilen.

6. Siciliae et obiacentium Insularum ueterum Inscriptionum noua Collectio, Prolegomenis et notis illustrata. Ib. 1769. in fol. fig. *Borne stehen diese 4 Abhandlungen:*
7. De Graecis Siculorum dialectis.
8. De Graeca Siculorum Palaeographia.
9. De Litterarum nexibus Siculis in Monumentis inspectis.
10. De ueterum Siculorum Epochis Chronologicis, deque eorum anni, et mensium ratione. *Dieses prächtige Werk werde ich nächstens ausführlich beschreiben.*
11. Correzioni ed aggiunte tre alla Sicilia Numismatica di *Filippo Paruta*. 1770. Nel Vol. XI degli Opuscoli di Autori Siciliani.
12. Seconda aggiunta di Medaglie alla Sicilia numismatica. 1771. Nel Vol XII di detta raccolta.
13. Terza aggiunta 1772. nel Vol. XIII.
14. Notizie storiche della fondazione dell' Albergo generale de' Poveri di Palermo. 1772. 4.

15. Quarta aggiunta alla Sicilia numismatica
1773. nel Vol. XIV degli Opuscoli.
16. Supplemento al n. XXVI delle Notizie
de' Letterati 1773.
17. Quinta ed ultima Aggiunta alla Sicilia.
1774. Nel Vol. XV. degli Opuscoli di Au-
tori Siciliani.
18. Memorie delle Zecche di Sicilia, e del-
le Monete in esse coniate. 1775. 4.
-

IV.

Englische Litteratur.

I.

Neueste Bücher. 1777.

Februar.

The Fingal of *Ossian*. An Ancient Epic Poem. In Six Books. Translated from the Original Gallic Language. By Mr. *James Macpherson*, and now rendered into Heroic Verse, by *Ewen Cameron*. Printed for J. Robson and Co. in New Bond-street. 4. 8 fl.

Von meines Freundes, Herrn Thomas Pennants, Esq. British Zoology ist die dritte Ausgabe herausgekommen, in Quart und in Octav. Drey Bände, mit 188 Kupfertafeln.

Class I. Quadrupeds. Class III. Reptiles.

II. Birds.

IV. Fish.

Printed for Benjamin White, at Horace's Head, Fleet-street. Die Quartedition kostet 33 fl. die andere 19 fl.

Zu denen im vorigen Theile, S. 333 angeführten nützlichen neuen Büchern für Reisende in Großbritannien kam noch in diesem Monate folgendes:

A brief Description of the Cities of London and Westminster, the public Buildings, Palaces, Gardens, Squares, Courts, Lanes, and Alleys, etc. within the Bills of Mortality etc. By Sir *John Fielding*. London, 1777. 8. Printed for J. Wilkie, No. 71, St. Paul's Church Yard. 3 shill.

April.

An Account of a Voyage towards the South Pole, and round the World, performed in His Majesty's Ships the *Resolution* and *Adventure*, in the years 1772, 1773, 1774 and 75. Written by *James Cook*, Commander of the *Resolution*. In which is included Captain *Furneaux's* Narrative of his Proceedings in the *Adventure* during the Separation of the Ships. Printed for W. Straham, and T. Cadell in the Strand. Zween Großquartbände, mit vielen Karten, Bildnissen und Prospecten. (22 fl.)

Eine

Eine andere Beschreibung dieser Reise um die Welt:

A Voyage round the World, in His Majesty's Sloop *Resolution*, commanded by Captain *James Cook*, in the years 1772--75. By *George Forster*, F. R. S. Member of the Royal Academy at Madrid, and of the Society for promoting Natural Knowledge at Berlin. Printed for B. White, Fleetstreet. Zween Großquartbände, mit einer großen Karte. (22 fl.),

II.

Neue englische Journale.

I 7 7 7.

Damit doch auch die Nachwelt noch über die jetzigen thörichten Moden sich belustigen könne, so wird anist ein *Magazin à la Mode*, or fashionable Miscellany, mit Kupfern, monatlich bey J. Wenman in Fleet-street herausgegeben. Das Stück kostet 18 fr.

The young Gentleman's Magazine; or Monthly Repository of scientific, moral, and entertaining matter, for the information and

and improvement of youth. Printed for
G. Kearſly in Fleet-ſtreet, London.

The Engliſh Magazine; or Monthly Register
of the civil and military Tranſactions,
Politics, Litterature, Arts, Manners,
and Amuſements of the Times. By
Writers of eſtabliſhed Reputation, Printed
for Fielding and Walker, No. 20, Pater-
noſter Row.



V.

Litteraturbriefe.

I.

— — Dom. de Murr S. P. D. Iob. Heumannus.
Viennam.

Litterarum tuarum expectatione ilia mihi propemodum rumpuntur; nihil enim harum ad hunc usque diem accepi. Et quum proximis superioribus diebus ex bibliopola, Iob. Iac. Baue-ro: Num quid noui de fautore meo, Dom. de Murr, haberet? percontarer: respondit, nihil se iam habere, litteras autem tuas iam mense April. ad me misisse. Non potui non ex-
candescere, quare et in tabellariorum nostrorum culpas rigide inquirere coepi, sed epistolam istam, mihi gratissimam, semper desidero. Multo accuratius litterae mihi redduntur, quae, aliis non inuolutae, recta ad me tendunt. Interim ex literis perillustri L. B. Dom. de Senckenberg, in quibus tui mentionem facit honorificentissimam, intellexi, opportunitates omnes te in usus tuos conuertere, nec mearum rerum curam seponere. Iucunda haec omnia gratoque animo meo consentanea. Academia nostra festi sui pompam apparat, quantumuis alma ciuitas Norica metu sit suspensa.

suspensa. Negotium istud totum me sibi vindicat. Septem doctores iuris renunciandi sunt. — In speciminibus inauguralibus auxilia mea facile cognosces. Festis nostris peractis, dissertationes quasdam perillustri *Senckenbergio* mittam, cui summam meam testificeris, rogo, obseruantiam. — Inuestiges (si petere fas est) constitutiones recentiores austriacas. Iamdiu desidero antiquas et nouas Stiriacas, Carinthias et Carniolenses. Pretia sine mora exsoluenda curabo. Vale tuisque litteris me mox exhilara. D. Altorfii, d. X Jun. 1758.

2.

Viennam.

Litterae tuae, nuper mihi redditae, eo plus amoenitatis habuerunt, quia priores fatum abstulit. Gratias tibi ago maximas, quod negotia mea tanta sollertia geras. D. Doctor *Hoffer*, qui, ut nosti, solus ad nos reuertit, largissima excerpta *Bouquetiana* mihi attulit, scopo meo, ut spero, sat paria. Optimus hic uir uitam academicam, cui se dicauerat, haud probare sibi uidetur, et, ut uerum fatear, rebus nostris labentibus, ipsi non sum suafor anxius. Perill. L. B. de *Senckenberg* pro munere tibi concredito gratias ago maximas. Cura, ut libros mox accipiam; perferri possent a Serzio aliisque mercatoribus Noriberg. qui

qui mundinas proximas adibunt. Addas, si placet, statutaria, si qua collegeris. Filius meus Fridericus specimen inaugurale pro Licentia etc. de uillis regum Francorum exhibuit, quod tibi cum litteris his porrigetur. Capitulare, quod illustratur, hucusque tantum in bibliotheca Iulia Helmstad. repertum fuit. Videas, annon *Bouquetius* illud ex alio codice ediderit, mihi que notes variantes lectiones. Forte et Caesarea bibliotheca antiquum codicem, quo hoc capitulare continetur, habet. Dispicias igitur, tuumque iudicium mihi imperti; nam in locis quibusdam haeremus. Festum nostrum academicum protulit VIII Doctores iuris, quos nosces programme meo, perill. L. B. *de Senckenberg* missio. Litteras crebriores abs te exspecto, tibi que me, mea, meosque ualde commendo. Vale meque ama, ut facis. D. Altorfii, d. XVII Aug. 1758.

3.

Noribergam.

Reditum gratulor ex animo, at integro corpore te non rediisse, *) uehementer doleo. Quare Deum medicum praesentem tibi opto, ut mox Tibi reddaris. Libros a perill. *de Senckenberg* dono

*) Ich wurde zwischen Straubingen und Regensburg umgeworfen, und brach das rechte Schloßselbein.

dono missos mihi accepi; operam tuam, hac in
 re mihi exhibitam, grata mente agnosco, tuisque
 iussis lubens semper obtemperabo. Ex D. D.
Hoffero, collega nunc exoptatissimo, intellexisti,
Bradlei libellum de lupulo sermone patrio me
 reddidisse. Argumentum hoc quum satis perseru-
 tatus fuerim, auctoris mentem affecutum me ex-
 istimo; sed, ut sententia mea magis firmetur,
 summopere rogo, ut, ubi conualueris, commen-
 tatiunculam germanicam, quam tibi una cum li-
 bello *Bradleiano*, bene custodiendo, (nam est
 ex libris D. D. *Trevii*) exhibeo, pro insigni tua
 linguae anglicae peritia, perlustres, et sicubi
 haereas, id in chartula singulari notes. Facile
 animaduertes, me contractam Britannorum di-
 cendi rationem uitare studuisse. Ceterum uoto-
 rum summa est, ut Te praesentem mox colere
 mihi liceat. Vale, mihiq[ue] fauere perge. Al-
 torfii, d. XVII Ianuar. 1759.

4.

Viro Iuueni — C. T. de Murr, S. P. D.
 H. C. B. de Senckenberg.

Noribergam.

Ego uero, Generosissime *Murri*! nihil magis
 optassem, quam te saluum ac omnino sospitem
 Norimbergam tuam reuidere. Sed cum aliud su-
 Journ. zur Kunst u. Litteratur V. Th. 9 peris

peris uisum, opto, ut mature conualescas, atque ab *Hippocratis* filiorum manibus, cum tot mala toleranda fuerint, confirmatio quodammodo recedas. Interim non opus erat, cur non dum factis expedita ualetudine Tuas ad me dimitteres. Non id, quod agere potui, dum hic haerebas, ultra uoluntatem de Te bene merendi extensum est. Nec ea mihi occasio, ut amplius mereri possem. Laetor autem Tibi bene esse, et ut semper sit, uotis contendo. Si quid in res Tuas conferre queam, faciam id uolens lubensque. Tori focia resalutat, et in ea, quae scripsi, et suis uerbis sequitur. Filius autem longe minora atque a te illi tributa meritis, se Tibi de meliore nota commendatum uult. Pergit in studiis utcumque, in quantum id Viennae licet. Sed haec Viennensia me etiam abripiunt, atque ut finem epistolae ponam, faciunt. Salue ergo, et amicos Noricos, quos nosti, optimis quibusque meis uerbis cumula. Dab. Viennae, XIV Febr. c1o 1o cclix.

5.

à Venise.

J' ai l' honneur, Monsieur, de Vous envoyer *sub uolante* deux lettres que je Vous avois promis, l'une pour Son Eminence le Cardinal *Passionei*, l'autre pour Mr. *Moneta* à Florence.

Si

Si Vous voyés à Venise par occasion le celebre Sénateur *Flaminio Cornaro*, auteur de la *Venetiarum urbe et Creta sacra*, dîtes lui mes très humbles Compliments avec offre de mes services en ces contrées cy, en y ajoutant que je faisois grand cas de ses Ouvrages, dont j' eus beaucoup appris.

Si Vous trouvés à Rome l'occasion, Monsieur, pour Vous informer de ce dont j' ai écrit à S. E. *Passionei*, faites moi le plaisir de m'en avertir. Il y a aussi dans la Bibliothèque du Pape un exemplaire de ce livre qui s' appelle *Heldenbuch* que sa Sainteté defunte a fait acheter entre les autres Manuscrits de feu Mr. le Baron de *Stosch*, et encor un autre. Si cela se peut, Monsieur, donnés m' en des notices. Il n' y en a point de Manuscrit ici à la Bibliothèque Imperiale.

Comme Vous aurés reçu une recommandation pour S. E. le Comte de *Rosemberg* à Venise de la part de S. E. C. de *Firmian*, Vous n' avés s'il Vous plait, qu' à l' assurer de mon service. Ce Seigneur est veritablement l' humanité même, et de ma connoissance. Mais comme ladite Recommendation vaut plus que la mienne, elle seroit superflue. Il faut finir sans finir d' être

Monsieur,

à Vienne,
ce 29 Octobre 1760.

Votre très humble Serviteur
le Baron de *Senckenberg*.

Cardenii Historiam Arabum ut amoris Tui in me pignus, Vir Generose! a Te Germanico sermoni datam, mihiq̃ue inscriptam, et accepi, et legi, et honorem, quo me mactas, grata mente agnosco. Opto, ut reliquis partibus fausta sit Lucina. Recte ut iudicas, Historiae interest, Arabum scripta tractari ab omnibus, quo multis nugis et praeiudiciis liberemur.

A *Maianſio* uero ego intra hunc annum nihil, qui alias solitus erat mihi libros hispanicos mittere, in Germania impressos, quos ipsi opus erat, recipere. Monui eum nuper admodum, et credo uiuere ac ualere. Cum uero de illius conditione et in me uoluntate habuero certi quid, faxo id ne ignores. Gratae ei alias fuerunt meae commendationes, meae obseruantiae testificationes, nec ego eum offendi, unde aliud quid subesse suspicor.

Libros iis, quibus uoluisti, dedi, et illis, in primis Illustrissimo Praefidi, fuere gratissimi.

Tu uirtute Tua fortunam uel inuitam fauere coges, nec deerunt Patriae Patres. Sed tempore opus est, et patientia. Est Tibi aetas uegeta, est eruditio, habitasque eam ciuitatem,
quae

quae commercii et peregrinis affluit. Estque aliquid etiam, sui esse iuris.

Ita salve a me negotiis tantum non obruto, nec tam studiis, quam utilitigiis praeter mentem saepe vacante et Tui memore. Dab. Viennae XI Maii, c1o 1o cclxviii. *)

7.

Ev. — erhalten hiedurch meinen allerverbindlichsten Dank für das angenehme Geschenk, so Sie mir durch Ihren Zufriedenen gemacht haben. Wie viel Dank sind Ihnen die dortigen Gegenden schuldig, daß Sie sich auf eine so uneigennützigte Art bemühen, den Geschmack Ihrer Landesleute aufzuklären! So sehr ich mir es auch zum wahren Vergnügen machen werde, Sie in dieser edlen Absicht zu unterstützen, so erlauben doch meine bisherigen Arbeiten nicht, Ev. — hierunter so gefällig zu seyn, als ich wünschte. Ich habe indessen einige Kleinigkeiten hiebei gelegt, die zu Dero Befehl stehen. Ev. — wollen versichert seyn, daß ich jederzeit mit der vollkommensten Hochachtung seyn werde &c. &c.

Braunschweig, den 9 August,

17 64.

Zacharia.

9 3

8.

*) Mortuus est perill. huius epistolae Auctor d. 31 Maii, eodem anno.

8.

— Mit der Beschämung, die ein Gelehrter empfindet, der etwas hat besser wissen wollen, als ein Frauenzimmer, und es nicht besser gewußt hat — welche Beschämung kann größer seyn! muß ich der witzigen Verfasserinn der Kaffeade *) meinen Tadel wegen der Mohren abbitten. Die Araber heißen Mohren in alten Büchern, in Ritterbüchern, und Reisebeschreibungen, wie ich nach dem erinnert worden, und solches leicht selbst hätte wissen können. Wegen der ersten Syllbe in Britannus will ich Erw. — auch gern recht geben; obwohl noch zweifelhaft seyn könnte, ob sich von Brito auf Britannus schließen läßt, von welchem leßtern Sie mir keine Auctorität überschrieben haben. Wenn Erw. — bedenken, wie wenig Zeit mir andere Arbeiten zu Recensionen, die doch in Menge von mir gefodert werden, lassen, so werden solche Uebereilungen leicht Vergebung erhalten. Erw. — haben sich des Nylius mehr angenommen, als ich selbst gethan hätte. Die Nachrichten von ihm im Zufriedenen St. 43 werden nicht allen Leuten gefallen. Ohne Zweifel ist man mit ihm wegen Weigerung des Geldes zu streng verfahren. Auf der andern Seite aber war er auch durch

Eigenh.

*) Im 20sten Stücke des Zufriedenen, den Herr Hofr. Kästner in den göttingischen gelehrten Anzeigen recensirt hatte.

Eigenthum und üble Wirthschaft daran Schuld. An statt von Berlin gleich nach Göttingen zu gehen, wo der Herr von Haller im Begriffe war abzureisen, kam er nach Leipzig, und hielt sich da wohl vier Wochen auf. Er bekam da eine Geschwulst im Backen, und heftige Zahnschmerzen, womit ich ihn, als einen guten Anfang für einen, der nach America reisen will, sehr aufzog. Er erklärte auch, daß er die Reise nach seinem Gutdünken einrichten würde, ohne sich um des Herrn von Hallers Vorschriften sehr zu bekümmern. Dieses war seinem Charakter gemäß. Denn als er noch in Leipzig studirte, und sehr arm war, gab ihm manchmal einer oder der andere aus Mitleiden die Stube frey. Alsdann aber muß er Herr auf der Stube seyn, und nicht der, der sie ihm gab. Da er nun mehr Geld in die Hände bekam, als er je gesehen hatte, mochte er theils einige alte Schulden zu bezahlen haben, theils auch nicht überrechnen, wie weit das gehen könnte, und vielleicht sich zu sehr auf Versprechungen, auf die man nie zu sehr bauen sollte, verlassen. Ich habe von seinem Begleiter, Herrn Dick, seine Reisebeschreibung im Mspt. erhalten, darinnen viel merkwürdige Nachrichten, auch manchmal sehr freye Urtheile stehen; wie wir dann beständig einen Briefwechsel mit einander führten, der nicht für alle Leute zu sehen taugte. Als er in Berlin war, bekam ich von ihm ordentlich die Chronique scandaleuse

leuse der dässigen Gelehrten. Zu Greenwich hatte er einmal mit Bradley eine Sonnenfinsterniß observiren wollen, dabey sich des Astronom's Tochter befunden; es war aber meistens trübe gewesen, worüber er ein Simgedicht gemacht.

Beobachtung der Sonnenfinsterniß den
26 Oct. 1753 zu Greenwich.

„Der Anfang — eins — drey — fünfshalb Zoll
„Gesehn, dictirt und aufgeschrieben —
„Der Himmel wird von Wolken voll,
„Wo seyd ihr, Sonn und Mond! geblieben?
„Nichts mehr — — Ich laß es gern geschehen:
„Mich ließen ohne Wolf und Reider
„Der schönen Bradley leichte Kleider
„Zwo angenehm're Sphären sehen.“

Ich antwortete ihm aber darauf:

Doch kannst du, Freund! uns von der Bradley Sphären
Mehr nicht, als Bradley selbst von Sonn und Monde, lehren:
Dem Auge nur sind sie bekannt,
Und viel zu hoch für deine Hand.

Wir haben einen sehr lustigen Briefwechsel stets unterhalten, und ich habe meine Briefe an ihn wieder bekommen, welches mir lieb ist, weil wir ziemlich frey schreiben. Einst schrieb ich ihm:

Freund, da dich unserm Blick des Bructers Höh entzog,
Geschah's, daß man von dir, wie von dem Berge, log,
Man ließ so gar mit dir den lichten Balgen prangen,
Doch, was erkaufen soll, das wird wohl nicht gelangen.

Er

Er antwortete:

„Man sagte dir, daß man mich an dem Galgen wüßte;
 „Doch Freund, dein Trost war der, daß ich ersaufen müßte.
 „Wenn man dir einst die Post von diesem Tode bringt,
 „So glaub es nicht, weil mich ein Troles verichlingt.
 „Und schreibt man dies von mir, so stell auch dies in Zweifel.
 „Und tröste dich, und sprich: O nein! ihn holt der Teufel.

Der Gedanke Ihrer Grabschrift auf ihn, und ihr Ausdruck, sind beyde sehr edel. Wenn sie aber wäre fertiggestellt worden, so hätte zur Ehre unsers Vaterlandes müssen erwähnt werden, daß ein Deutscher sie einem Deutschen setzen lassen.

Für das Uebersandte von Hanschen statte verbundenst Dank ab. Die Arten und Regeln der Syllogismen lassen sich freylich auf verschiedene Art aus den Combinationen herleiten; es ist aber kaum zu rathen, daß jemand viel Zeit auf solche Untersuchung wendet, da jetzt die Syllogismen in so wenigem Gebrauche sind, ob es wohl allezeit angenehm ist, die verschiedenen Arten derselben zu überzählen. Herr Lambert ist ein Schweizer, unser vormaliger gelehrter Mitbürger, zu reden mit den hiesigen gelehrten Anzeigen. Er hat vieles besonders Mathematisches geschrieben. Sein neues Organon ist nun in einem dicken Bande heraus, und ich glaube kaum, daß er Hanschens Organon kennt, denn er schreibt mehr aus Speculation, als aus Belesenheit.

Hansch hat sehr tiefe Einsichten gehabt, und Erw. — werden vermuthlich durch eine Ausgabe, oder wenigstens durch eine Anzeig seiner Handschriften den Wissenschaften einen beträchtlichen Dienst erweisen.

Wenn ich durch mein so langes Verzögern nicht völlig die Hoffnung zur Ehre des Briefwechsels mit Erw. — verloren habe, so werde ich mich künftig zu bessern suchen. Ich verharre ic.

Göttingen, den 3 May

1765.

A. G. Kästner.

9.

Er. — Zuschrift, die gewiß kein Stück aus dem Zufriedenen ist, habe ich freylich wohl verdient, bin aber froh, daß nicht alle, die seit 2 Jahren Antwort von mir fordern, eben so auf einmal an mich schreiben, es gieng mir sonst, wie manchem Kaufmanne in der Zahlwoche. Und daß Erw. — die Antwort so lange schuldig bin, würde ich, wenn ich chicaniren wollte, läugnen, denn Ihr voriger Brief hat kein Datum.

Er — Vertrauen gegen mich, und Achtung gegen die mathematischen Wissenschaften erkenne mit Danke. — Hansch hätte besser wissen sollen, was man more geometrico demonstriren heißt, als dies
sen

fen Titel vor sein Buch von Leibnizens Monadologie zu setzen, das keinen Menschen überzeugt hat. Sie läßt sich aus einem andern Gesichtspunkte betrachten, aus dem ihre Nichtigkeit offenbar genug wird. In Hanzschens Epistel Theoria arithmetica stehen etliche Irrthümer, dergleichen Kraft Nou. Comment. Petrop. T. III, p. 114 angezeigt hat.

Picard hat in Dänemark Tycho's Observationen geschenkt bekommen, weil man die Kosten nicht auf derselben Ausgabe wenden wollte. Diese Manuscripte sind jetzt in Paris. So ist es an einem königlichen Hofe gegangen, was wollen wir für Replers Manuscripte bey einer Universität erwarten, zumal bey einer deutschen Universität, wo die Mathematik in der untersten Facultät die letzte Wissenschaft ist? In Württemberg sollte man am ersten zu Replers Ehre was thun. Ich will in unsern Zeitungen das Verzeichniß, mit der Nachricht, daß es mir von Ew. — mitgetheilt worden ist, und mit dem billigen Wunsche, daß diese Schätze möchten an einem öffentlichen Orte aufgehoben werden, bekannt machen. Mehr kann ich jezo nicht thun.

Wenn Ew. — als Schriftsteller, die Stärke der väterlichen Liebe empfunden haben, so wird Ihnen sehr begreiflich seyn, daß ich anderer, auch großer Geister, Arbeiten herauszugeben nicht sehr eifrig bin,

weil

wenn ich Ihnen melde, daß ich seit zehn Jahren eine Menge meiner Vorlesungen in der hiesigen Societät der Wissenschaften liegen habe, ohne mir noch die Zeit zu nehmen, diese Dinge zum Drucke nicht auszubessern, (denn das brauchen sie meistens nicht) sondern nur zu sammeln, zu lesen, und zu ordnen. Eine besondere Veranlassung hat mich angetrieben, eine ganz kleine Sammlung meiner neuesten Vorlesungen in der hiesigen deutschen Gesellschaft zu veranstalten, die bald erscheinen wird. — Dero Beyfall wegen Gottscheds ist mir angenehm, und lieb, daß ich Ihnen zu gemäsigt bin. Bodmern werde ich nicht so scheinen. Schon sehe ich, wie sich hoch von den Alpen einher eine Hufen deckende Schneelawinne auf mich herabwälzt. Das reuet mich aber, daß ich Gottscheds Verdienste um die Ausbreitung der Philosophie, u. s. w. vergessen habe, und ich werde solches noch nachholen. Ich verharre mit vollkommener Hochachtung u.

Göttingen, den 17 Jun.

1768.

A. G. Kästner.

IO.

— Ihren Eifer für Kepler werde allezeit rühmen, ich würde auch solchen nachahmen, wenn ich die geringste Hoffnung sähe. Vielleicht aber ist meine Gemüthsart, die allemal auf Hoffnung wenig gerechnet

net hat, vielleicht auch mein Alter, und die Kenntniß der Welt, die ich habe, daran schuld, daß ich zum Besten und zur Ehre der Wissenschaften von denen das wenigste erwarte, die das meiste thun könnten. — —

Göttingen, den 3 October

1768.

A. G. Kästner.

II.

Florenz, den 10 Dec. 1771.

— Ich bin höchstens verbunden für Büschings 5ten Theil. Ich hatte denselben noch nie gesehen, vielmehr in Händen, um ihn mit den übrigen 4 Theilen in toscanischer Sprache herauszugeben. Ihre Betrachtungen über den unsterblichen Herrn Gellert habe ich mit großem Vergnügen gelesen. Sie machen diejenigen schamroth, (gesetzt es wäre möglich) denen Gott die Pflichten aufgelegt hat, verdienstvolle Männer nicht in Armuth darben zu lassen. Wie schön ist nicht der Vergleich mit Gay! was für schöne Lehren für die großen Narren dieser Welt gehen nicht aus dem Munde des englischen Knaben! Ich schicke Em. Wohlge. die verlangte Abschrift aus den Annali des Tronci. Die Geschichte des Ugolino ist vom 1:88 Jahre. Ich habe ein teutsches Trauerspiel davon gelesen, worinn mir nicht gefiel, daß man den Erzbischof mit andächtigen Bewegungen

urja

ursachen auf andere Wege zu bringen suchte, einen Mann, der ohne Zweifel nur das glaubte, was seinem Ehrgeiz, seiner Rache und politischen Absicht gemäs war. Natürliche Gründe sind in solchen Fällen kräftiger, und schicken sich auf die Schaubühne besser. Ich schicke Ihnen ein kleines Werk, so ich dieses Jahr verfertigt habe. Es ist nur das Gerippe von einem grössern Werke, so in diesen Ländern vonnöthen wäre. Ich hoffe, daß der Herr Consistorialrath Büsching sein angefangenes Werk von dieser Art zu Ende bringen werde, welches ich ins Welshche zu übersetzen gedenke. Ich habe die Ehre mit der allergrößten Hochachtung zu seyn &c.

Ihrer Wohlgeborenen

ganz ergebener Diener

Christian Joseph Jagemann.

Nachdem ich vom Papst die Erlaubniß bekommen, Weltpriester zu werden, so ist meine Adresse die folgende:

L' Abbate Cristiano Giuseppe Jagemann,
Confessore della Corte Reale.

12.

Florenz, den 27 Jänner 1772.

Tausend Dank für die überschickten Zusätze zur Asiatischen Türckey! Ich werde dieselben einschalten, und
Ihres

Ihres berühmten Namens in der Vorrede Erwähnung thun, und dem Worte eine neue Zierde zu verschaffen. Wofern im Arabischen Gim oder Diehim das D sehr weich ausgesprochen wird, so haben Em. — recht, daß man im Italianischen Gim per G schreibe; ich fürchte aber, daß das Sch alsdenn nicht genug geizischet würde. Könnte man diesem Fehler nicht abhelfen, wofern man Dieim schriebe, oder Seim; so zischet z. E. der Welsche in dem Worte Scempic. Ich habe schon 150 Seiten übersezt, und würde in einem Monathe damit fertig seyn, wofern ich nicht meine Uebersetzung von Toscana ganz umschmelzen müßte. Der Herr Büsching hat das Unglück gehabt, sich schlechter Hülfsmittel in Toscana und überhaupt in ganz Welschland, zu bedienen. Es wird also von meiner Uebersetzung der bairische Kreis gedruckt, und ehe die 4 Theile gedruckt sind, wird wohl der 5te nicht ans Licht treten. Was die Winkelmannischen teutschen Handschriften angehet, so habe ich schon meinen guten Freund zu Rom gebeten, nachzuforschen. Ich habe den Herrn Winkelmann einigemal hier gesehen, und mit ihm gesprochen. Im Jahr 1762 war er hier, und da ich in der laurenzianischen oder mediceischen Bibliothek mit ihm zu sprechen die Ehre hatte, so zeigte er eine große Verwunderung über die Unwissenheit des Herrn Bibliothecarii Bandini in der griechischen Sprache. Er hatte die Güte, und überlas meine lateinische Uebers.

Uebersetzung der Homilia S. Johannis Chrysostomi de Poenitentia Niniuitarum, welche gedruckt worden ist, und die Epistel des heil Gregorii Nysseni de SS. Trinitate, die ich eben übersetzte, und noch nicht gedruckt ist. Er verbesserte in derselben einige Stellen. Ich kann versichern, daß er die griechische Sprache recht gut verstanden habe. Einer seiner Antagonisten, der noch Feuer und Flammen wider ihn speyet, war zu Rom, ein gewisser Abbate Bracci, der wie ein Ruffiano beschrien ist. Dieser hat den armen Winkelmann vergangenes Jahr in einem schlechten Buche *) sehr hart angegriffen. Das Buch hat der Herr von Blakford: ich habe es ihm mitgegeben. Er sagt, Winkelmann habe kein Antiquarius seyn können, weil er die Zeichnungskunst nicht verstanden habe, &c. Wie kann denn aber Hr. Bracci ein Antiquarius seyn, der kein einziges griechisches Wort versteht, und die meiste Zeit zu Rom mit Supplerey zugebracht hat?

Christian Joseph
Jagemann.

13.

*) Dissertazione sopra un Clipeo votivo spettante alla famiglia Ardaburia, trovato l'anno 1769 nelle vicinanze d' Orbetello. In Lucca, 1771. 4. So gar schlecht ist das Buch doch nicht.

13.

Florenz / den 25 Febr. 1772.

Es sind vielerley Ursachen, warum nicht nur der Herr Pelli, sondern auch der meiste Theil der welschen Gelehrten, eine Geringschätzung gegen die deutsche Gelehrsamkeit, die Rechtsgelehrtheit ausgenommen; haben. Die vornehmsten Ursachen sind diese: 1) Die Unwissenheit der deutschen Sprache. 2) Weil wenige Welsche, von den Gelehrten zu reden, in Deutschland reisen. 3) Weil niemand sich in Welschland darum bekümmert, deutsche Bücher in die welsche Sprache zu übersetzen. Diese Geringschätzung verwandelt sich bey vielen Florentinern in einen Haß. Sie sind Feinde der Deutschen, weil diese ihre Herren sind, sie aber noch republicanisch denken, oder die Erlöschung des mediceischen Hauses noch nicht verschmerzet haben. Zu dem kommet noch, daß die meisten Deutschen, so in Toscana, und überhaupt in Welschland sich befinden, entweder Oesterreicher, oder Tyroler, oder Bayern sind. Ich habe zu Rom um Winkelmanns Handschriften durch 2 Wege fragen lassen. Es ist aber keine Hoffnung da, etwas davon zu erhalten. Daß der Canon Bordini wenig Griechisch verstehet, ist mir selbst ganz wohl bewußt, und Winkelmann hatte nicht Unrecht. Ich habe 2 Jahr die laurenzianische Bibliothek frequentiret, und selbst die Hände mit im Werke gehabt, was den

Journ. zur Kunst u. Litteratur. V. Th. 3. Catal

Catalogum angehet der gelehrten Schriften: auch hat er sich des P. Stratico, eines Dominicaners, und des P. Andrusilla bedienet. Diese und noch ein paar andere werken das nämliche bezeugen können. Das Werk des Bracci von geschnittenen Steinen ist nicht heraus; ob er es aber heraus geben wolle, von diesem will ich mich näher befragen. Sein Buch, worinn er den Herrn Winkelmann angreift, will ich mit den andern zwey, um die ich nach Rom geschrieben habe, schicken. Von der Gerinischen Vögelesammlung sind 30 Duzend heraus, und ein jedes Duzend kostet 1 Scudo Fiorentino.

C. J. Jagemann.

14.

Florenz, den 28 Jul. 1772.

Auf die gesetzten Fragen zu antworten, so hat der Baumeister Michel Angelo Buonarroti keinen Sohn gehabt, und wenn die Schriftsteller von einem jüngern Buonarroti sprechen, so ist es sein Enkel. Dieser, und nicht sein Oheim, hat die zwey Gedichte, von denen Sie Meldung thun, gemacht, der nämliche, welcher die Sammlung der Rime di Michel Angelo Buonarroti herausgegeben hat. Zu den Nachrichten, die Sie sammeln, könnten Sie wohl diese Anekdote hinzufügen, daß es sich von langer Zeit her zugetragen habe, daß auf einem gelehrten Vater nie

ein

ein gelehrter Sohn in dieser Familie gefolget sey, wohl aber jederzeit ein gelehrter Enkel. Der Vater des gegenwärtiglebenden Buonarroti, welcher Leonardo hieß, und Senatore war, hat sich einen grossen Ruhm in Toscana zuwege gebracht in der Rechtsgelehrtheit; aber sein Sohn thut sich in nichts hervor. Ich habe die Rime di *Michel Angelo* schon für Sie gekauft; aber das Buch des *Olivieri* kann ich hier nicht aufstreifen. Ich muß es von Pisa her verschreiben; wenn ich es haben werde, so will ich Ihnen beide schicken. Ich werde ein anderes vorzügliches Werkchen des Herrn Guazzesi dabey legen, welches del Passaggio d' *Annibale* handelt. Ich warte mit Schmerzen auf *Meinhard's* zwey Bände. Wann ich sie werde durchgelesen haben, so werde ich Ihnen Nachricht geben, ob meine Kräfte hinlänglich sind, das Werk fortzusetzen. Indessen bitte ich, an die Braunschweigische Buchhandlung die Anfrage zu thun, ob sie den Druck davon unternehmen, und was für einen Vortheil sie mir zugestehen will, damit ich nicht aufs Ungewisse diese mühsame Arbeit unternehme. &c.

Ihr

aufsichtiger Freund und Diener
Jagemann.

P. S. Mr. D' *Hancarville* hat das Werk der Kupferstiche der *Hamiltonischen Vasen* nicht zu

Ende gebracht, er hat sein Interesse und das ganze Werk einem andern verkauft, und die Fischerey zu Livorno in Pacht genommen. Ein jeder zweifelt an der Fortsetzung des gedachten Werkes.

15.

Bellheim, den 22 Jänner 1773.

Als ich durch Ihre Stadt reisete, war ich bey dem Herrn Rath Thomasius, derselbige erzählte mir von 2 Bänden in fol. von Briefen der Reformatorum, besonders Helveticorum. Als ich selbige zu sehen begehrte, war die Antwort: Es ist mir leid, daß meine Tochter nicht zu Hause ist. Ich habe nachgehends durch den reform. Pfarrer Herrn Dilthey bey der Fräulein Thomasius nachfragen lassen. Sie hat ihm aber keine zuverlässige Nachricht gegeben, sagende, es ist alles in Unordnung. Ist ist die auch todt. Ich frage, wo sind diese Epistolae Reformatorum hingekommen? Wann mir Ew. Hochwohlgebörne etwas davon melden können, *) werden selbige

*) Da außer denen, in dem Appendix angezeigten Manuscripten, sich sonst keine gefunden haben; so kann ich auch nicht sagen, wo diese Briefe hingekommen sind. So viel erinnere ich mich noch, daß bey der Auction der 1sten oder 2ten Section des 3ten Volumens ein Paar Bände Briefe in fol. vorhanden waren, von wem sie aber eigentlich gewesen, kann ich nicht mehr wissen. Einer davon, der, wie mich dünkte, saubertische Briefe, wenigstens nürnbergische,

selbige mich höchstens obligiren, der ich ohne die
Freiheit nehme mich zu nennen Dero

gehorsamsten Diener

Jean Conrad Fueslin, Sous-doyen
du Chapitre de Winterthour.

16.

Wetzheim, bey Winterthur, den 12. Junm.

1773.

Herr Robinet, der zu Bouillon sitzt, besorget
die neue Ausgabe der Encyclopédie. Er hat mir
viele Artikel wieder zurück geschickt und sagt, ich soll
sie kürzer machen. Ich habe meine Historien rai-
sonnirend und critisch abfassen wollen, aber das will
dieser nicht, und will lauter neue Artikel haben,
die alten in der ersten Ausgabe sind ihm gut genug,
da sie doch blurschlecht ausgearbeitet sind. Ich muß
mich in die Leute schicken. Wir haben ist in Zürich
eine Realschule, darinn ein Mathematiker, ein Hi-
storiker und Sittenlehrer, ein Maler oder Zeichner,
ein Schreib- und Rechenmeister, ein franz. Sprach-
meister auftreten, und lehren werden, und bleibt diese
Schule von dem Carolino, dabey Professores lin-
guarum, Historiarum, Philosophiae et Matheseos
sind, unterschieden. Die republikanische Partey in
Polen hat auch den schweizerischen Ständen ihre Noth
zu wissen gemacht, aber sie wird da wenig Trost er-
holen können, da sie von aller Welt verlassen sind.

33

Unglück

in sich hielt, kam an Herrn Dr. Dietelmair und
der andere wird nach Göttingen gekommen seyn.

Unglückliche Leute! die sich aus Religionshaffe in dieses Elend geführt haben. Sueßlin.

17.

Wettheim, bey Winterthur, den 23 Jänner
1774.

Ich habe mir Mühe gegeben, Kepplers Schriften (nämlich die Mæta) bey der physikalischen Gesellschaft in Zürich anzubringen, und habe vorgestellt, daß sie eine Zierde ihrer Bibliothek wären; daß Männer unter ihnen wären, die animirt werden könnten, mehrerer in der Astronomie zu thun, da sie doch ein Observatorium und Instrumente hätten. Endlich könnten sie die Kosten durch Edition einiger dieser Schriften wieder erholen. Aber es half nichts. Sie entschuldigeten sich, ihr Fond leide es nicht. Glaube aber, es mangelt ihnen an Liebhabern der Astronomie.

Ich halte schier dafür, die Schweizer fangen mit dem König in Frankreich einen Rechtshandel an, wegen der Freyheiten, die ihre Nation in Frankreich genießen sollte. Solche Strittigkeiten müssen durch Arbitros auf der Wahlstatt (Peterlingen) abgethan werden, aber man hat solche recht lang nicht mehr gebraucht. Sueßlin.

18.

Wettheim, bey Winterthur, den 12 May
1774.

Ich habe, wie ich glaube, schon die Ehre gehabt zu berichten, daß ich Dero mir aufgetragene Commissionen

flonen ausgerichtet habe, nun kan etwas von derselben Wirkungen meiden. Von Neuchatell schreibt Herr Schultzeiß, Pfarrer bey der deutschen Kirche, daß er bey einem Herrn nachgefraget, der Bourguers guter Bekannter gewesen, und selbiger habe ihm bedeutet, daß von Bourguers Sachen nichts mehr in Neuchatell vorhanden sey, sondern alles sey nach Laujanne geführt worden, daselbst verauctionirt zu werden; von Leibnizens Briefen habe er niemal etwas bey ihm gesehen. Es ist so viel weniger etwas von ihm daselbst zurückgeblieben, weil er keine Verwandten gehabt. Herr Schinz berichtet mich von Rom: „Einige Commissionen von Herrn „von Murr habe schon ausgerichtet. Der General „procurator der Augustiner, P. Antonio Giorgi, „ist ein gelarter und grundlieber Mann. Mit selb „bigem habe einigemal geredet, und er wird dem „Herrn von Murr antworten!“

Sueßlin.

19.

Veltheim / den 12 Jun. 1775.

Herr Schinz ist nach seiner Rückkunft in das Unterland krank geworden. Ist ist er bey einem Schwager in Schwaben, frische Luft zu schöpfen, er wird aber bald wieder zurückkehren, und bey mir zusprechen, dann werde ich ihn wegen Ihrer Bücherangelegenheiten befragen können. Den Augustinergeneral in Rom hat er mir in einem Schreiben von da sehr angerühmt. Der erste Theil

Theil von der Physiognomonie soll auf der Leipziger Messe wohl abgegangen seyn, Gott gebe! wie es den künftigen Theilen gehen wird. Mit Basedows Elementarbuch ist die Welt betrogen worden. Ziehe man den Orbis pictus wieder hervor, und mache eine bessere Nachahmung. Für Lernende gehört Kupfer und Text neben einander. Wie elend sind die Kupfer im Elementarbuch? und was ist von den Philanthropinis zu hoffen? die Jugend soll nicht mehr memorisiren, sondern raisonnirend lernen. Wie viel sind dazu aufgelegt? Ein solches Philanthropinum wird im Bündnerland angelegt, das ist ein Land, da man raisonniren kann. Hr. Dr. Barth von Gleffen hat den Beruf eines Oberaufsehers darüber, der wird mit den Theologanten raisonniren. Es ist ein Joh. Baptist von Salis droben, haben Sie von diesem Mann auch schon etwas gehört? er hat Staatsminister der Kaiserin Königin werden, und verschaffen wollen, daß alle 3 Religionen im Reich mit einander zu Einem Altar gehen — doch hoffe ich, dieser habe mit dem Philanthropino nichts zu thun. Es ist ein anderer Herr von Salis, der es betreibt. Ich empfehle mich zu Dero fernern Gunst und Gvogenheit verbleibende

Erw. Hochwohlgebornen

ergebenster Diener

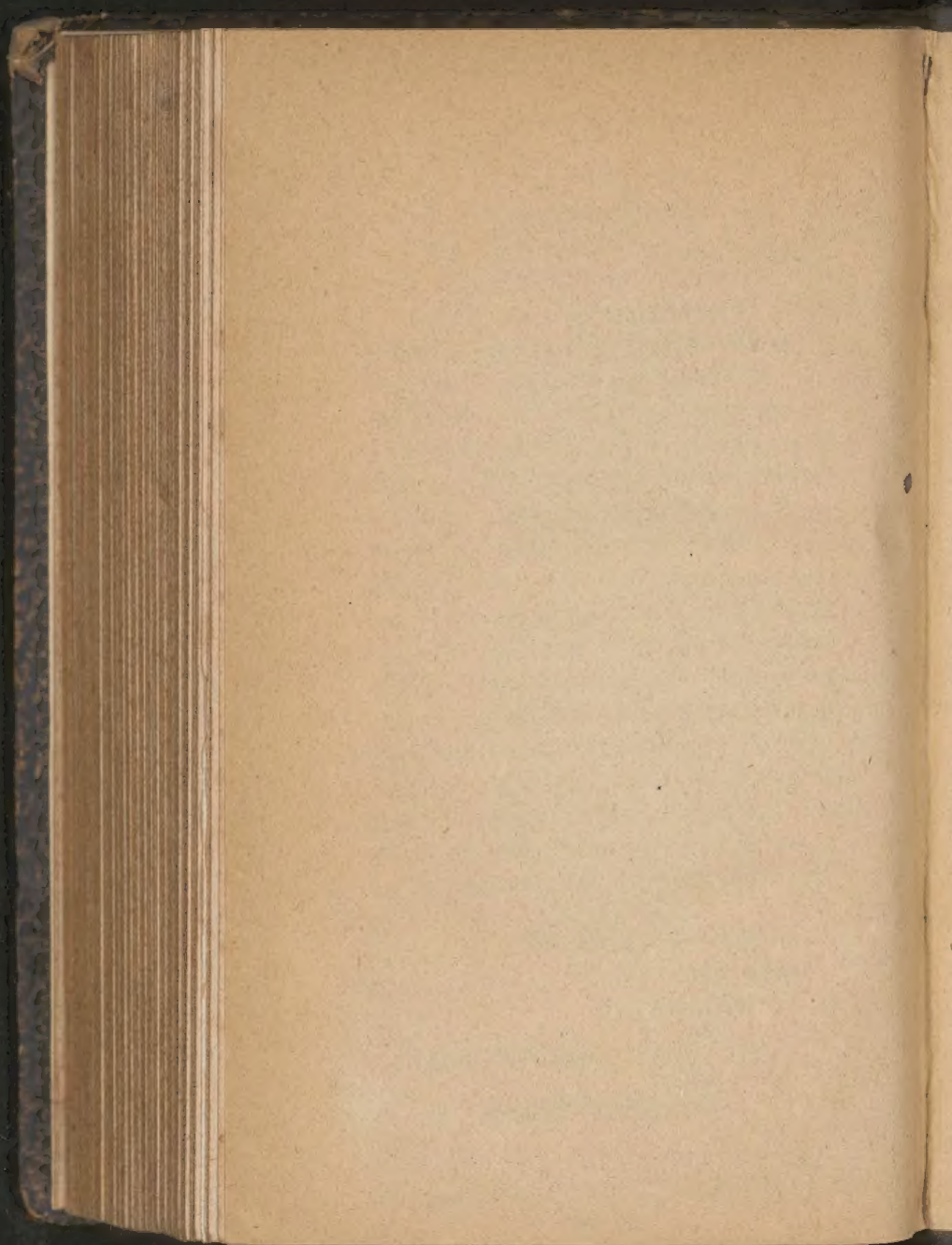
Sueßlin, Sous-doyen. *)

*) Er starb im folgenden Monate 1775.



pylger
s den
s Ele
e man
effere
Text
enten
i hof
ndern
Ein
ange.
Dr.
ehers
itren.
n Sie
r hat
ver
t ein
habe
andes
feble
bleit

n. *)



Biblioteka Jagiellońska



stdr0022958

